impuls

DAS TIROLER OBERLAND MAGAZIN FÜR MEHR LEBENSQUALITÄT

Ausgabe 02 | 2023 • 7. Feber 2023

Im Oberland und Außerfern regiert die Fasnacht

ab Seite 28

MASSIV HAUS GMBH

Träume brauchen ein Zuhause!

info@massiv-haus.at
www.massiv-haus.at

Foto: Fasnacht Nasserreith, Sylvia Huber

Unternehmen des Monats Seite 47

abc fliesen öfen parkett
6460 Imst · Industriezone 31 · T 05412-62150
office@abc-fliesen-imst.at
www.abc-fliesen-imst.at
Ihr professioneller und kompetenter Fachberater!

SCHAFFERER
HOLZBAU ◻ HOLZHAUS
SCHAFFERER natürlich MassivHolzHaus
Foto: kreativstadt.tirol/schafferer Holzbau GmbH
A-6145 Navis, Außerweg 61b, Tel. 05273/6434,
info@schafferer.at, www.schafferer.at

FENSTER WOCHEN
Schauen Sie vorbei, es lohnt sich!
Gewerbepark 12 | 6460 Imst
www.krismer-imst.at
Tel. 05412 61665
Krismer fenster

Über Umwege auf die großen Bühnen

Der in Wien lebende Zammer Tenor Martin Lechleitner ist international gefragt

Oft ist es gar nicht so leicht, seinen Lebensweg zu finden. An so mancher Wegkreuzung gilt es die richtige Entscheidung zu treffen. Selbst wenn man mit einem außergewöhnlichen Talent gesegnet ist, wie der Zammer Sänger Martin Lechleiter, der inzwischen an renommierten Opern- und Konzerthäusern gastiert, bedarf es oft auch noch der Gabe, seinen Weg zu finden. 1990 in eine musikalische Familie hineingeboren, sein Vater Hans ein begnadeter Volkssänger, seine beiden älteren Brüder hervorragende Jazz- bzw. Rockmusiker, bedeutete es für ihn noch lange nicht, dass der Weg in Richtung Musik zeigen würde.

Freilich, etwas mit Kunst sollte es sein, das wusste der kleine, mit schauspielerischem Talent gesegnete Martin schon in der Volksschule. Sein erster Versuch eines Bildungsweges am künstlerischen Sektor sollte ein Kunstgeschichte-Studium sein. Tagsüber gekellnert, abends zur Abendmatura, dann die Inskription für Kunstgeschichte. Irgendwann aber ist er mit dem Gedanken aufgewacht, dass das Theater etwas für ihn wäre. Auch in der Malerei hatte ihn das Performative immer mehr angezogen als das rein Bildnerische. Gesang in Kombination mit Ausdruck, das wäre es vielleicht, dachte er sich.

Ich glaub, ich kann singen

Seit geraumer Zeit lag bei ihm zu Hause das Aufnahmeformulare für das Konservatorium Innsbruck. Warum nicht, dachte er sich und wurde am Konservatorium vorständig. Auf die Frage, was er denn studieren wolle, antwortete er: „Ich glaube, ich kann singen." Fürwahr, das konnte er. Nach dem Studium am Tiroler Landeskonservatorium Innsbruck bei Prof.in Gabriele Erhard ging es an die Universität für Musik und darstellende Kunst nach Wien, wo er das Masterstudium bei Prof. Karlheinz Hanser im Opernfach mit Auszeichnung abschloss. Bereits während der Studienzeit wurde er für tolle Rollen gebucht. 2017 debütierte er am Tiroler Landestheater als Nathanael (Les contes d' Hoffmann) und als Tamino (Zauberflöte) am Schlosstheater Schönbrunn. Weiter Engagements folgten beim Coburger Operettensommer, am Theater der Musikalischen Komödie in St. Petersburg, bei den Seefestspielen Mörbisch oder an der Den Jyske Opera Aarhus. Als Sänger des Ensembles Divertimento Viennese präsentiert er regelmäßig auf den großen Wiener Bällen die Hits der 20er und 30er Jahre.

Mit Liedern in aller Welt

Mit großer Leidenschaft widmet sich Martin Lechleitner dem Liedgesang. Liederabende führten ihn u.a. nach Athen (Theocharakis Foundation), nach Vaduz und Bayreuth (Haus Wahnfried). Im Rahmen der Festwochen Landeck hatte er bereits mehrere umjubelte Auftritte. Zuletzt gemeinsam mit Tirols Parade-Pianist, dem zweifach mit dem ARD-Preis ausgezeichneten Konzertpianist Michael Schöch. Musik des 20. Jahrhunderts und Neue Musik, auch darin weiß sich Lechleitner zu behaupten. Entsprechende Auftritte gab es an der Dänischen Nationaloper und an der Neuen Oper Wien. Aktuell ist er als Artist in Residence an der Oper Chemnitz engagiert, wo er in vier Produktionen zu hören und zu sehen ist. Die internationale Presse lobt Lechleitners elegante Stimme und meint der Schmelz seines einnehmenden Tenors würde alle Facetten emotionaler Befindlichkeit ausleuchten und sei erfüllt von tiefsten Emotionen und höchster Expressivität. Wer diese Stimme gehört hat, weiß warum.

Martin Lechleitner (stehend rechts) als Snaut in „Solaris" von Dai Fujikura, Neue Oper Wien. Foto: Armin Bardel

Dabei, wenn Neues entsteht

Komplexeste Texte in verschiedensten Sprachen, ob in Italienisch, Französisch oder Englisch auswendig zu lernen, fällt dem jungen Sänger nicht schwer und er erklärt: „Mein Zugang ist ein visueller, ich lerne den Text nicht, ich male ihn mir aus." Lechleitner liebt Literatur über alles. Franz Werfel und Georg Trakl zählen zu seinen Favoriten. In Fragen von Inszenierung ist Lechleiter ein großer Verfechter des modernen Regietheaters: „Es gibt uns die Möglichkeit, ein Werk von einer anderen Seite kennen zu lernen. Stillstand wäre das Aus für das Musiktheater. Aber was ist Kunst, wenn nicht die Freiheit der Interpretation?" Martin Lechleitner liebt zeitgenössische Werke, geben sie ihm, wie er sagt, die Möglichkeit dabei zu sein, wenn etwas Neues geschaffen wird. Seine Lieblingsrollen waren und sind daher eigentlich immer jene von Zeitgenossen. Zuletzt als Snaut in „Solaris" von Dai Fujikura und er verrät: „Ich freue mich auch schon auf die Uraufführung der Brecht-Oper „Die Judith von Shimoda" diesen Sommer bei den Bregenzer Festspielen." Aus dem klassischen Repertoire wäre in Zukunft die Rolle des Belmonte (Die Entführung aus dem Serail, Mozart) und der Narraboth in Richard Strauss' Salome eine wunderschöne Aufgabe für ihn. (hama)

impuls impressum

Medieninhaber, Verleger:
Oberländer VerlagsGmbH
6410 Telfs, Bahnhofstraße 24
Tel. 05262/67491, Fax: -13
www.impuls-magazin.at

Die Informationen zur Offenlegung gemäß § 25 MedienG können unter http://unternehmen.oberlandverlag.at/ovg/unternehmen/impressum.html abgerufen werden.

Herausgeber:
Günther Lechner, Wolfgang Weninger

Redaktion:
Peter Bundschuh (pb), Agnes Dorn (ado), Meinhard Eiter (me), Markus Hauser (hama), Friederike Hirsch (riki), Peter Leitner (pele), Irmgard Nikolussi (irni), Christian Novak (novi), Anna Praxmarer (prax), Nina Schrott (nisch), Johanna Tamerl (jota), Lisi Zangerl (lisi)
e-mail: redaktion@impuls-magazin.at

Anzeigen:
Simone Amplatz, Tel. 0676 - 846 573 - 19
e-mail: sa@impuls-magazin.at

Karin Neururer, Tel. 0676-846 573 - 15
e-mail: kn@impuls-magazin.at

Ingrid Höpperger, Tel. 0676-846 573 - 27
e-mail: ih@impuls-magazin.at

Martina Witting, Tel. 0676-846 573 - 21
e-mail: mw@impuls-magazin.at

Druck: Walstead NP Druck GmbH

Die nächste Ausgabe erscheint am 21. Feber 2023

Im schnellen Eiskanal fühlt sich Lisa pudelwohl

17-Jährige aus Sautens zählt zu den hoffnungsvollsten Nachwuchsrodlerinnen

Österreichs Rennrodler sorgen sowohl auf der Kunst- als auch auf der Naturbahn für Furore. Was die olympischen Disziplinen angeht, erweist sich vor allem der Rodelverein Imst als wahre Kaderschmiede. Seit dem Vorjahr sorgt Fabio Zauser immer wieder für tolle Ergebnisse. Und zuletzt war es die in Sautens lebende Lisa Zimmermann, die für Aufsehen sorgte.

Lisa Zimmermann stammt aus Sautens und fährt für den Rodelverein Imst. Foto: ÖRV/David Gavric

Silber bei der Junioren-Weltmeisterschaft in Bludenz! Dieses Kunststück schaffte Lisa gemeinsam mit ihrer Partnerin Dorothea Schwarz vom Rodelverein Absam im Doppelbewerb der Damen. Nach Zwischenrang drei flitzte das Duo mit Bahnrekord im zweiten Lauf noch auf Platz zwei, lag in der Endabrechnung nur 0,019 Sekunden hinter den lettischen Siegerinnen Viktoria Ziedina und Selina Zvilna. Verlorenes Gold war's für Lisa aber keinesfalls: „Wir waren mega zufrieden mit unserer Leistung. Im Vorfeld der Weltmeisterschaft hätten wir niemals mit einer Medaille gerechnet."

Beginn der Karriere

Wahrlich ein unglaublicher Erfolg, liegt der Beginn der Rodelkarriere von Lisa doch noch gar nicht lange zurück. „Meine jüngeren Schwestern die Zwillinge Lena und Lara, haben damals mit dem Sport angefangen. Und ich dachte mir, dass ich's eigentlich auch probieren könnte," erinnert sie sich zurück. Anders wie der aus Umhausen stammende Riccardo Schöpf, der mit seinem Partner Juri Gatt im Weltcup der Allgemeinen Klasse für Furore sorgt, fuhr Lisa aber nicht zunächst auf Naturbahnen, sondern legte gleich auf der Kunstbahn los.

„Anfangs war da schon auch Angst dabei. Vor der ersten Fahrt hab' ich mir kurz überlegt, ob ich nicht besser einen Rückzieher machen soll. Aber erstmals im Ziel angekommen, war ich voll begeistert, es hat mir sofort brutal gut gefallen", erklärt das Nachwuchstalent und führt weiter aus: „Was mir richtig taugt, ist die hohe Geschwindigkeit – und dass man auf einer vergleichsweise kurze Strecke extrem viel am Schlitten arbeiten muss. Das kannst du von außen gar nicht abschätzen, wie intensiv das alles ist."

Großer Trainingsaufwand

Der Trainingsaufwand ist für die Schülerin der Sport-Handelsschule in Innsbruck enorm. Es gibt jeden Tag eine Einheit, jeweils dienstags und donnerstags sogar zwei. Die Olympiabahn in Igls und das Landessportcenter in Innsbruck sind quasi Lisas zweites Zuhause. Und auch wenn die Bewerbe im Winter stattfinden: Trainiert werden muss das ganze Jahr über. Da kommt der jungen Ötztalerin zu Gute, dass sie schon immer einen großen Bewegungsdrang gehabt hat.

Altersmäßig wäre sie eigentlich noch in der Klasse Jugend A startberechtigt, in der sie in der Vorsaison den Gesamt-Weltcupsieg und den EM-Titel holte, fährt gemeinsam mit ihrer Partnerin und auch im Einzel in diesem Winter aber die erste volle Saison bei den Junioren. Und meint: „Es bringt dich in der Entwicklung schneller voran, gegen Konkurrentinnen zu fahren, die bis zu 20 Jahre alt sind."

Dass sie Einzel- und Doppelrennen bestreitet, ist für Lisa eine zusätzliche Herausforderung: „Das ist natürlich schon anstrengend, vor allem an den Wettkampfwochenenden. Aber die Trainer nehmen da dann auch Rücksicht. Ich fahre beide Disziplinen gerne. Aufgrund der jüngsten Erfolge ist es derzeit natürlich im Doppel etwas lässiger."

Trainiert wird Lisa seitens des Österreichischen Rodelverbandes von Lukas Schlierenzauer und Markus Kleinheinz. Für das Material ist Karl Brunner zuständig.

Bei der WM in Oberhof dabei

Die Silbermedaille bei der Junioren-WM in Bludenz bescherte dem Duo Zimmermann/Schwarz nebst den sportlichen Lorbeeren auch die Möglichkeit, an der Kunstbahnrodel-Weltmeisterschaft der Allgemeinen Klasse in Oberhof an den Start zu gehen. Für Lisa auch deshalb ein Highlight, da der Eiskanal im Thüringer Wald ihre erklärte Lieblingsstrecke ist – obwohl oder gerade weil dieser technisch enorm anspruchsvoll ist und zahlreiche Tücken lauern. „Das war natürlich ein Wahnsinnserlebnis, neben den ganzen internationalen Top-Stars dort am Start zu stehen. Eine Weltmeisterschaft ist im Rodelsport nach Olympischen Spielen immerhin das Größte, was man erreichen kann", schwärmt Lisa rückblickend. Und hat allen Grund dazu: Denn nachdem sie im Sprint-Bewerb mit ihrer Partnerin auf Rang zwölf landete, rasten sie im konventionellen Rennen sogar auf Rang acht. Von den vielen Zuschauern und Kameras ließen sich die beiden Nachwuchs-Athletinnen überhaupt nicht aus der Ruhe bringen.

Auch das Thema Olympia könnte für Lisa in den nächsten Jahren noch brandaktuell werden. Denn bei den Spielen im Jahr 2026 findet sich erstmals auch der Damen-Doppelbewerb im Programm. Gut möglich, dass dann neben dem bereits im Weltcup antretenden Duo Selina Egle/Lara Kipp dann auch das hungrige Gespann Lisa Zimmermann/Dorothea Schwarz am Start stehen wird…

(pele)

Lisa Zimmermann (vorne) und Partnerin Dorothea Schwarz lieferten auch bei der Weltmeisterschaft der Allgemeinen Klasse in Oberhof ab. Foto: ÖRV/Reker

Jahresauftakt der Außerferner Wirtschaft

1

2

3

4

5

6

7

8

9

10

11

12

13

14

15

16

Fotos: Nikolussi

Nach Landeck und Imst trafen sich kürzlich auch im Außerfern Wirtschaftstreibende, Kammervertreter und Politiker zum Neujahrsempfang in der Wirtschaftskammer Reutte. Bezirksobmann Ing. Christian Strigl und Bezirksstellenleiter Wolfgang Winkler konnten zahlreiche Gäste begrüßen, die den Abend zum gemütlichen Smalltalk, aber auch zum Erfahrungsaustausch und Netzwerken nützten. In den Ansprachen von WK-Präsiden Christoph Walser und Obmann Strigl wurde die Marschrichtung für das Außerfern für 2023 vorgegeben. Man will den Bezirk zu einer Modellregion für Bildung ausbauen, eine nachhaltige Energiestrategie etablieren sowie zukunftsträchtige Lösungen der Verkehrssituation im Bezirk schaffen. Der Festakt wurde von der Gruppe „Sneak a Peek“ musikalisch umrahmt.

1 **Raphael Berger** und **Philip Singer** waren als Jungunternehmer das erste Mal dabei.

2 Architekt **Thomas Strele** und Wirtschaftskammer Obmann **Christian Strigl** unterhielten sich über die Bautätigkeit im Bezirk.

3 Die Gemeindeführung von Pflach, Vize-Bgm.in **Reinhild Astl**, Bürgermeister **Karl Köck** informierten sich über rechtliche Belange bei **Anna-Lena Mair** von der Bezirkshauptmannschaft Reutte.

4 Über Coachingfragen sprachen **Cornelia Deppert-Wenzler** und Wifi-Experte **Christian Heim.**

5 Schulfragen dürften beim Gespräch im Mittelpunkt gestanden haben: Direktor HAK-HLW **Werner Hohenrainer** und Fachlehrerin **Manuela Baldauf,** die mit ihrem jungen Team für das Service bei der Veranstaltung zuständig war.

6 Liftbetreiber **Michael Schretter** erinnerte sich mit Messemanager **Wolfgang Wohlgenannt** und dessen Frau **Herta** an vergangene Zeiten als Macher beim „Reuttener“.

7 Wirtschaftskammervizepräsident **Gregor Leitner** tauschte sich mit dem ehemaligen Bezirksstellenleiter **Helmut Lagg** aus.

8 Vom Baubezirksamt Reutte war der Stellvertreter **Stefan Hanny** (li) und Ex-Wasserbau-Chef **Wolfgang Klien** gekommen. Sie nahmen Planer **Thomas Haug** in ihre Mitte.

9 Ex-Industriellenvereinigungspräsident **Reinhard Schretter** und Gattin **Doris** sind seit Jahrzehnten Stammgäste auf der Veranstaltung.

10 Wirtschaftskammerobmann **Christian Strigl** hatte natürlich auch seine Gattin **Carmen**, die Bürgermeisterin von Vils, mitgebracht.

11 **Klaudia Henn-Meßmer** und **Elisabeth Schuster,** zwei Schwestern die aus der Gemeindepolitik und dem Sozialwesen von Reutte nicht wegzudenken sind.

12 Wirtschaftskammerpräsident **Christoph Walser** mit Kollegen aus dem Fuhrunternehmertum: **Franz Insam jun.** und Mutter **Helga Specht-Insam.**

13 Die guten Seelen bei der Reuttener Kammer hatten auch beim Neujahrsempfang alle Hände voll zu tun: **Sabine Falger** und **Andrea Eisele.**

14 Frauenpower unter sich: Unternehmerin **Anke Loh,** Autorin und Schauspielerin **Claudia Lang** und Hotelierin **Gabi Koch.**

15 **Andrea Speckbacher,** Chefin des alteingesessenen Großhandelsunternehmens in Reutte, und Bürgermeister **Günter Salchner** im Austausch mit den jungen Kammermitgliedern **Djuro** und **Nadja Wolf.**

16 Das Team der jungen Wirtschaft posierte auf der Treppe nach oben: **Dominik Somweber, Carina Rief, Markus Wolf** und **Simone Nocker.**

„Eis schreit nicht, wenn es stirbt“

Matthias Plörer vermisst jährlich acht Gletscher im hinteren Ötztal

Die Klimakrise wird greifbar, angesichts der gefürchteten Eisgiganten von damals, die sich nun mit einem rasanten Tempo zurückziehen. Gletschermesser Matthias Plörer aus Sölden dokumentiert jährlich die Längenänderung von acht Gletschern. Und er kennt die Antwort auf die Frage, warum es dabei doch um mehr geht, als nur um leblose Eismassen.

Eis stirbt nicht, sondern es schmilzt. Und wird Eis zu Wasser, ist das nichts Ungewöhnliches. Sind die Gründe dafür aber menschgemacht und die Resultate folgenschwer, rührt dieser natürliche Zyklus durchaus Emotionen. „Gletscher sind Opfer der Klimakrise. Allein daher ist es tragisch, wenn sie verschwinden. Außerdem verliert die Wissenschaft damit wichtige Geoarchive, denn das Gletschereis enthält wertvolle Informationen über die Vergangenheit“, erklärt Matthias. Anders als die Isländer, die nicht mehr vorwärtsschiebende bzw. augenscheinlich in sich zerfallende Gletscher medienwirksam „beerdigen“, handhabt es der Sölder Geologe. Ist ein Gletscher nur mehr ein verkümmertes, mit Unmengen an Geröll überdecktes Gebilde, meldet er dem Alpenverein mit Wehmut, dass eine Messung nicht mehr zweckmäßig ist und bereist diesen als sichtbares Zeugnis der Klimakrise ein letztes Mal. Zum Beispiel bereits den Mitterkarferner am Fuße der Wildspitze und wohl nächstes Jahr den Inneren Pirchlkarferner in Längenfeld.

Tradition „Gletschermessen“

Rund 20 Ehrenamtliche zeichnen mit ihren Helfern derzeit für den Österreichischen Alpenverein die Längenänderungen von etwa 100 österreichischen Gletschern auf. Matthias Plörer ist einer davon. Jedes Jahr rückt er mit seinen Helfern aus, um Daten für die über 130 Jahre bestehende Messreihe zu sammeln. Eine Forschungstätigkeit mit Traditionscharakter: „Häufig wird das innerhalb einer Familie von einer zur nächsten Generation weitergegeben. Meinen Vorgänger Rudolf Schöpf habe ich jahrelang aus Interesse heraus begleitet. Nach seinem Tod habe ich in Abstimmung mit seiner Familie die Messungen übernommen“, erinnert sich der 36-Jährige. Mit Fotoapparat, Maßband und Bussole geht es jeden Herbst in die hohen Gebirgslagen. Nach der Einsendung der Messergebnisse werden sie im Frühjahr darauf veröffentlicht. „So viel kann ich für das Jahr 2022 verraten – der Trend des Rückzugs bei den von mir vermessenen Gletschern dürfte sich im Vergleich zum Vorjahr nahezu verdoppelt haben“, lautet die erste Bilanz.

Vom Gletscher in den Ozean

„Dem Gletscher ist egal, wenn er abschmilzt. Wer aber direkt von den Auswirkungen betroffen ist, sind wir Menschen“, gibt der Gletschermesser zu denken. „Ge-

Matthias Plörer aus Sölden ist Geologe und jeden Herbst als ehrenamtlicher Gletschermesser im hinteren Ötztal unterwegs. Foto: Praxmarer

schätzte 70 Prozent des Abflusses von Venter und Gurgler Ache in den Sommermonaten gehen aktuell auf die Schnee- und Gletscherschmelze zurück. In wenigen Jahrzehnten werden die Ötztaler Gletscher aber größtenteils abgeschmolzen sein, weshalb Großprojekte mit Abhängigkeiten signifikanter Wasserspenden aus Gletscherregionen vielleicht nochmals überdacht werden sollten.“

Naturkulisse im Wandel

Wo Wege eben noch über Gletscherzungen führten, muss man sich nun über steilere Geröllhalden kämpfen. Die Naturkulisse verändert sich. Als Vorstand der Alpenvereinssektion Innerötztal ist Matthias viel im Gebirge unterwegs und stellt fest: „Felsflanken, die meist links und rechts von den Gletschern in die Höhe ragen, werden teils instabil. Der Gletscher gibt Millionen Kubikmeter neu mobilisierbares Geröll und Sediment frei. Es kann in Form von Steinschlägen, Felsstürzen, Rutschungen und Muren abtransportiert werden und alpine Infrastrukturen gefährden.“ Auch tief unter der sichtbaren Oberfläche finden Veränderungen statt: „Permafrost taut auf, genauso wie das Eis auf der Oberfläche. Sehr problematisch sind Zustiegswege zu Gipfeln, die sich auflockern und schwerer passierbar werden.“

Bilanz am Eis

Matthias nimmt Längenänderungen der Gletscher unter die Lupe. Doch auch die Massenverluste, die zum Beispiel von Mitarbeitern der Universität Innsbruck ermittelt werden, zeigen sehr ähnliche Trends. Aktuellen Forschungsergebnissen zufolge verlor der Hintereisferner als einer der größten Gletscher Tirols in einem Sommer rund 20 Millionen Kubikmeter Wasser. Eine riesige Menge, die fünf Prozent seiner Gesamtmasse entspricht. Matthias merkt an: „Sogenannte Gletscherehen zu schließen, mag global betrachtet keine riesige Umweltsünde sein. Aber man muss sich die Frage stellen, ob das wirklich einem zeitgemäßen Denken entspricht. Und genau dieses zeitgemäße Denken wäre wiederum, was global gesehen den großen Unterschied bedeuten würde.“ (prax)

Sonja Aschacher, die eiskalte Richterin

Ihre Entscheidungen fallen nicht im Gerichtssaal, sondern an alpinen Rennstrecken

Sie stehen nicht im Mittelpunkt des Medieninteresses und sind dennoch bei jedem Skirennen, selbst bei Vereinsmeisterschaften, von absoluter Notwendigkeit: die Richterinnen und Richter im Schnee. Fehler oder nicht, Sieg oder nicht, letztlich fällen die Wettkampfrichter das Urteil.

Eine von ihnen ist Sonja Aschacher, geboren 1992 in der Steiermark und schon als Kind mit ihrer Mutter nach Innsbruck gezogen. Hier besuchte sie die Unterstufe des Gymnasiums der Ursulinen und maturierte anschließend im Modezweig der Ferrarischule. Hier waren der Kreativität von Sonja kaum Schranken gesetzt und die junge Frau konnte sich in Sachen „Haute Couture“ voll verwirklichen und ihr Können bis hin zur Laufstegshow unter Beweis stellen. Nachdem Mama Ulrike „ihren“ Hubert kennengelernt hatte, zog die Familie 2004 nach Tumpen im Ötztal. Den Kontakt zu ihrem nunmehr bereits verstorbenen leiblichen Vater pflegte Sonja aber weiterhin. Vom Oberland aus ging es an jedem Schultag in die Landeshauptstadt. „Trotzdem blieb auch Zeit, die ich auf der Skipiste und mit Freunden verbrachte. Außerdem arbeiteten meine Eltern auch in Innsbruck und da boten sich oft Mitfahrgelegenheiten“, ergänzt Sonja. Nach der Schulzeit folgten neun Jahre Sparkasse – Kundenbetreuung und heuer begann sie bei einem Steuerberater, die Dienstzeiten lassen sich mit Söhnchen Alessandro besser vereinbaren „Es ist da schon einiges los in der Kanzlei, aber Buchhaltung habe ich ja gelernt“, erscheint sie recht zufrieden. Seit 2015 ist Sonja mit Gerd verheiratet und ein Jahr später war dann mit Alessandro „alles komplett“, so im Wortlaut. Ja und Weihnachten ist auch noch nicht so lange her. Der Heilige Abend gehört da Sonja, Gerd und Alessandro ganz allein und ab dem ersten Weihnachtstag wird es dann eher großfamiliär.

Piste kein Lieblingsort

Pistensicherheit ist eine Voraussetzung für Wettkampfrichter und Frau Aschacher erfüllt diese Bedingung nicht nur, sondern ist eine ausgezeichnete Fahrerin, eine Rennkarriere strebte sie allerdings nie an. Außerdem spielte der „weiße Zauber“ nicht immer eine große Rolle für sie. Sonja erinnert sich: „In Innsbruck steckte mich meine Mutter in den Skikurs, während mein Vater eher meinte ‚Puppele bleib halt dahoam wenn nit magsch‘, damals war die Piste überhaupt nicht mein Lieblingsort.“ „Und bezahlen dürfen hab ich, und außerdem bin ich auch mit dir Skifahren gegangen“, wendet Mama Ulrike energisch ein.

Das Ötztal und Hubsi

Dann war das Mädl aus der Stadt zusammen mit Mutter und Lebensgefährten Hubert Klotz in Tumpen gelandet. Zu dieser Zeit wohl eher noch ein „Pistenpatscherl“, kam sie auf den Geschmack. Sonja weiter: „Hubsi war damals schon beim Österreichischen Skiverband, natürlich auch beim Union SportVerein Oetz Kassier, später Obmann und auch TSV Gebietskampfrichter. Kurz und gut, ich war damals 12 Jahre alt und an jedem Winterwochenende Helferin bei den Rennen. Andere Kinder waren auch dabei und die Stimmung war familiär und total nett.“

Unerbittlich ist Wettkampfrichterin-Alpin Sonja Aschacher nur an der Piste, ansonsten lässt es sich mit ihr recht gut auskommen. Foto: Bundschuh

Jüngste Kampfrichterin

Kampfrichter wurden im „Skizirkus“ dringend gebraucht und schon im Alter von 16 Jahren absolvierte Sonja gemeinsam mit USV-Vereinskollegen Philipp Gritsch die Kampfrichterprüfung als jüngste Wettkampfrichter–Alpin im gesamten Bundesgebiet. Wie läuft ein Einsatz ab? Das interessiert impuls: Dazu Sonja: „Es heißt früh aufstehen, die Wettkampfordnung noch einmal durchzugehen und sich mit den Gegebenheiten des Rennens nochmals vertraut zu machen. Dann geht es zur Strecke, wo die Teambesprechung mit Abklärung der Positionen beispielsweise der Startrichter, Zielrichter und Torposten abgehalten wird. Dabei ist die Pistensicherung der zentrale Punkt. Bereits bei einem Bezirkscuplauf kommen oft über 20 Leute, die Flaggenhelfer eingeschlossen, zum Einsatz und ein solcher Trupp ist gar nicht so leicht aufzutreiben.“

Manchmal fliegen die Fetzen

Der Job als Mitglied eines Schiedsgerichts ist kein Honiglecken, das zeigt sich nicht nur bei Fußballspielen, sondern auch auf der Piste. Es sind Protestzeiten eingerichtet und da kracht es manchmal schon. Weniger zwischen Trainern und Richtern, aber ehrgeizige Opas können schon Gas geben. „Zu Konflikten kommt es zwar nicht regelmäßig, aber doch immer wieder, und das auch im Kinderbereich, besonders wenn Eltern keinen Fehler gesehen haben wollen, die Richter aber anderer Ansicht sind. Da sind gelegentlich auch recht harte Bandagen gefragt“, so die „Schneejustitia“. Sonja Aschacher ist etwa 15 Mal in der Saison als Richterin an der Piste und mindesten drei Mal als Chefkampfrichterin. (pb)

Zeit für einen Blick auf Ihre Geldanlage

Rasanter Wandel prägt neue Anlagewelt

Karlheinz Jehle @ Foto Sandra

„Der rasante Wandel wird auch die Anlagewelt prägen: Die Risiken steigen. Doch die gute Nachricht lautet: Es gibt weiterhin auch Chancen."

Karlheinz Jehle, Anlageberater der Volksbank in Kappl

Zeit also für einen Blick auf Ihre Geldanlage. Denn bei so viel Wandel ist es gut zu prüfen, ob Ihr Anlageverhalten noch zeitgemäß ist oder ob Sie etwas optimieren können. Die Anlageexpert:innen der Volksbank Tirol beraten Sie persönlich über Chancen und Risiken der Geldanlage.

Nähere Informationen und Terminvereinbarung unter Tel. 050 566 bzw. unter www.volksbank.tirol/anlagecheck

Verstärkte Blockbildung, Neuausrichtung des globalen Handels, fortschreitende Digitalisierung, grüne Transformation – unsere Zeit ist durch einen immer schnelleren Wandel geprägt. Die aufgeheizte geopolitische Stimmung führt zu Konjunktursorgen, größeren Schwankungen an den Kapitalmärkten und zu den höchsten Inflationsraten seit über vierzig Jahren.

Expert:innen rechnen mit weiter steigenden Preisen. Die Notenbanken versuchen zwar, die Teuerung mit höheren Leitzinsen einzudämmen. Die Europäische Zentralbank (EZB) ist von ihrem Ziel einer Inflationsrate von rund zwei Prozent jedoch noch weit entfernt.

Angesichts dieser Entwicklungen stellt sich für Anleger:innen die Frage, wie sie ihr Vermögen nachhaltig sichern können. „Zuversicht, Besonnenheit und ein langer Atem sind jetzt besonders gefragt – ebenso eine stabile Vermögensstruktur", erklärt Karlheinz Jehle, Anlageberater der Volksbank in Kappl. „Aktives Fondsmanagement, wie es etwa unser starker Fondspartner Union Investment betreibt, hat die Aufgabe, genau diejenigen Unternehmen zu finden, die in Zeiten des Wandels besser sind als andere."

Disclaimer:
Die vorliegende Marketingmitteilung dient ausschließlich der unverbindlichen Information. Die Inhalte stellen weder ein Angebot bezie-hungsweise eine Einladung zur Stellung eines Anbots zum Kauf/Verkauf von Finanzinstrumenten noch eine Empfehlung zum Kauf/Verkauf oder eine sonstige vermögensbezogene, rechtliche oder steuerliche Beratung dar und dienen überdies nicht als Ersatz für eine umfassende Risikoaufklärung beziehungsweise individuelle, fachgerechte Beratung. Veranlagungen in Finanzinstrumente können mit erheblichen Verlusten verbunden sein. Die Volksbank Tirol AG übernimmt keine Haftung für die Richtigkeit, Vollständigkeit, Aktuali-tät oder Genauigkeit der Angaben und Inhalte. Druckfehler und Irrtümer vorbehalten. Union Investment-Fondssparen umfasst keine Spareinlagen gemäß Bankwesengesetz (BWG). Werbung | Stand: Jänner 2023

Grüner Baum bleibt stehen

Beim begonnenen Neubau in Vils geht man ungewöhnliche Wege

Besitzerwechsel, Konkurse, Insolvenzen rund um das Hotel „Grüner Baum“ mitten in der Stadt an einem der schönsten Plätze zum Eingang ins Obertor gelegen, haben seit Jahren zu Irritationen geführt. Nun ist der „Grüne Baum“ abgerissen, der Baum, der dem Haus den Namen gab, ist allerdings am Rande der tiefen Baugrube stehen geblieben. Mit aufwändigen Stützarbeiten am Rand des Aushubes für die Tiefgarage will man den Namensgeber unbedingt erhalten. Ortsplaner Tomas Strele und Bürgermeisterin Carmen Strigl-Petz informierten darüber kürzlich vor Ort im Grenzstädtchen. Man ist sich sicher mit diesem Schritt einen wichtigen Beitrag zur Nachhaltigkeit geleistet zu haben und hofft, dass sich der Mehraufwand lohnen wird. Schon im Hinblick auf den vorhandenen Baumbestand im historischen Zentrum von Vils.

So soll der Grüne Baum in Zukunft aussehen.

2018 hatte man sich entschlossen, die Liegenschaft zu kaufen. Rund 800.000 Euro seien dafür aufgewendet worden. In einem herausfordernden Projekt an prominentem Standort ist ein viergeschossiges Gebäude mit einer Tiefgarage geplant.

Gewerbeflächen für die Ansiedlung eines Nahversorgers sollen im Erdgeschoss Platz finden, darüber sollen 21 Mietwohnungen in den oberen drei Stockwerken realisiert werden. Über einen Baurechtsvertrag wird der gemeinnützige Bauträger Wohnungseigentum Tirol den Komplex errichten.

„Durch seine Lage hat das Gebäude prägenden Einfluss auf das Orts- und Straßenbild und ist entscheidend für den Charakter der Stadt“, meint dazu der Ortsplaner. Dass sich die Baufluchtlinie an der Stadtgasse orientiert, soll dazu den entscheidenden Beitrag leisten. Einzig die Balkone werden herausragen. Aber grundsätzlich wird der Bereich damit auch wieder offener. Damit dürfte ein Schandfleck, wie Einwohner und Gemeindevertreter unisono meinen, in der kleinen Stadt behoben sein. Gleichzeitig entstehen vor dem Gebäude 15 Stellplätze für Pkw. Zwischen der Gemeinde und der WE wurde ein Baurechtsvertrag für 50 Jahre abgeschlossen, somit geht das Gebäude nach Ablauf der Baurechtsdauer auf die Gemeinde über. Was auch gleichzeitig bedeutet, dass die Wohnungen nur gemietet werden können und kein Mietkauf möglich ist. Die Zwei- bis Dreizimmerwohnungen sollen sowohl für ältere Generationen als auch für jüngere, alleinstehende Bürger geeignet sein. Die Vergabe liegt bei der Stadt, die Fertigstellung ist für Herbst nächsten Jahres geplant.

Sanierung Schulkomplex

Ein einst wegweisendes Projekt der Bildungsagenden des Außerferns, der Bau eines Schulkomplexes mit Schwimmbad im Grenzstädtchen Vils, ist an die Nutzungsgrenzen gestoßen und muss

Vom Vorzimmer an die Spitze von Vils

Mit Carmen Strigl-Petz lenkt eine Frau die Geschicke der einzigen Stadt des Außerferns

Sie kennt ihre Heimatgemeinde wie kaum jemand. Kein Wunder, arbeitet sie doch schon beinahe zwei Jahrzehnte auf dem Gemeindeamt der Kommune. Nun ist sie seit den Wahlen vor knapp einem Jahr ganz in die erste Reihe getreten. Carmen Strigl-Petz hat das Zepter als Bürgermeisterin übernommen und steht der einzigen Stadt im Bezirk vor. Einer 1500-Seelen-Stadt, die auf eine wechselvolle Geschichte zurückblicken kann. Als eine der kleinsten in Österreich war sie sogar schon einmal „böhmisch“. Erst mit dem Tausch des ehemaligen österreichisch/böhmischen Marktredwitz vor gut zweihundert Jahren konnten sich die Vilser wieder als „richtige“ Tiroler fühlen. Erst im Jahr 1816 kam die Stadt nach dem Wiener Kongress im Tausch mit der Stadt Marktredwitz wieder zu Österreich. Im selben Jahr erfolgte die Vereinigung mit Tirol. Diese Geschichte hat Vils als Grenzstädtchen mit viel Bezug zum Allgäu

Carmen Strigl-Petz ist seit einem Jahr Bürgermeisterin von Vils.

vielleicht mehr als andere an Tirol gefesselt. Die Grenzregion spiegelt auch die Herkunft der neuen Chefin. Carmen Petz-Strigl ist gebürtige Vilserin, ihr Vater stammt aus der Stadt, ihre Mutter aus dem benachbarten Füssen.

Mit der Politik im Kleinen hat man sich im Hause Strigl immer befasst. Ihr Vater war von 1986 bis 2010 im Gemeinderat. Bei „Strigls“ wurde viel „politisiert“ Später dann auch in ihrer Funktion als Bezirkschefin der ÖVP-Frauen. Verheiratet ist die 45-Jährige mit Christian Strigl, dem Obmann der Wirtschaftskammer Reutte. Da sind überkommunale Kontakte praktisch vorprogrammiert. Ihre Familie unterstützte sie bei ihrer Entscheidung die einzige Liste zur Wahl anzuführen. „Ich will mich für meine Heimatstadt einbringen. Hier bin ich aufgewachsen. Wir haben in Vils viele Menschen, die ein super Potenzial haben mit vielen Ideen, und auch tolle Vereine. Ich will die Verantwortung übernehmen – es ist eine große Aufgabe und eine Herausforderung – aber es liegt mir am Herzen. Ich finde, dass Vils eine liebens- und lebenswerte und schöne Stadt ist und bleiben soll“ waren die Vorgaben, die sie sich setzte. Diskutiert wird in ihrer Familie nach wie vor viel. „Es ist wichtig, eine eigene Meinung zu haben, das haben mir meine Eltern beigebracht. Das ist auch so geblieben“, stellt sie mit Nachdruck fest

Die leidenschaftliche Köchin kocht sich durch die ganze Welt. In ihrem Hobby findet sie die Zeit, wo sie zur Ruhe kommt und ihrer Kreativität freien Lauf lassen kann.

Regelmäßige Treffen mit ihrer Mutter sind für die 46-Jährige extrem wichtig. „Wir sind sehr eng miteinander verbunden. Meine Mama ist meine Stütze“, betont sie. Diese enge Verbundenheit hat die Bürgermeisterin auch mit ihrem Sohn Julius, der in Reutte wohnt. Familie betrachtet sie als wichtigste Säule der Gesellschaft.

Sie tritt für grenzüberschreitende Projekte ein und will gemeinsam Synergien nutzen. Die Zusammenarbeit in den verschiedensten Bereichen mit Füssen und Pfronten sei sehr wichtig. (irni)

dringend saniert werden. Ein finanzaufwändiges Vorhaben, das sich über einen längeren Zeitraum erstrecken wird. Baubeginn der Schule war im Jahre 1969. Im Schuljahr 1971/72 zog die erste Hauptschulklasse in die Schule ein. Später dann auch die Volksschule.Vorher fand der Unterricht in der „Alten Schule“ an der Hauptstraße statt. Dort gab es die Volksschule und die Volksschuloberstufe. Der erste Direktor der Hauptschule und nun Neuen Mittelschule war Richard Wasle, mit 26 Jahren damals der jüngste Direktor Österreichs. Ihm folgten Bernhard Walk und aktuell Hannes Hassa.

Mit der Ausfolgung neuer digitaler Geräte an die Schüler hat die Mittelschule wieder einen Schritt in die Zukunft getan. Der Erfolg spiegelt sich in der erneuten Auszeichnung der Vilser Bildungsanstalt als einzige MINT-Schule des Bezirks wider. MINT steht für eine Schwerpunktausbildung in den Fächern Mathematik, Informatik, Naturwissenschaft und Technik. (irni)

Gemeinsam das Wasser nutzen

Die Zusammenarbeit in den Gemeinden Musau, Pflach, Pinswang und auch Vils wird sich noch mehr intensivieren. Es geht um ein schon seit einiger Zeit angedachtes Projekt zur Wasserversorgung in diesen Kommunen. Ein Ring soll die unterschiedlich mit Wasserreserven versorgten Gemeinden verbinden und damit die Versorgung sicherstellen.

In punkto Wassersicherheit sind die Gemeinden östlich des Lechs nicht so gut aufgestellt, die Gemeinde Musau tut sich hier wesentlich leichter. Rund um Bärenfalle, am Holzberg, gibt es das kostbare Nass in ausreichender Menge.

Die Lösung wird also eine Ringleitung sein. Angesichts des Wachstums in der Gemeinde Pflach ist dort das Problem am dringlichsten. Nur wenige hundert Meter fehlen vom Siedlungsgebiet an der ehemaligen Pfannerstube bis zu einer Verbindung zur Musauer Leitung. Der Bau entlang der Bundesstraße und darunter durch stößt aber auf große Schwierigkeiten.

„Es geht ums Trinkwasser, ebenso aber um Löschwasser in ausreichenden Mengen“, erklärt der Musauer Bürgermeister Sieghart Wacker, der sich sehr um die Gemeinschaftslösung bemüht. Auf Pflacher Gebiet ist das Projekt besonders aufwändig. Neben den Verbindungsleitungen hin zu den Nachbargemeinden braucht es in Pflach teilweise auch neue Leitungen innerorts.

Pinswang verfügt über eine Insellösung und ist an einem Ring sehr interessiert. Bald wird man mit entsprechenden Leitungen den Lech queren und zweimal an das Netz in der Nachbarschaft „andocken“. Einmal passiert das auf Höhe der Auffahrt Reutte Nord, ein zweites Mal in etwa auf Höhe der Kontrollstelle Musau. Weitergedacht wird eine Verbindung über den M-Preis bei Weißhaus über die Lände bis nach Vils. So könnten verschiedene „Umleitungen“ für viel mehr Sicherheit sorgen.

Bahnübergänge gesichert

Probleme gab es in Musau immer wieder bei den Einbindungen der Ortsstraße in die Hauptstraße. Entlang der Landesstraße führt auch die Eisenbahnlinie von Reutte nach Vils und weiter nach Kempten. Bedingt dadurch viele Bahnübergänge, früher alle ungesichert und daher extrem gefährlich. Da ist man nun ein gutes Stück weiter gekommen. Die Hälfte der Übergänge wurde geschlossen, die verbleibenden vier technisch gesichert. Die vier Lichtzeichenanlagen funktionieren zuggesteuert selbstständig und machen die Übergänge sicher. Die Eisenbahnkreuzung in Höhe Gemeindeamt wurde zu einem Fußgängerübergang umgebaut. Begegnungszonen wurden zweispurig ausgebaut. Auch die Zufahrt zum Bahnsteig Musau wurde saniert, Halte- und Parkflächen sind entstanden.

Die Tätigkeitsbereiche im Softwareunternehmen IBF in Vils sind vielfältig. In diesem Beitrag stellen wir den spannenden Job eines*r Servicedesk-Spezialisten*in bei IBF vor.

Was macht ein Servicedesk?

Früher als „Hotline“ bezeichnet, versteht sich der Servicedesk heute als zentrale Service-Abteilung für Kunden zu sämtlichen IT-Fragen. In der professionellen IT-Beratung vor dem Kauf stimmen die Servicedesk-Spezialist*innen die IT-Anforderungen des Kunden zu Installation und Einsatz der IBF Softwareprodukte ab. Nach dem Kauf stehen sie unterstützend bei Installation und Einrichtung inkl. WEB-Installationsservice zur Seite. Durch hohe IT-Expertise, kombiniert mit sehr hoher Serviceorientierung, entsteht ein wesentlicher Beitrag zu einer langjährigen erfolgreichen Kundenbeziehung.

Kundenservice macht den Unterschied

Eine erfolgreiche Kundenbeziehung kommt nicht nur durch ein gutes Produkt, sondern maßgeblich auch durch die Unterstützung durch hoch qualifizierte und motivierte Service-Mitarbeiter*innen zustande. Im Falle von IBF ist das neben der vertrieblichen Beratung zu den für den Kunden optimalen Produkten die (IT)-Unterstützung durch die Abteilung Servicedesk.

Im Tagesgeschäft

Kundenanfragen erreichen den IBF Servicedesk via Telefon oder E-Mail. Die Servicedesk-Spezialist*innen verwenden zur Erfassung und Bearbeitung von Anfragen ein professionelles Ticket-System, über welches alle Anliegen des Kunden bearbeitet werden – inklusive Feedback zur Kundenzufriedenheit.

„Am Job eines Servicedesk-Spezialisten bei IBF fasziniert mich die Kombination aus IT Know-how und Unterstützung der Kunden. Das vielfach sehr positive Feedback von Kunden, denen wir bei ihren Installations- und Anwendungsfragen zu unseren Softwareprodukten helfen konnten, motiviert mich. Jede Anfrage ist anders – das macht meinen Job spannend und sehr abwechslungsreich.“ Patrick Beirer, Servicedesk-Spezialist bei IBF seit 2017.

Internationale Kunden

IBF unterstützt tausende nationale und internationale Kunden, von klein- und mittelständischen Unternehmen bis hin zu internationalen Konzernen wie AGCO (Fendt), Bosch, Daimler, Siemens, FESTO, Opel, AVL, Plansee, JohnDeere, Multivac, TÜV Organisationen, ...

Haben wir Ihr Interesse geweckt?

Dann bewerben Sie sich für diesen spannenden und abwechslungsreichen Job in einem dynamischen und hoch motivierten Team bei IBF!

DAS SOFTWARE UNTERNEHMEN IN DER REGION REUTTE/ALLGÄU

IBF

PRAXIS-SOFTWARE SAFEXPERT | SEMINARE & CONSULTING

Wir sind führender Anbieter von Softwaresystemen und Seminaren im Bereich Maschinensicherheit, CE-Kennzeichnung und Normung mit Standorten in A-Vils, Zürich, Stuttgart, Kempten und München. Zu unseren Kunden zählen kleine und mittelständische Unternehmen sowie internationale Konzerne wie Siemens, Daimler, Airbus, Lufthansa Technik, Bosch, Continental,…

Zur Verstärkung unseres Teams in Vils suchen wir ab sofort Mitarbeiter*innen (m/w/d) für folgende Bereiche:

Junior Servicedesk Mitarbeiter*in - m/w/d (Hotline/Helpdesk/Customer Support) (70-100%)
Sie interessieren sich für IT und würden gerne Ihre (ersten) IT-Erfahrungen weiter vertiefen. Es macht Ihnen Freude, bei der Unterstützung unserer Kunden in IT-, Software- und Anwendungsfragen mitzuarbeiten und im Job weiteres IT-Wissen zu erlangen. Dann ist diese Stelle genau richtig für Sie!

Servicedesk Spezialist*in - m/w/d (70-100%)
Sie unterstützen unsere Kunden vorwiegend telefonisch bei der Installation und Einrichtung sowie im fachgerechten Umgang mit unseren Softwaresystemen im Rahmen von 1st und 2nd Level Support. Durch Ihre fachkundige Unterstützung sowie Ihre freundliche und hilfsbereite Art tragen Sie wesentlich zur Zufriedenheit unserer Kunden bei.

Mitarbeiter*in im Vertriebs-Backoffice - m/w/d (70-100%)
Es macht Ihnen Freude, in einem engagierten Vertriebsteam mitzuarbeiten und mit Ihrem Office-Geschick bei Anfragen, Angeboten und weiteren organisatorischen Tätigkeiten zu unterstützen und so zum Gesamterfolg des Teams beizutragen.

Details zu diesen und allen weiteren ausgeschriebenen Stellen:
www.ibf-solutions.com/karriere
38,5 Stunden-Woche. Dotierung der Stellen nach IT-KV mit Bereitschaft zur marktkonformen Überzahlung entsprechend Ihrer Qualifikation und Ihren Erfahrungen.

IBF Solutions GmbH, Bahnhofstraße 8, A-6682 Vils, Tel. +43 5677 5353-0

Baulandumlegung geht weiter

In den Pinswanger Buchenäckern wird Wohnraum entstehen

Die Baulandumlegung in Oberpinswang geht in eine neue Phase. Mit der Herausnahme von landwirtschaftlichen Vorsorgeflächen hat der Gemeinderat nun neue Möglichkeiten zum Bauen geschaffen. Die Gemeinde Pinswang konnte sich durch den Kauf von rund 2.200 Quadratmetern in diesem Gebiet bereits Flächen sichern, die jungen Bürgern zu einem verträglichen Preis zur Verfügung gestellt werden können. Man erwartet sich auch auf den anderen Parzellen eine rege Bautätigkeit.

Die Neue Heimat baut in Pinswang ein Mehrfamilienhaus. Visualisierung: NHT

Dorfstraße saniert

Ebenfalls in Oberpinswang konnte ein längeres Vorhaben abgeschlossen werden: die Sanierung der Dorfstraße durch den Ortsteil im Süden des Dorfes. Das Siedlungsgebiet des Ortes unter dem Säuling ist bekanntlich aufgeteilt in die Ortsteile Oberpinswang (131 Einwohner, Unterpinswang (286 Einwohner) und Weißhaus. Heuer ist die Errichtung zweier Plätze, bei der Kapelle und beim Kreuzungsbereich, vorgesehen. So konnte also ein Projekt mit einer Bausumme von rund einer Million realisiert werden.

Schäden aufgearbeitet

Im abgelaufenen Jahr arbeitete man in der Gemeinde Pinswang intensiv an der Aufarbeitung der Schäden durch das enorme Waldbrandereignis vor knapp einem Jahr. Im März 2022 waren bekanntlich rund 40 Hektar Wald oberhalb des Orts einem spektakulären Brandereignis zum Opfer gefallen. Ein paar Fakten dazu: 2.000.000 Liter Löschwasser wurden verbraucht, 239 Fahrzeuge standen im Einsatz, sechs Hubschrauber waren vor Ort, eine Drohne wurde eingesetzt, 1.221 Einsatzkräfte leisteten 13.421 Arbeitsstunden, allein die Feuerwehr Pinswang 3.675 davon.
Die Spuren des Großereignisses sind heute noch zu sehen. Man hatte mit dem Borkenkäfer zu kämpfen. In einem Hubschraubereinsatz über zwei Tage wurden rund 300 Festmeter Schadholz ausgeflogen. Ein Wegebau in das Gebiet soll die weiteren Arbeiten erleichtern.

Sozialer Wohnbau

Nach einer langen Vorbereitungsphase mit intensiven Gesprächen und der Prüfung von verschiedenen Standorten durch eine Arbeitsgruppe konnte ein Konzept für die zukünftige Schaffung von Wohnmöglichkeiten in Pinswang ausgearbeitet werden. Das Projekt „Miedle Garten“ in Unterpinswang nimmt konkrete Formen an. Dort soll eine Wohnanlage mit 11 Wohnungen samt Tiefgarage und Parkplätzen auf einem Grundstück im Ortszentrum entstehen. Der Hintergrund der Bestrebungen: die Dorfbevölkerung halten und so den Generationenvertrag noch einhalten und erfüllen.

Radwegsanierung

Auf eine positive Entscheidung der Bezirksverwaltungsbehörde hofft man in Pinswang für die Sanierung des bestehenden Radweges von Pinswang nach Füssen. Die Umsetzung des Projektes liegt den Verantwortlichen in den Gemeinden und vor allem dem Tourismus schon lang am Herzen. Alle geforderten Unterlagen für eine Asphaltierung wurden den zuständigen Gremien vorgelegt. Man hofft darauf zeitnah mit den Arbeiten beginnen zu können.

Arbeiten an der Fürstenstraße

Ein Anliegen vieler ist es in der Gemeinde den Weg nach Hohenschwangau und Neuschwanstein, die sogenannte „Fürstenstraße“, in einem guten Zustand zu erhalten. Also hat man sich entschlossen in Zusammenarbeit mit Fachleuten am Aufstieg schützenswerte Mauern zu sanieren. Hier wollen die Bewohner ihr Scherflein mit einem Einsatz vor Ort beitragen. Meldungen dazu sind bereits im Gemeindeamt eingegangen und wurden wohlwollend vermerkt. „Es soll ein schönes Gemeinschaftsprojekt für unser Dorf werden“, meint dazu Bgm. Richard Wörle.

Amtswechsel in Pinswang

Mit einer Minderheit von fünf zu sechs Mandaten hat Richard Wörle die Regentschaft in Pinswang übernommen. Schon 2016 hat er als Bürgermeisterkandidat kandidiert, verlor damals jedoch gegen den nun nicht mehr antretenden Karl Wechselberger. Als einen Mann der schnellen Entscheidungen sieht sich der 40-jährige selbständige Landwirt. Das sei nicht immer von Vorteil, es entspräche aber seinem Naturell. Mit der überbordenden Bürokratie hadert er, baut aber auf die Mitarbeit seiner Fachleute auf der Gemeinde und die Unterstützung durch sein Team und den Vizebürgermeister Ing. Erich Schlichther, dem ausgewiesenen Baufachmann. Vernetzt in der Bauernschaft des Bezirks, wo er kräftig mitmischte, steht er eher auf Traditionelles. Auf Wörles Agenda ganz oben steht im Dorfleben von Pinswang ein Mehr an Miteinander zu erreichen. Man habe das Gefühl, dass man kaum mehr miteinander, aber umso mehr übereinander redet. Wichtig sei es daher als Erstes, die Bürger zu informieren und die Probleme anzusprechen. Des Weiteren ist es ihm ein Bedürfnis, den Tourismus zu fördern. Das Walderlebniszentrum (WEZ), an der Grenze, werde auch unter ihm jegliche Unterstützung bekommen.
„Ich stelle mich der neuen Aufgabe mit ganzem Einsatz, weil es nicht meine Art ist herumzujammern. Ich bin ein Mensch, der Dinge gerne auf den Punkt bringt und nicht lange um den heißen Brei redet, sondern Entscheidungen trifft, wo sie notwendig sind. Die Konfrontation und Herausforderungen und Probleme scheue ich nicht“, schildert Wörle die Beweggründe für sein Engagement.

Der Landwirt Richard Wörle leitet seit einem Jahr die Geschicke von Pinswang.

Mediatorin im Bürgerbeteiligungsprozess

Lechtalerin Eva-Maria Cattoen begleitet Haiming bei der Unterschutzstellung des Forchets

Die Gemeinde Haiming hat kürzlich die Prozessbegleitung für die Unterschutzstellung des Forchets ausgeschrieben und schließlich nach dem Bestbieterprinzip der in Pfafflar wohnenden Mediatorin Eva-Maria Cattoen den Zuschlag erteilt. Die Ökologin hat sich auf partizipative Prozesse und Konfliktmanagement im Umweltbereich und in der Regionalentwicklung spezialisiert und als Mediatorin gelernt, unterschiedliche Interessen in Prozesse einzubinden.

Ihr Büro mit zwei weiteren Angestellten hat sich Eva-Maria Cattoen im alten Bergbauernhaus der Familie in Pfafflar eingerichtet, wo sie auch mit ihrem Mann und den beiden Söhnen wohnt. 2016 ist sie hierher ins Lechtal zurückgekehrt, um sich nach Jahren der Forschung an diversen Bildungseinrichtungen mit ihrem Ingenieursbüro LechtAlps selbstständig zu machen. Nach dem Studium der Ökologie und der Zoologie an der Universität Innsbruck übernahm sie zunächst den Aufbau und die Koordination der Alpinen Forschungsstelle in Obergurgl, wo sie sich damit befasste, die Forschungsarbeiten im Bereich der alpinen Ökologie an der Außenstelle zu koordinieren, Veranstaltungen zu managen und mit regionalen, nationalen und internationalen Partnern zu kooperieren. Später arbeitete sie in Frankreich an einem Forschungsinstitut, an dem grenzüberschreitend an der Wiederbegrünung von sensiblen Bereichen im Alpenraum mit lokalem Samenmaterial und in Kooperation mit regionalen Akteuren geforscht wurde.

Mehrwert für alle

Durch diese angewandte Forschungstätigkeit in den Alpen hat die Ökologin tiefe Einblicke in die Herausforderungen erhalten, denen Mensch und Natur heutzutage gegenüberstehen. Die Stärke partizipativer Prozesse, gerade auch bei konfliktreichen Themen, hat sie dabei besonders beeindruckt. Daher hat sie die Ausbildung zur Mediatorin gemacht und nutzt in ihrer Arbeit auch ihr Wissen darum, in komplexen Themenbereichen eine einfach, breit verständliche Sprache zu verwenden. Dies hat sie mitunter als Verfasserin von populär(-wissenschaftlichen) Berichten für Zeitschriften wie GEO oder das Universum-Magazin und als Autorin einer Schulbuchreihe für Gymnasiumklassen gelernt. „Wissenschaftliche oder fachliche Erkenntnisse allein führen nicht unbedingt zu einem gemeinsamen Verständnis. Auch wenn Wissen über ein Thema vorhanden ist, heißt das nicht, dass alle dazu Zugang haben, es verstehen oder daraus ein Mehrwert für alle geschaffen wird. Manchmal fehlt zudem das Verständnis für den anderen und es geht dann zunächst einmal darum, dass alle Herausforderungen auf den Tisch kommen“, erläutert Cattoen ihre Aufgabe als Mediatorin.

Als Mediatorin hat sich die Ökologin auch intensiv mit Kommunikationsstrategien in Konfliktsituationen befasst. Foto: Karin Berghausen

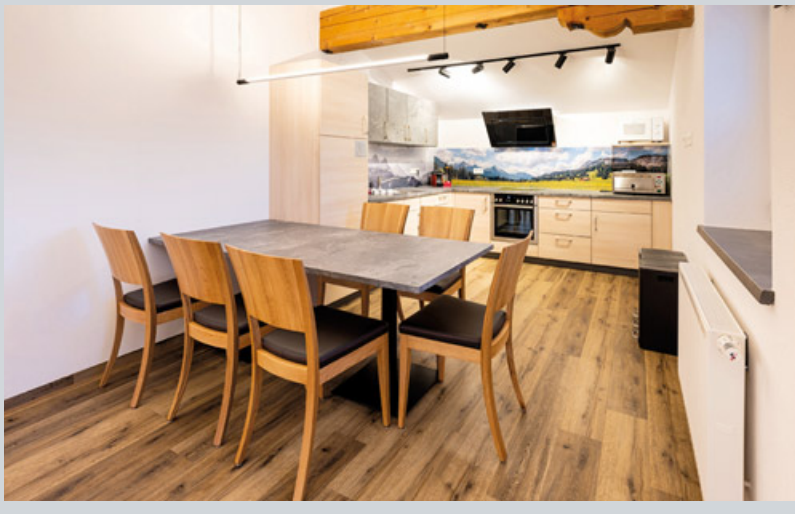
Eva-Maria Cattoen wird als Schnittstelle zwischen Gemeinde, Bürger und Land die Unterschutzstellung des Haiminger Forchets begleiten. Foto: Dorn

Bürgerbeteiligung

In Beteiligungsprozessen gilt es die unterschiedlichsten Interessen zu berücksichtigen und diesen Gehör zu verschaffen. „Bei einem Beteiligungsprozess muss ich als Prozessbegleiterin auf einige Dinge achten, zum Beispiel in welcher Phase die Beteiligung stattfinden soll, welches Ziel verfolgt wird und welchen Rahmen die Beteiligung hat. Ein Beteiligungsprozess kann zum Beispiel entweder vorrangig darauf abzielen zu informieren oder er ermöglicht sogar eine Mitbestimmung. Je nachdem wie kontroversiell ein Thema ist, verlangt es auch andere Methoden in der Moderation und im Ablauf des Prozesses“, erklärt die Mediatorin, die sich derzeit in einem Erasmus+-Projekt mit anderen Prozessbegleitern europaweit wissenschaftlich über hilfreiche Methoden in der Mediation austauscht. In Konfliktsituationen sei es zudem besonders relevant, von wem die Fachexpertise erstellt wird und ob diese Person bzw. Institution das Vertrauen aller Beteiligten genießt. „Soll ein Projekt möglichst breit mitgetragen werden, ist es zentral nicht einfach Lösungen vorgesetzt zu bekommen, sondern man muss immer darauf achten, dass man diejenigen einbindet, die es schließlich betrifft“, zeigt sich Cattoen überzeugt.

Haiminger Forchet

Im Falle der Unterschutzstellung des Haiminger Forchets wird dies im Rahmen einer Bürgerbeteiligung geschehen, bei der Grundbesitzer, Nutzungsberechtigte und andere Involvierte informiert und an einen Tisch geholt werden. Cattoen selbst wird hier die Position der neutralen Prozessbegleiterin einnehmen. „Ich bin nicht für eine Fachmeinung da, ich moderiere die Gespräche. Welcher Schutzstatus für den Forchet der entsprechende ist, bestimmt das Land. Das Land hat dafür ein Gutachten in Auftrag gegeben und wird aufbauend auf dieser Grundlage auch Vorschläge für die Gebietsabgrenzung bringen. Diese werden dann in weiterer Folge mit allen Beteiligten besprochen. Bei den Treffen haben alle die Möglichkeit Fragen zu stellen und ihre Anliegen einzubringen“, skizziert Cattoen den groben Ablauf, der vermutlich mehrere Monate in Anspruch nehmen wird. (ado)



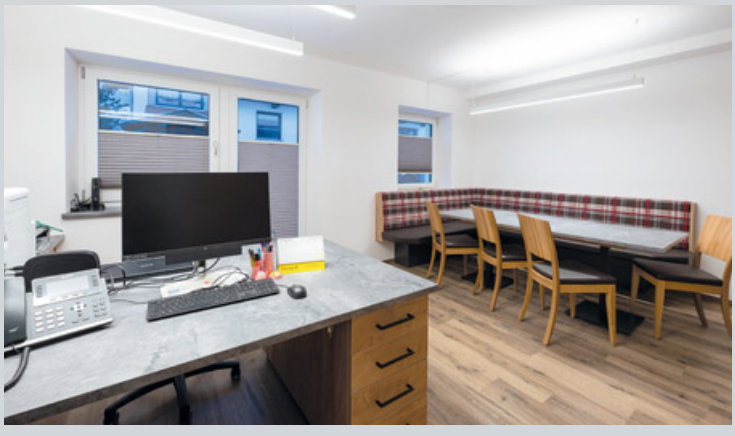
Fotos: Andreas Schindl

Ihr kompetenter Partner für
anspruchsvolle Zimmermeisterarbeiten.
A-6675 Tannheim
Tel.: +43 5675 6011
HOLZBAU ZOBL GmbH
A-6675 Tannheim/Gewerbegebiet 9 * e-mail: info@holzbau-zobl.at
www.holzbau-zobl.at

+BADER FRINGER
RAUMSTUDIO
Teppich + Parkett
Polsterungen + Vorhänge
Sonnenschutz
Bader + Fringer GmbH Kög 2, 6600 Reutte

Gratulation zum Bau und herzlichen Dank für den Auftrag.
Elektrizitätswerk Schattwald e.U.
6677 Schattwald Nr. 4 • Tel. +43 (0)5675 / 6613 • office@ew-schattwald.at • www.ew-schattwald.at
Wir versorgen das Tannheimer Tal mit Energie.

KS BAU GmbH & Co KG
BAUWERKSABDICHTUNGEN
MAURER- U. SCHALARBEITEN
SCHWARZDECKERARBEITEN
Martin Scheiber T. +43 664 1 45 776
Christian Kapferer T. +43 664 11 23 653
Gewerbegebiet 3d · 6433 Oetz
www.KSBAU.at



Ortsstelle Rotes Kreuz in Tannheim wurde erweitert

Die ständig wachsenden Anforderungen an den Rettungsdienst hat die Gemeinden des Tannheimer Tales dazu bewogen, die Ortsstelle des Roten Kreuzes im Hauptort großzügig umzubauen. Gegründet 1975, bekam die Wache Tannheim dann 1989 im Bereich des Arzthauses eine neue Heimat. Nun stand eine notwendige Renovierung an. Im Herbst 2021 verlegte man die Ortsstelle ins neu erbaute Gemeindehaus in Grän und ging mit viel Eigenleistung daran, die Räumlichkeiten zu erweitern und zu sanieren. Im Dezember 2022 konnte man an die alte Wirkungsstätte zurückkehren. Rund eine Million Euro wurden von den Planungsverbandsgemeinden dafür in dankenswerter Weise aufgebracht, die Nutzfläche von 300 auf 500 m² erhöht.

Die Ortsstelle verfügt nun neben den Garagen über einen Desinfektionsraum, eine Waschbox für die beiden Fahrzeuge, einen modernen barrierefrei zugänglichen Schulungsraum, Sozialräume mit Küche und drei Schlafräume mit Bad für die Rettungsleute.

Den rund 35 Freiwilligen, den zwei Hauptberuflichen und den zwei Zivildienern stehen nun adäquate Räumlichkeiten für ihre unersetzbare Arbeit für die Allgemeinheit zur Verfügung.

ÖSTERREICHISCHES ROTES KREUZ
Aus Liebe zum Menschen.

VIEL FREUDE MIT DER NEUEN ORTSSTELLE!
DI WOLFGANG DEJACO
EHRENBERG STRASSE 50
6600 REUTTE AUSTRIA
T +43 (0)5672 65140
F +43 (0)5672 651404
M wd@dejaco.at
www.dejaco.at
DEJACO

Danke für die angenehme Zusammenarbeit!
FLIESEN DESIGN EITER
FLIESEN GRANIT MARMOR
Fliesen Design Eiter GmbH
6600 Lechaschau · Sepp Haggenmüller Str. 22
Tel. +43 (5672) 65046
info@fliesendesign-eiter.at
www.fliesendesign-eiter.at

TRAGWERKSPLANUNG
NESSLER
ZIVILTECHNIKER GMBH
A-6600 Lechaschau | www.nessler-zt.at

EIN STARKER PARTNER.
richard feuerstein GmbH
SANITÄR · SOLAR
BIOMASSE · HEIZUNG
VOLLBAD
Mühlbachweg 28, 6604 Höfen
T +43 (05672) 64728
www.richard-feuerstein.at
Danke für die angenehme Zusammenarbeit!

Edgar Mall verschreibt sich der Fotografie

Der erfolgreiche St. Antoner Künstler und Fotograf im Portrait

Vor wenigen Monaten stellte Edgar Mall seine „Reading Landscapes“ auf Schloss Landeck aus und stellt in Anbetracht an Titel und einiger Werke eine Assoziation zum großen Impressionisten Claude Monet her. Edgar Mall überlässt dem Betrachter seiner künstlerischen Fotografien jede Menge Interpretationsspielraum und verpackt in seine Arbeiten Geschichten.

„Effekthascherei mag ich nicht, ich mag Bilder, die Geschichten erzählen“, dieser Satz stammt von Edgar Mall. Legen wir gleich los mit einer schönen Geschichte: Ein Besuch am berühmten Seerosenteich in der französischen Normandie, an dem Claude Monet viele seiner Bilder gemalt hat, übt noch immer eine tiefe Faszination auf den St. Antoner Künstler Edgar Mall aus. Auch der französische Maler selbst, welcher der kunstgeschichtlichen Stilrichtung des Impressionismus zuzuordnen ist: „Monet begeistert mich, weil er so naturnah war – er war nicht im Atelier, sondern hat sich auf die Natur eingelassen. Er hat sich die Natur genau angeschaut und das ist Reading Landscapes“, assoziiert Edgar Mall. Er selbst stellte unter diesem Titel auf Schloss Landeck aus: „Es geht darum, Landschaften zu lesen, sich darauf einzulassen und damit zu befassen“, erklärt der 61-jährige. Sein Einfluss ist am ersichtlichsten bei Arbeiten, die stark an Monets Seerosen-Serie erinnern: „Die Intention hier war, dass der glatte Spiegel der Wasseroberfläche als Bildreflektion dient.“ Edgar Mall begann schon im zarten Jugendalter zu fotografieren und zu experimentieren. Beidem ist er bis heute treu geblieben. Erlernt hat er den Grundstock im Fotostudio seines Onkels, in weiterer Folge absolvierte absolvierte er ein Studium der künstlerischen Fotografie.

„Probiere einfach aus“

„Wir kommen aus der Natur und gehen dorthin zurück“, ist Edgar Mall überzeugt. Er möchte in seinen Arbeiten aber auch Botschaften vermitteln – etwa, dass beispielsweise der fotografierte Berg ein Eigenleben hat, wie es eine Aufnahme des imposanten Patteriols zeigt. „Vor diesem stand ich drei Stunden, bis er endlich so vor mir war, wie ich ihn fotografieren wollte“, verrät er. Entstanden ist ein mystisches Bild, das eine Seite des Berges zeigt, welche die Wenigsten kennen. Auch tiefgründige Botschaften finden sich in den Werken, wie etwa eine Fotografie eines in Tücher gehüllten Gletschers zeigt: „Kunst hat das in sich, dass sie Dinge aufzeigen soll“, ist der Künstler überzeugt, der allerdings betont, nie mit dem Zeigefinger auf etwas zu zeigen, er ergänzt noch: „Dieses Gletscher-Bild ist für mich nicht nur ein Mahnbild, das den Ist-Zustand aufzeigt, sondern für mich geben diese Tücher fast eine abstrakte Landschaft vor“, erklärt Mall hierzu und gesteht, fasziniert zu sein, wie eine reale Landschaft durch diese Tücher zu einer abstrakten wird. Zu seiner Vorgehensweise verrät er: „Ich probiere einfach aus – manchmal funktioniert etwas, manchmal nicht“ und erwähnt auch, dass seine Arbeiten immer zeitabhängig sind, was bedeutet, dass die Zeit für gewisse Arbeiten „da sein muss“, etwa während der Corona-Pandemie, in welcher sich Edgar Mall auf Motive in der Region fokussiert hat.

Edgar Mall verschreibt sich dem Kunststil der Fotografie. Fotos: Elisabeth Zangerl

„Dieses Gletscher-Bild ist für mich nicht nur ein Mahnbild, das den Ist-Zustand aufzeigt, sondern für mich geben diese Tücher fast eine abstrakte Landschaft vor“, erklärt Künstler Edgar Mall.

Langzeitbelichtungen

Einen besonderen Preis hat er vor zehn Jahren für eine Langzeitbelichtung gewonnen – bei diesem vom Kunstforum Montafon ausgeschriebenen Preis setzte er sich mit Licht und dessen Spuren auseinander und holte (unter 137 Einreichungen) den ersten Platz. Eine weitere Langzeitfotografie entstand in der Normandie: „Mein Vater war jahrelang im Krieg, eigentlich wollte ich eine Dokumentation über ihn machen, leider ist er vorher gestorben“, erzählt Edgar Mall, der daraufhin Omaha Beach besuchte, der 1944 zu den Landungsstränden der alliierten Truppen gehörte. Für Edgar Mall war schnell klar, dass er diesen Strand ohne Menschen ablichten möchte – entstanden ist mitten in der Nacht in der französischen Normandie eine beeindruckende Langzeitbelichtung, die in Großformat in seinem Haus in St. Anton hängt. Bei Edgar Mall, der verheirateter Vater zweier Töchter ist, macht es die Mischung aus: Zwischen der Beherrschung des fotografischen Handwerks und des künstlerischen Gespürs: „Die Idee und Ausführung hat dann immer mit Kreativität und Vorstellungskraft zu tun“, erklärt Edgar Mall. Für ihn steht fest: „Ein Leben ohne Kunst kann ich mir nicht vorstellen, sonst hätten wir eine Welt mit alles Statisten, die alles berechnen und mit Fakten belegen. Erst durch die Kunst ergibt sich eine andere Dimension.“ (lisi)

Tausende Spitzen, Köfel, Kögel und Jöcher

Sprachwissenschaftlerin Judith Jambor erforscht Herkunft und Bedeutung der Bergnamen

Sie sind unsere Wahrzeichen, auf die wir besonders stolz sind: Unsere Tiroler Berge. Egal ob Kletterer, Wanderer, Radfahrer, Einheimische oder Touristen – die schroffen Gebirgserhebungen in den Alpen ziehen alle in ihren Bann. Gut 3.300 Berge prägen die Landschaft in Nord- und Osttirol. Woher ihre Namen stammen und was diese bedeuten, hat die Autorin Judith Jambor jetzt in einem lexikalischen Werk niedergeschrieben, das im Tiroler Landesarchiv erhältlich ist.

Ein Nachschlagewerk für alle Bergfreunde präsentiert Judith Jambor mit ihrem im Landesarchiv erschienenen Buch „Die Bergnamen Tirols – Herkunft und Bedeutung“. Foto: Eiter

Das Buch mit dem Titel „Die Bergnamen Tirols“ ist aufgebaut wie ein Lexikon, liest sich für Naturfreunde aber wohl wie eine spannende historische, geografische und literarische Erzählung. Das kurz vor Weihnachten präsentierte 304 Seiten umfassende Werk beschreibt die Berge nördlich von Inn- und Stanzertal und ist somit der erste von insgesamt drei Bänden. In den nächsten Jahren werden zwei weitere Bücher erscheinen, welche die im Süden und im Osten des Landes aufragenden Gipfel beschreiben.

Sagenhafte Welt

„Die Namen unserer mehr als 3.000 Berge sind ein Teil des Tiroler Kulturgutes. Sie spiegeln die natürlichen Gegebenheiten, das bäuerliche Leben, den Sagenschatz, das Wirtschaften in den Bergen und zu einem kleinen Teil auch den Alpinismus wider. Manche Namen oder Namensteile stammen aus längst vergangenen Zeiten, manche wurden erst in allerjüngster Zeit geprägt. Von manchen ist die Bedeutung und sprachliche Herkunft klar erkennbar, andere wiederum stellen Rätsel dar, die wir in unserem Buch auflösen wollen“, erzählt die in Innsbruck lebende Autorin Judith Jambor. Die spätberufene Sprachwissenschaftlerin, die eigentlich als medizinisch-technische Assistentin in einer Arztpraxis gearbeitet hat, kann sich seit ihrer Pensionierung voll und ganz auf die Erforschung der Tiroler Bergnamen konzentrieren. „Viele von ihnen habe ich bereits erwandert. Für die steilen Gipfel fehlt mir die Schwindelfreiheit“, schmunzelt die dreifache Mutter und vierfache Oma.

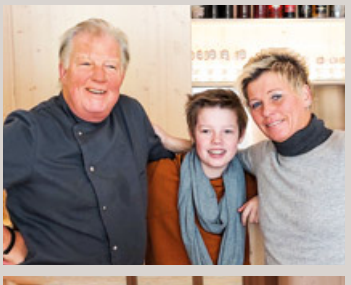
Aufwendige Wissenschaft

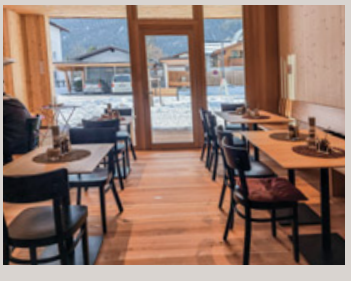
Für die Erforschung von Gemeinde- und Flurnamen sowie deren offizielle Benennung und amtliche Bestätigung hat das Tiroler Landesarchiv schon vor Jahren eine sogenannte Nomenklaturkommission eingerichtet. Bereits im Jahr 2009 haben die Sprachexperten Peter Anreiter, Christian Chapman und Gerhard Rampl die Geschichte der Namensgebung der Tiroler Kommunen in Buchform aufgearbeitet. Die Ausweitung dieses Projektes auf die heimischen Berge gestaltete sich jedoch weitaus schwieriger und aufwendiger. „Neben der Höhenbeschreibung und den historischen Belegen aus den Archiven, die die beiden Universitätsprofessoren Anreiter und Rampl in mühevoller Kleinarbeit erfasst haben, fließt auch viel Wissen der Ortschronisten ein. Sehr wertvoll für unsere Arbeit waren natürlich die im Internet freigeschalteten historischen Landkarten sowie die Anwendung tirisMaps der Landesregierung“, betont Jambor.

Woher stammt der Name der Bretterspitze in Hinterhornbach? Die Fuchskarspitze in Weißenbach? Der Hundskopf in Steeg? Oder der Rappenschrofen in Tannheim? Insgesamt rund 1.000 Berge werden im neuen Buch beschrieben. Neben der genauen Höhe und des vorhandenen historischen Belegstatus wird auch der Hintergrund der Entstehung erklärt. Die meisten Berge tragen mit je 23,4 Prozent den Beinamen Spitze oder Kopf. Relativ häufig sind auch Kogel (11 Prozent) und nicht selten Joch, Stein, Egg und Horn. Spannend ist natürlich die Erforschung der 15 Prozent, die keine Bergattribute in ihrem Namen tragen. Der Name Tschirgant zum Beispiel stammt vom im Bergbau gebräuchlichen Begriff „schürgen“. Und Simmering kommt von der sommerlichen Almnutzung.

Wer dieses und jenes über unsere Gipfel noch genauer wissen will, kann sich das Buch um 15 Euro per E-Mail unter landesarchiv@tirol.gv.at bestellen. (me)

Neuer Treffpunkt in Forchach





Erst seit wenigen Tagen ist die **DORFSTUBE** im neuen Dorfhaus in Forchach geöffnet, und schon haben die Pächter – die Familie Cornelia, Thomas und Justin Limbeck – die Feuerprobe bestanden: Die Dorfstube mit ihren 25 Sitzplätzen avancierte von Anfang an zum beliebten Treffpunkt – und mehrere Großveranstaltungen im angeschlossenen Gemeindesaal für bis zu 140 Personen wurden bereits professionell gemeistert.

Mit Thomas Limbeck in der Küche, seiner Frau Cornelia im Service und Sohn Justin als helfende Hand in allen gastronomischen Bereichen hat der Familienbetrieb einen guten Start hingelegt. Dazu trägt auch die vielfältige Speisekarte bei, die von Käsespätzle über Zwiebelrostbraten bis hin zum Forchacher Pfandl reicht und für alle Geschmäcker etwas bereithält.

Die Dorfstube ist von Dienstag bis Samstag von 11.00 bis 22.00 Uhr geöffnet, warme Küche gibt es von 11.30 bis 20.30 Uhr. Am Sonntag sind die Wirtsleute von 10.00 bis 15.00 Uhr für die Gäste da.
Montag ist Ruhetag.

ÖSTERREICHISCHE KAISER Bier BRAU-TRADITION

Dacia Erfolgskurs hält ungebrochen an – Rekordverkaufsergebnis für 2022

Fotos: Autohaus Dosenberger Plaseller | Zams, Renault

Dacia – die Automarke für erschwingliche Mobilität mit einer soliden Produktpalette: Duster, Sandero, Jogger, Spring Electric

Das herausragende Verkaufsergebnis 2022 mit mehr als 7.678 Neuzulassungen bedeutet ein Plus von 15 % gegenüber 2021. Damit erreicht Dacia einen Marktanteil von 3,6 Prozent in Österreich und ist absolut im Markt angekommen.

Was macht also die Marke Dacia so besonders? Dacia hat sich einem kompletten Markenrelaunch unterzogen und erstrahlt im neuen Design. Der neue Auftritt zeigt die Zuverlässigkeit und Robustheit der Autos, eine neue Farbwelt gibt den Autos mehr Strahlkraft und Coolness. Der Automarkt befindet sich in einem ständigen Wechsel und mit diesen Veränderungen erreicht Dacia neue Zielgruppen. Zielgruppen, die sich mehr auf das Wesentliche im Leben konzentrieren: Freizeit, Zuverlässigkeit und Sicherheit.

Mit dem Jogger hat Dacia das Familienauto neu erfunden und bietet mit 7 Plätzen, einem Ladevolumen von bis zu 1.900 Litern das beste Platzangebot in seiner Klasse. Klar, dass der Dacia Jogger im großen Österreichischen Automobilpreis des ARBÖ in der Kategorie „Start – Fahrzeuge bis 20.000 Euro“ den ersten Preis gewinnt. Ab März 2023 bietet eine neue Hybridversion alle Vorteile eines Elektroautos und dank Automatikgetriebe mit „B-Modus“ nutzt der Jogger HYBRID 140 die Motorbremskraft für eine bessere Energierückgewinnung und erhöht den Fahrkomfort in der Stadt.

Erleben Sie die neue DACIA Produktpalette bei Ihrem bevorzugten Dacia Händler. Wir sind immer in Ihrer Nähe und freuen uns auf ein unverbindliches Gespräch. ANZEIGE

KRAFTFAHRZEUGE DOSENBERGER GRUPPE
www.dosenberger.com

STANDORTE
Dosenberger-Plaseller Zams, Buntweg 8
Tel. +43 50 2611 53, zams@dosenberger.com

Neurauter, Stams-Mötz, Staudach 23, Tel. 05263/6410
Schöpf, Imst, Industriezone 54, Tel. 05412/64526
Hangl, Pfunds, Nr. 432, Tel. 05474/5273
Wolf, Bach, Stockach 29, Tel. 05634/6156

Mehr als zwei Drittel „gute“ Autofahrer?

Umfrage zeigt: Große Diskrepanz zwischen Selbsteinschätzung und Fremdwahrnehmung

Wer oft auf Österreichs Straßen unterwegs ist, hält sich zwar selbst für eine gute Autofahrerin oder einen guten Autofahrer, ärgert sich aber wiederum über das Fehlverhalten der anderen und auch über die gestiegene Aggressivität am Steuer. Das ist das Ergebnis einer ASFINAG-Umfrage, bei der mehr als 3600 Personen über das aktuelle Miteinander im Straßenverkehr befragt wurden.

Die Ergebnisse zeigen dabei ein klassisches Bild hinsichtlich der Eigeneinschätzung und dem eigenen regelwidrigen Verhalten, welches bei anderen als „Fehler“, bei sich selbst aber nur als „Verbesserungsmöglichkeit“ gesehen wird.

Drängler und Raser

Demnach bezeichnen sich 2500 der Befragten oder mit knapp 69 Prozent deutlich mehr als zwei Drittel als „gute“ oder „sehr gute“ Autofahrerin und Autofahrer, etwas mehr als 1050 als „eher gut“ und nicht einmal 100 halten sich am Lenkrad für weniger oder gar nicht gut. Im Gegensatz dazu steht die Beobachtung „der anderen“ im täglichen Verkehr. 70 Prozent versicherten, regelmäßig zu sehen, dass andere viel zu dicht auffahren, drei Viertel der Befragten erleben es nahezu täglich, dass andere auf Autobahnen zu schnell fahren und zwei Drittel beobachten tagtäglich, dass andere Lenkerinnen oder Lenker mit dem Mobiltelefon hantieren. Alles also Verhaltensweisen, die gute Autofahrer:innen keinesfalls an den Tag legen sollten.

Handy-Ablenkung

Und dazu passend orten die meisten Befragten (Mehrfachnennungen waren möglich) auch Verbesserungsmöglichkeiten bei eigenem Fahrverhalten, vor allem bei den „Klassikern“: Jede dritte Person gab an, dass sie doch hin und wieder abgelenkt ist, vor allem durch das Handy. Fast 30 Prozent wiederum gaben zu, es mit Tempolimits nicht immer so genau zu nehmen und 40 Prozent der Befragten sehen Optimierungsbedarf bei Gelassenheit und ihrer Fehlertoleranz anderen gegenüber.

Mit positiven Botschaften wirbt die ASFINAG auf den Überkopf-Anzeigen für ein gutes Miteinander im Straßenverkehr. Foto: ASFINAG

„Guten Autofahrerinnen und Autofahrern ist nicht nur die eigene Sicherheit wichtig, sondern auch jene der anderen. Wer gut fährt, der fährt konzentriert, vorausschauend, ist gelassen und hat eine hohe Fehlertoleranz“, resümiert die renommierte Verkehrspsychologin Bettina Schützhofer. „Das alles braucht es für ein sicheres Miteinander und vor allem für ein sicheres Ankommen.“

AUTOHAUS
RUDOLF
NEURAUTER
STAMS–MÖTZ
Tel. 05263/6410
www.neurauter.info
office@neurauter.info
DACIA

Richtige Verwendung von Schneeketten

Anlegen und Fahren mit Ketten vorher üben

Wer eine Reise in ein Wintersportgebiet plant, sollte unbedingt Schneeketten an Bord haben – und wissen, wie man sie anlegt bzw. was zu beachten ist, wenn man damit fährt.

Grundsätzlich montiert man die Ketten auf den Rädern der Antriebsachse. Das funktioniert nicht bei jeder Kette und bei jedem Fahrzeug gleich, Detailinfos dazu stehen in der Betriebsanleitung des Autos und der Gebrauchsanweisung der Schneeketten.

Diese Hilfestellung ist wichtig, dennoch empfiehlt es sich, vor der Fahrt ein „Trockentraining" zu absolvieren, umso schneller und leichter montiert es sich dann vor Ort. Wichtig: Schneeketten auf Sommerreifen sind kein Ersatz für Winterreifen!

Erlaubt ist das Fahren mit Ketten nur, wenn die Straße durchgängig oder „fast durchgängig" mit Schnee oder Eis bedeckt ist. Auf eine etwaige Kettenpflicht weisen entsprechende Hinweisschilder und -anzeigen hin.

„Hat man die Schneeketten montiert, muss man sich auf ein verändertes Fahrverhalten einstellen", warnt der ÖAMTC. „Bei Vorderradantrieb wirkt sich der geringere Halt der kettenlosen Hinterreifen besonders gefährlich aus: Ist man zu schnell, kann das Heck ausbrechen und man findet sich schnell im Gegenverkehr oder Straßengraben wieder." Umgekehrt neigt ein heckgetriebenes Auto dazu, in der Kurve geradeaus zu fahren, wenn hinten Schneeketten montiert sind, weil die Vorderreifen kaum Kräfte auf die Fahrbahn übertragen können." Wichtig also: Gefühlvoll lenken, bremsen und beschleunigen, Geschwindigkeit anpassen (mehr als 50 km/h sind mit Ketten übrigens nicht erlaubt).

Änderungen beim „Pickerl"

Ab sofort gibt es Änderungen beim so genannten Pickerl: Das §57a Gutachten wird auf ein neues einheitliches Layout gebracht und erhält zusätzlich einen QR-Code, der auf das Gutachten gedruckt wird. Durch Einlesen des QR-Codes kann jede Person kostenlos eine elektronische Version des Gutachtens abrufen.

Für Konsument:innen bringt das Vorteile. „Der QR-Code am §57a Gutachten bringt insbesondere Sicherheit beim Gebrauchtwagenkauf. So kann die Echtheit des Gutachtens ganz leicht überprüft werden", erklärt ÖAMTC-Techniker Andrej Prosenc.

Gleichzeitig wird eine neue Prüfposition eingeführt. Das seit 2018 in allen Fahrzeugen vorgeschriebene eCall System (https://www.oeamtc.at/thema/ecall/) muss im Rahmen der §57a Begutachtung überprüft werden.

Weitere Änderungen beim Pickerl stehen dann im Frühjahr an: Ab 20. Mai 2023 muss im Zuge der §57a Begutachtung eine Erfassung der Fahrleistungen und Verbrauchsdaten von Fahrzeugen mit erstmaliger Zulassung ab 1. Jänner 2021 vorgenommen werden. Diese Daten werden inklusive Fahrzeug-Identifizierungsnummer an eine zentrale Datenbank des BMK (Bundesministerium für Klimaschutz, Umwelt, Energie, Mobilität, Innovation und Technologie) gesendet und von dort an die europäische Umweltagentur weitergeleitet. Erstes Ziel: Feststellung, ob die bei der Fahrzeuggenehmigung gemessenen Verbrauchswerte eingehalten werden.

Der ÖAMTC unterstützt das Vorhaben einer transparenten und vergleichbaren Darstellung der durchschnittlichen Verbräuche einzelner Fahrzeugmodelle, ist aber strikt gegen die Zuordnung einzelner Verbräuche zu rückverfolgbaren Fahrzeugdaten, wie der Fahrzeugidentifizierungsnummer.

Mit dem Auto gut durch den Winter

Bei Kälte die Autobatterie schonen und Gummiteile pflegen

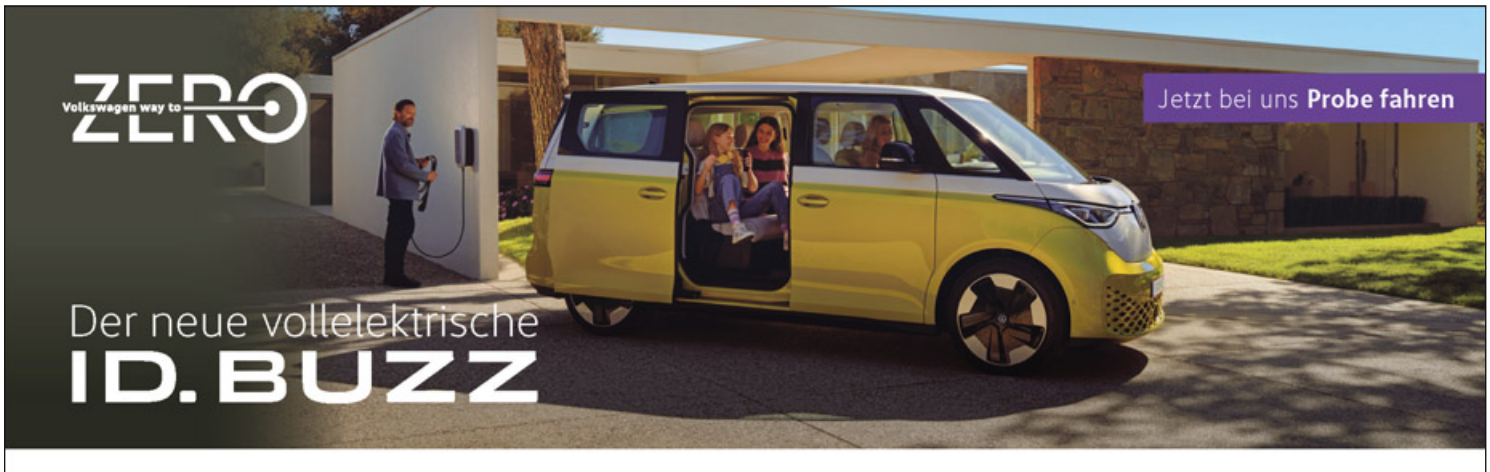
Schwache Autobatterien sind im Winter eine der häufigsten Pannenursachen. „Schuld daran sind zu kurze Fahrtstrecken gepaart mit zu vielen gleichzeitig eingeschalteten Stromverbrauchern im Fahrzeug – das gilt meist auch bei neuen Batterien. Die Lichtmaschine eines Autos benötigt ca. 10 Minuten Fahrzeit, um die beim Start verbrauchte Strommenge wieder zurückzugewinnen“, erklärt ÖAMTC-Techniker Steffan Kerbl.

Wischerblätter sind im Winter besonders stark beansprucht. Ein Festfrieren über Nacht sollte vermieden werden. Foto: ÖAMTC APA-Fotoservice Hörmandinger

Sind an einem kalten Wintertag auch noch andere Stromverbraucher wie Radio, Gebläse oder Sitzheizung eingeschaltet, kann die Lichtmaschine nur den laufenden Verbrauch abdecken. Für die Batterie bleibt dann kein Strom mehr zum Laden übrig. Dies führt vor allem im Winter bei Kurzstrecken zu Problemen. „Auf Licht und Lüftung kann nicht verzichtet werden, aber Heckscheiben- und Sitzheizung müssen nicht unbedingt zur gleichen Zeit eingeschaltet sein“, so Kerbl.

Der ÖAMTC-Experte gibt weitere wichtige Winter-Tipps:

- **Kein Fließverbesserer bei Dieselfahrzeugen:** Winterdiesel enthält Zusätze, die den Dieselkraftstoff bis zu einer Temperatur von minus 20 Grad fließfähig halten und damit eine Paraffinausscheidung verhindern. Fließverbesserer können die Eigenschaften des Dieselkraftstoffes verschlechtern. Wer weiß, dass er in Gebiete fährt, in denen es noch kälter als minus 20 Grad ist, der sollte am besten Extremwinterdiesel tanken. Dieser ist an vielen Tankstellen erhältlich. Bei Unklarheiten hilft ein Blick in die Betriebsanleitung.
- **Gummiteile behandeln:** Die Dichtungen an den Türen und dem Kofferraum sollten im Winter mit Gummipflegemitteln behandelt werden, um ein Festfrieren zu vermeiden. Wenn sich die Türen nicht leicht öffnen lassen, hilft ein einfacher Trick: Nicht gleich an der Tür reißen, sondern die Tür erst noch ein wenig zudrücken, so können die Eiskristalle an den Dichtungen etwas losgelöst werden, ohne die Dichtungen zu beschädigen.
- **Frostschutzmittel nachfüllen:** Kühler, Kühlschläuche und im Extremfall der Motor können bei gefrierendem Kühlwasser Schaden nehmen. Der Kühlerfrostschutz muss dabei bis mindestens minus 25 Grad Celsius geeignet sein, der Frostschutz für die Scheibenwaschanlage bis minus 20 Grad.
- Wischerblätter schonen: Um ein Festfrieren der Wischerblätter zu vermeiden, sollten sie über Nacht von der Windschutzscheibe weggeklappt werden.
- **Eiskratzer bereithalten:** Gegen vereiste Scheiben hilft der Eiskratzer am besten. „Enteisungssprays können nur das Eiskratzen unterstützen. Heißes Wasser ist ungeeignet und kann sogar die Scheibe zum Bersten bringen“, warnt der ÖAMTC-Technikexperte.



Nachhaltige Mobilität auf ganzer Linie.
Wenn es genau jetzt ein Elektro-Bus mit Platz für fünf Personen aus Familie und Freunden sein soll – dann ist es Zeit für den neuen ID. Buzz. Selbst bei voller Auslastung bleibt genug Platz für Gepäck: mit einem Fassungsvermögen von bis zu 1.121 Litern hinter der zweiten Sitzreihe.

Stromverbrauch in kWh/100 km: kombiniert 20,9–24,6; CO_2-Emission in g/km: kombiniert 0. Symbolfoto.

Falch ZAMS - IMST

A-6511 Zams
Hauptstraße 13
Telefon +43 5442 62810-0
www.autohaus-falch.at

Vorsicht, Glatteis: 6 winterliche Irrtümer

ÖAMTC klärt über die gängigsten Mythen und Fauxpas auf

Ob zweispurig, einspurig oder per pedes: Im Winter begeben sich viele aufs Glatteis – und das auch im übertragenen Sinn: „Ob aus Unwissenheit oder Bequemlichkeit – gerade im Winter kann man im Straßenverkehr so einiges falsch machen“, so ÖAMTC-Jurist Nikolaus Authried. „Dadurch bringt man sich selbst und andere in Gefahr und riskiert darüber hinaus auch noch – mitunter saftige – Strafen.“ Der ÖAMTC-Rechtsberater hat die häufigsten Irrtümer im winterlichen Straßenverkehr zusammengetragen...

Wer mit seinem Auto so unterwegs ist, kann bei einem Unfall haftbar gemacht werden oder riskiert eine saftige Strafe. Foto: ÖAMTC/Gurtner

Irrtum # 1 – „Wenn ich ein verschneites Verkehrsschild missachte – weil ich es nicht erkenne – kann ich dafür nicht bestraft werden.“ Zum einen: Sind verschneite Verkehrsschilder aufgrund ihrer Form (z. B. die achteckige Stopptafel) trotzdem zu erkennen, schützt die mangelnde Lesbarkeit im Fall eines Verstoßes nicht vor Strafe. Zum anderen: „Wenn der Inhalt eines eingeschneiten Verkehrszeichens prinzipiell bekannt ist, kann dessen Missachtung im Fall eines Unfalls dazu führen, dass einem Mitverschulden vorgeworfen wird“, erläutert der ÖAMTC-Rechtsexperte. Dafür muss die Missachtung des Schildes aber ursächlich für den Unfall gewesen sein.

Irrtum # 2 – „Das bisschen Schnee am Autodach ist sicherlich kein Problem.“ „Beim Anfahren, Bremsen oder Kurvenfahren löst sich der Schnee oft abrupt und stürzt vom Fahrzeugdach. Der so herabfallende Schnee kann rasch zur Gefahr für andere Verkehrsteilnehmer:innen werden – sollte sich infolgedessen ein Unfall ereignen, kann man dafür haftbar gemacht werden“, betont der ÖAMTC-Jurist. Daher nicht vergessen, neben Scheinwerfern, Kennzeichen und Co. auch das Autodach vor Fahrtantritt von Schnee und Eis zu befreien.

Irrtum # 3 – „Zur Not reicht es auch, wenn ich nur einen Teil der vereisten Windschutzscheibe freikratze.“ Mit Guckloch zu fahren ist keine gute Idee: Ist die Frontscheibe vereist oder mit Schnee bedeckt, reicht es nicht, nur einen Teil freizukratzen. „Wer so fährt, muss mit gefährlich eingeschränkter Sicht und im Extremfall mit bis zu 10.000 Euro Strafe rechnen“, erklärt der ÖAMTC-Rechtsberater. Das gilt im Übrigen auch für die vorderen Seitenscheiben und -spiegel.

Irrtum # 4 – „Es ist nicht strafbar, eine Zeit lang den Motor laufen zu lassen.“ Beim Eiskratzen und Schneeabkehren sollte der Fahrzeugmotor nicht im Stand laufen: „Wer ihn dennoch laufen lässt, verursacht damit unnötigen Lärm und Abgase – und riskiert mitunter auch bis zu 10.000 Euro Strafe“, so Nikolaus Authried vom ÖAMTC.

Irrtum # 5 – „Notfalls kann ich mich auch mit den Skischuhen kurz ans Steuer setzen.“ Mit Skischuhen Auto zu fahren, kann sehr gefährlich werden: Sie beeinträchtigen die Beweglichkeit der Füße erheblich und machen ein achtsames Bedienen der Pedale nahezu unmöglich. „Auch wenn eine Strafe deswegen eher nicht zu erwarten ist, kann dem:der Fahrer:in unpassendes Schuhwerk im Falle eines Verkehrsunfalls durchaus als fahrlässiges Verhalten angelastet werden und im Falle eines Personenschadens strafrechtliche Folgen nach sich ziehen“, erläutert der ÖAMTC-Rechtsexperte.

Irrtum # 6 – „Wenn es einen Radweg gibt, muss ich diesen als Fahrradfahrer:in immer und ausnahmslos benützen.“ Grundsätzlich hat man als Fahrradfahrer:in die Pflicht, den Radweg zu benützen (ausgenommen z. B. mehrspurige Fahrräder). Allerdings gibt es dafür noch eine Voraussetzung, nämlich dass dessen Zustand auch eine gefahrlose Benützung gewährleistet. „Wer mit dem Fahrrad unterwegs ist und aus gutem Grund befürchtet, dass er sich bei der Nutzung des Radweges gefährdet, etwa weil dieser nicht oder schlecht geräumt ist, darf also die Fahrbahn benützen“, sagt Nikolaus Authried vom ÖAMTC über potenziell nicht geräumte oder gestreute Radwege.

Last but not least: Obwohl Räumfahrzeuge Tag und Nacht im Einsatz sind, können nicht alle Straßen immer und zu jeder Zeit perfekt geräumt bzw. gestreut sein – gerade bei permanentem Niederschlag. Grundsätzlich hat man keinen Rechtsanspruch auf freie Fahrbahnen, wobei hier auch nach der Art der Straße zu unterscheiden ist. Autofahrende müssen ihre Fahrweise und Geschwindigkeit immer den Witterungsverhältnissen anpassen. Kommt es durch falsche Bereifung, überhöhte Geschwindigkeit, schlechtes Freilegen der Scheiben etc. zu einem Unfall, können Schadenersatzansprüche drohen – und bei einem Personenschaden sogar ein gerichtliches Strafverfahren.

Ein neuer Publikumsliebling ist im Anrollen: der Austral

Ein überzeugendes Design, eine Fülle von Fahrerassistenzsystemen und einen hohen Fahrkomfort bringt das neue kompakte Sport Utility Vehicle von Renault mit.

Foto: Autohaus Dosenberger | Renault Österreich

Der neue Renault AUSTRAL ist bereits ab € 30.990,- verfügbar und in unseren Autohäusern live zu bestaunen.

Renault hat den Austral von Grund auf neu entwickelt, dafür stand eine neue Plattform mit dem Kürzel CMP-CD zur Verfügung. Diese bringt Verbesserungen beim Fahrwerk und ein hohes Maß an technischer Flexibilität mit sich. Das zeigt sich ganz besonders bei den Antriebsarten, die Renault für den Austral vorgesehen hat.
Zum Einsatz kommen zwei Mildhybridbenziner und ein Vollhybridsystem. Die Basis stellt der bewährte 140 PS starke 1,3-Liter-Vierzylinder-Turbobenziner dar, der ein maximales Drehmoment von 260 Newtonmetern ab 1750 Umdrehungen stemmt. Darüber rangiert eine zweite Leistungsstufe mit 160 PS und 270 Newtonmetern (ab 1800 Touren). Beide Aggregate sind mit einem 12-Volt-Mildhybridsystem versehen, das den Verbrenner in bestimmten Fahrsituationen kraftstoffsparend unterstützt. Der Normverbrauch liegt bei 6,2 Kilometern, der CO2-Ausstoß beginnt mit 139 bzw. 142 Gramm je Kilometer.

Die technische Krönung spielt sich beim Austral E-Tech Full Hybrid ab – hier leisten ein 1,2-Liter-Dreizylinder Turbobenzinmotor und zwei Elektromotoren im Verbund 200 PS. Die Topversion schafft den Sprint von null auf 100 km/h in 8,4 Sekunden und benötigt im Schnitt 4,7 Liter Treibstoff je 100 Kilometer – was einem CO2-Ausstoß von 106 Gramm entspricht. Zu den Highlights im Innenraum zählen das volldigitale Instrumentarium und das Infotainmentsystem mit zwei 12,3 Zoll großen Displays, ein 9,3-Zoll-Head-up-Display, insgesamt 32 elektronische Fahrhilfen und die neueste Generation der 4 Control-Allradlenkung.

ANZEIGE

Ungebrochene Leidenschaft für die Kunst

Mit knapp 98 Jahren ist der Künstler Andreas Weissenbach noch künstlerisch aktiv

Es war vor gut fünf Jahren, als der damals 92-jährige aus Imst stammende und in Völs lebende Künstler Andreas Weissenbach im Rahmen einer Ausstellung meinte: „Ich kann mir nicht vorstellen, mit der Malerei aufzuhören, denn dann könne ich gleich den Löffel abgeben." Um bei der doch etwas rustikalen Beschreibung des Ablebens zu bleiben, darf man höchst erfreut feststellen, dass Andreas Weissenbach den Löffel noch nicht abgegeben hat und, nach wie vor die Palette und den Pinsel fest in der Hand, täglich kunstschaffend mehrere Stunden in seinem Atelier in Völs verbringt.

Mit knapp 98 ist Andreas Weissenbach noch täglich in seinem Atelier.

Fassadengestaltung des Hotel Post.

Idyllisches Motiv aus dem alten Imst (l.). Selbst aktiv bei der Fasnacht, ist diese für Weissenbach ein wichtiges Thema (r.).

Fotos: Hauser

Im September dieses Jahres wird Weissenbach 98 Jahre alt und ein kleiner Rückblick auf sein überaus ereignis- wie entbehrungsreiches Leben ist mehr als angebracht. 1925 in Imst geboren, verbrachte Weissenbach seine Kindheit und Jugend abwechselnd in Ehrwald und in Imst. Nach der Hauptschule absolvierte er eine Malerlehre und besuchte die Zeichenschule von Toni Kirchmair in Innsbruck, ehe er 1949 an der Akademie der Bildenden Künste in Wien inskribierte und 1954 das Kunststudium mit Auszeichnung abschloss.

Mit 17 Jahren in den Krieg

Die Jahre davor zählten allerdings zu den schlimmsten seines Lebens. Mit 17 Jahren wurde er einberufen und nach Kriegsjahren in Slowenien, Italien und an der Ostfront verbrachte er knapp vier Jahre in einem Gefangenenlager im damaligen Titograd (heute Podgorica) in Montenegro. Selbst diesen Jahren der Gefangenschaft kann er im Rückblick noch positive Seiten abgewinnen: „Wir hatten so gut wie nichts zu essen. Aber dank meiner künstlerischen Begabung musste, oder besser gesagt, durfte ich für Propagandazwecke Plakate künstlerisch gestalten. Dafür gab es Essenspakete. Auch das Portraitieren meiner Mitgefangenen wurde mir von diesen mit diversen Kleinigkeiten honoriert. Von der Gefangenschaft zurück, wurde ich, abgemagert bis auf die Knochen, von den Wirtsleuten Jennewein des Gasthauses Lamm in Jerzens im Pitztal aufgefüttert". Danach ging es an die Akademie nach Wien. Dort geknüpfte Freundschaften mit Franz Xaver Hauser, August Stimpfl, Elmar Kopp, Herbert Wachter oder Karl Grasser erleichterten den Aufenthalt in Wien, denn Geld hatte er so gut wie keines.

Ein Kaffee und eine Semmel

Einzig die Unterkunft im Kapuzinerkloster, eine Tasse Kaffee und eine trockene Semmel inklusive, war garantiert. Zurück in Imst, stellte sich auch kein Geldsegen ein. Alles im Wiederaufbau und äußerst knapp bei Kassa, gab es keine Aufträge. „In diesen Notzeiten war ich mit August Stimpfl unterwegs im Pitztal, um da und dort Küchen und Zimmer auszumalen", blickt Weissenbach zurück. Die ersten öffentlichen Aufträge für diverse Fassadengestaltungen wie etwa für die Michaelskapelle, Johanneskirche, Brennbichler Kirche oder das Hotel Post in Imst trudelten ab dem Jahre 1964 ein. Dass er von 1967 bis 1986 an der HTL für Kunst und Bau in Innsbruck unterrichtete, hatte ursprünglich finanzielle Gründe. Doch aus der Not wurde sozusagen eine Tugend und er begann die Lehrtätigkeit zu schätzen. Noch heute wird er von ehemaligen Schülern besucht und um so manchen Rat oder eine Fachexpertise gebeten. Dank seiner Vielseitigkeit, die neben der Fassadengestaltung, Malerei, Aquarell, Grafik und Druckgrafik auch noch die Schnitzkunst beinhaltet, sind so manche vom Fasnachtsfieber befallene Imster stolze Besitzer einer Larve aus den Händen von Weissenbach. Mehr als zwanzig Exemplare hat er selbst geschnitzt, etwa 30 wurden von talentierten Schülern nach seinen Entwürfen angefertigt.

Unterrichten eine Tugend

Über Jahre war Weissenbach als Kursleiter an der Volkshochschule tätig, zwanzig Jahre vermittelte er sein Können und Wissen an der Internationalen Sommerakademie Art Didacta in Innsbruck. In seinem persönlichen künstlerischen Schaffen spielen Landschaften und der Mensch zentrale Rollen. „Die topografische Zuordenbarkeit meiner Bilder war und ist mir sehr wichtig. So kommt man meiner Meinung nach auch der künstlerischen Wahrheit näher", erläutert Weissenbach den Hintergrund seiner künstlerischen Einstellung. Dass er nie mit aktuellen Tendenzen und zeitgeistigen Strömungen kokettiert hat, sich selber stets treu geblieben ist und sich eine sehr persönliche Handschrift kultiviert hat, macht sein Werk letztlich unverkennbar.

Seine größte Stärke sieht Weissenbach im grafischen Bereich und er erläutert: „Die Technik des Zeichnens entspricht meinem Wesen, meinem Sinn für die Form, in der ich mit einer Vielfalt von grafischen Werten und subtilen Tönen viel Spannung erzeugen kann." So Gott will, wird er noch einige Zeit drei Stockwerke die Stiegen zu seinem Atelier hinaufsteigen, um Kunst zu schaffen.

(hama)

Gut frisiert ins Eheleben

Gerhard und Petra Dengel sorgen für das perfekte (Hochzeits-)Styling

Braut und Bräutigam (und nach Belieben auch die ganze Familie) werden im Friseursalon „Frisura“ in Schnann perfekt für den schönsten Tag im Leben gestylt.

Petra und Gerhard Dengel heißen in ihrem Friseursalon „Frisura“ in Schnann auch Bräute und Bräutigame sowie (bei Bedarf auch) die ganze Familie willkommen. Foto: Elisabeth Zangerl

Petra und Gerhard Dengel sind privat als auch in beruflichen Belangen ein eingespieltes Team – seit 1989 betreiben sie den Friseursalon „Frisura“ (früher Haarstudio Gerhard), der sich seit November 2021 in Schnann findet (zuvor in Pettneu). Der Vorteil hier liegt auf der Hand: Die Braut und der Bräutigam können zeitgleich gestylt werden, wobei die Rollenverteilung im „Hause“ bzw. „Betriebe Dengel“ nicht allzu streng ist: „Bei uns macht jeder alles, wobei sich Petra schon eher den Damen widmet“, erzählt Gerhard schmunzelnd. Auch, dass seine Ehefrau Petra die Spezialistin ist, wenn´s um Hochsteckfrisuren geht. Nachgefragt, inwieweit sich im Laufe von Jahrzehnten Trends geändert haben, verraten die beiden: „Hier hat sich unheimlich viel getan – waren früher noch teure Kunstgestecke im Haar und pompöse Hochsteckfrisuren modern, ist heute eher Natürlichkeit gefragt.“ Dabei gilt es, den jeweiligen Typen zu unterstreichen, nicht zu verändern, verraten die beiden ihr Credo. Man(n) beziehungsweise Frau sollte sich auch nach einem Styling unbedingt wieder erkennen: „Wenn jemand immer stark geschminkt ist, kann dies auch bei der Hochzeit der Fall sein – umgekehrt sollte es auch am großen Tag dezent gehalten sein“, so Petra Dengel, die neben der Frisur auch für das perfekte Make-up zuständig ist.

Typgerecht, nicht pompös

Heutzutage lieben die Bräute Natürlichkeit, auch Zöpfe seien wieder im Kommen: „Es sollte mittlerweile eher lässig sein – der Zopf war 20 Jahre lang von der Bildfläche verschwunden“, erzählt das Friseur-Ehepaar. Apropos „lässig“: Locken beziehungsweise Wellen werden auch öfters gewünscht: „Heute ist es eher typgerechter, weniger pompös“, erzählen die beiden unisono und erinnern sich schmunzelnd zurück: „Früher kam es schon einmal vor, dass man Leute auf ihren Hochzeitsfotos fast nicht wiedererkennt hat“, dabei lautet ihr Ansatz: „Die Brautleute sollen sich auch Jahre später noch auf ihrem Hochzeitsfoto wiedererkennen.“ So war es früher auch üblich, dass Bräutigame geschminkt wurden, mittlerweile ist das eher selten – maximal Puder kommt zum Einsatz. Heute ist definitiv Natürlichkeit gefragt(er). Hin und wieder kommt auch der gute alte und traditionelle Schleier zum Einsatz: „Dieser wird meist mit Steckkamm befestigt und kann so auf der anschließenden Feier herausgenommen werden“, informiert Petra. Auch die Blumen, die im Brautstrauß bzw. als Deko in Kirche und Location verwendet werden, spielen bei der Frisur eine Rolle und werden hin und wieder ins Haar eingearbeitet.

Verschiedenes probieren

Nach einem ersten Gespräch folgt im Ablauf eine „Probefrisur“, Petra erklärt: „Wir fragen unsere Kunden, welche Kleidung sie tragen und welche persönlichen Vorstellungen sie haben – dann starten wir mit Probefrisuren“ und: „Es kann schon einmal vorkommen, dass dann jemand umschwenkt.“ Wichtig ist, dass die jeweilige Frisur auch zum Brautkleid und zum jeweiligen Typ passt. „Gerade bei Locken oder Wellen ist es wichtig, dass man im Vorfeld auch probiert, wie sich diese Frisur im Laufe eines Tages verändert – schließlich muss es den ganzen Tag über halten“, bekräftigt Petra. Im Friseursalon von Gerhard und Petra Dengel erlebt das Brautpaar eine private Atmosphäre: „Wenn ein Brautpaar kommt, sind sonst keine Kunden anwesend“, verraten sie. Die gesamte Aufmerksamkeit wird folglich dem künftigen Ehepaar zuteil. Mit guten Gesprächen, einem gemütlichen Ambiente und vielleicht einem Gläschen Sekt sorgen Petra und Gerhard Dengel für die perfekte Einstimmung auf diesen „großen Tag.“

„Blusen zerschnitten“

„Ich habe auch schon so manch einer Braut ins Brautkleid geholfen“, erinnert sich Petra – glücklicherweise werden praktisch alle Brautkleider von unten beginnend angezogen. Dabei erinnert sich Petra Dengel an Anekdoten: „Es sind auch schon Bräute in Rollkragenpullovern gekommen – wir haben sogar schon Blusen aufgeschnitten.“ Die Frisur darf schließlich nicht ruiniert werden, versteht sich. Im Laufe von Jahrzehnten haben Petra und Gerhard viele Trends miterlebt: „Vieles wiederholt sich auch.“ Damit die beiden Friseure immer „up to date“ bleiben, bilden sie sich umfangreich weiter: „Wir besuchen Seminare und Fortbildungskurse, auch im Bezug auf das Make-up. Das ist einfach wichtig“, sind die beiden überzeugt. Neue Trends lassen sich aber heutzutage auch über Social Media erkennen, wie auch die beiden bestätigen. Egal, ob Social Media oder das ausgeschnittene Zeitungsbild – Gerhard und Petra Dengel werden gewiss jedes noch so herausfordernde Braut- und Bräutigamstyling zur Zufriedenheit ihrer Kunden umsetzten. (lisi)

» WIR lieben Haare!
DU wirst deine Frisur lieben! «

FRISURA
petra & gerhard dengel

Terminvereinbarung
unter: 0650 5788000

6574 Schnann 27
T 0650 5788000 | www.frisura.at

Öffnungszeiten: Dienstag - Donnerstag: 09.00 - 18.00 Uhr
Freitag: 09.00 - 19.00 Uhr | Samstag: 09.00 - 15.00 Uhr

Fotos: Belinda Wolf, Offer (2)

Danke der Bauherrschaft für die super Zusammenarbeit.

ROECK
STAATLICH GEPRÜFTES INGENIEURBÜRO FÜR INNENARCHITEKTUR

ING. BURKHARD RÖCK
6426 ROPPEN, KUPPENWEG 15

ROECK@AON.AT
+43 664 411 2411

WOW-MOMENTE
IM NEUEN GESCHÄFT
WÜNSCHT EUCH

webstyle 25 JAHRE

WWW.WEB-STYLE.AT

Besten Dank.

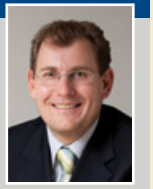
WENDELIN KRISMER
Bau- und Möbeltischlerei

Bau- und Möbeltischlerei
Wendelin Krismer Gmbh
Fisser Straße 40
6533 Fiss

T +43 5476 6394
W www.tischlerei-krismer.at
E info@tischlerei-krismer.at

STEUERBERATER
MAG. BURKHARD MAIR

6413 WILDERMIEMING
HINTERLEHN 4
0512 / 57 47 18 oder
0664 / 53 26 870
office@steuerberater-mair.at
www.steuerberater-mair.at



WeteK
Werbetechnik Krautgasser

Michael Krautgasser
0699/13563325 · krautgasser@wetek.at

www.wetek.at

GEMEINSAM
STARK!

Nur gemeinsam ist man stark. Wir sind stolz auf die jahrelange Partnerschaft mit Brautmoden Tirol. Vielen Dank.

JM WOHNDESIGN

05264 6224 - JM-WOHNDESIGN.COM

Elegant & stilvoll Ihren »Brautmoment« erleben

Hier werden Brautträume wahr! Heiratswillige Damen werden bei Brautmoden Tirol in Mieming schon seit 17 Jahren bestens beraten, wenn es um die Wahl des perfekten Kleides bzw. Outfits für den schönsten Tag geht. Seit Jänner 2023 ist das Team rund um Dagmar Melmer an einer neuen Adresse in Mieming im Einsatz – der neue Salon in Barwies 245 (gegen über der Kirche) punktet mit stylischem Wohlfühl-Ambiente auf 200 m², großzügigen Beratungseinheiten und natürlich einer noch größeren Auswahl an verschiedensten Brautkleidern als bisher. Außerdem sind Brautjungfernkleider, Ball- und Festmode sowie Accessoires von Schuhen bis Schmuck und Dessous im Sortiment.

„Von unseren Kundinnen bekommen wir täglich begeisterte Rückmeldungen, auch meine Mitarbeiterinnen arbeiten jetzt noch lieber“, meint Dagmar Melmer augenzwinkernd (am Foto vorne M.). Der neue Brautsalon besticht durch liebevolle Gestaltung bis ins Detail: Das Eichenparkett in Fischgrätverlegung harmoniert mit dem kuscheligen Teppichboden und der romantischen Blumentapete, passgenaue Tischlerarbeiten bringen Stauraum und ergänzen das stilvolle Ambiente. Durch eine gezielte Beleuchtung werden die glitzernden Roben in Szene gesetzt. „Das Brautkleid ist ein besonderes Kleid, das wollen wir auch in einem besonderen Rahmen präsentieren.“ In speziellen mit Messing verkleideten Schaufensterboxen kann man schon von außen die neuesten Trends begutachten, in den neuen Räumlichkeiten warten dann ca. 500 Brautkleider sowie zahlreiche Abendkleider auf die Anprobe.

Von A-Linie bis Fit&Flare und Prinzessin

In den großzügigen Kojen können die Bräute und ihre BegleiterInnen im intimen Rahmen auf die Suche gehen – die neuesten Modelle von House of St. Patrick, Monica Loretti und White One stehen in verschiedensten Ausführungen von eng bis weit, von glitzernd bis schlicht zur Verfügung. „Für unsere Curvy Brides haben wir einen eigenen Bereich geschaffen, wo etwa 70 Kleider von Konfektionsgröße 44 bis 60 präsentiert werden.“ Eine Schneiderin vor Ort in Mieming und Schneiderinnen in Kooperation sorgen nach der Auswahl für den perfekten Sitz des Kleides. „Wenn das richtige Kleid gefunden ist, darf natürlich angestoßen werden, und der besondere Moment wird mit der Fotobox vor unserer neuen Blumenwand eingefangen!“

BRAUTMODEN TIROL
DAGMAR MELMER
NEUE ADRESSE
Barwies 245 . A-6414 Mieming
www.brautmoden-tirol.at
T +43 (0)5264 43491
Wir bitten um Terminvereinbarung

Exklusive VIP-Beratungstermine

Gerne kann die Brautkleidsuche auch zu einem eigenen Event werden – bei den »Bride & Friends-Terminen« am Donnerstag- und Freitagabend ab 18.30 Uhr steht das Geschäftslokal exklusiv zur Verfügung – 2,5 Stunden fachkundige Beratung, Erfrischungsgetränke und Buffet sind inklusive. „Diesen Special Evening können Sie auch gerne als Gutschein an eine Braut verschenken!“ Wunschtermine buchbar unter: **www.brautmoden-tirol.at**

Der Traum vom wilden Leben

Der Garten der Imster Gabriele und Mohamed Telmoudi wurde ausgezeichnet

Lange haben sie ihren Garten noch nicht, dafür widmen sie sich ihrem kleinen Stück Land umso intensiver: Seit dem Start des Gemeinschaftsgartens in Imst ist das Ehepaar Gabriele und Mohamed Telmoudi mit viel Engagement dabei und kann sich bereits nach zwei Jahren ganzjährig mit Gemüse versorgen. Entweder wird das Geerntete sofort zu einer tunesischen oder tirolerischen Speise verarbeitet, eingekocht, eingefroren oder mitunter auch an liebe Freunde verschenkt.

Foto: Dorn

Das Ehepaar Telmoudi erntet noch im Spätherbst die Früchte seiner Gartenarbeit.

Foto: Telmoudi

Für ihren Garten wurden sie kürzlich vom Ökozentrum mit der Urkunde „Traum vom wilden Leben – der Naturnahe Garten“ ausgezeichnet.

„Seit wir unseren Garten haben, ist mir richtig aufgefallen, dass alles – auch jeder Grashalm – lebt. Es ist so wunderbar zuzuschauen, wie das Leben wächst und dann auch zu erleben, wie das Leben schmeckt. Unser Garten ist für uns ein Stück vom Paradies“, zeigt sich Gabriele Telmoudi begeistert von ihrem „neuen“ Hobby. Denn erst seit zwei Jahren, als das Projekt Gemeinschaftsgarten von den beiden Besitzern des Ackers, Natalie und Otto Posch, ins Leben gerufen wurde, ist das Ehepaar Telmoudi als Gemüsegärtner aktiv. Mohamed Telmoudi hat zwar schon als Kind in Tunesien den elterlichen „Paradiesgarten“ genossen. Doch das ist schon ein paar Jahre her, wie der vor 46 Jahren wegen eines Praktikums nach Tirol kommende und wegen seiner späteren Ehefrau Gabriele in Imst bleibende Hobbygärtner erzählt.

Gartenzeit ist Urlaub

Seit zehn Jahren leben sie nun in ihrer Wohnung der neuen Heimat Am Grettert, wo sie auch einen kleinen Rosengarten ihr Eigen nennen. Früher sind sie noch regelmäßig nach Tunesien oder ain ndere Länder in Urlaub gefahren und haben auch Städtereisen genossen. Doch nun sind beide in Pension und wenn sie einmal verreisen, dann nur noch in Tirol. „Jetzt haben wir ja den Garten“, lacht Gabriele und ihr Mann ergänzt: „Wir haben auch ein Jahresticket der ÖBB und unternehmen gelegentlich Tagesausflüge.“ Ansonsten ist vor allem er oft stundenlang im Garten am Eingang des Gurgltals zu finden und auf der Bank genießen sie gerade im Sommer den herrlichen freien Ausblick in Mutter Natur.

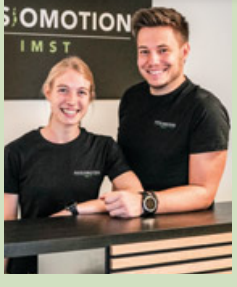
Gemeinsam garteln

Insgesamt 90 m² haben die beiden gepachtet, auf denen eine Vielfalt wächst, die die Gärtner das ganze Jahr über mit Köstlichkeiten versorgt. Erdbeeren, Himbeeren, Knoblauch und Gewürze, Salat, Brokkoli und Sprossenkohl sind nur eine kleine Auswahl an jenen Pflanzen, die von den beiden gehegt und gepflegt werden und die es ihnen mit kräftigem Wachstum und reicher Ernte danken. Rund 40 Gärtner aus allen Altersgruppen treffen sich hier im Gemeinschaftsgarten, um nebeneinander zu säen, zu setzen, Unkraut zu jäten, sich weiterzubilden oder einfach nur miteinander zu hoangarten.

Bekannter Fernsehkoch

Mohamed Telmoudi kennt man in Imst übrigens aus dem Fernsehen, wo er sich 15 Jahre bei Kabel TV Oberland als Koch in die Herzen der Zuschauer kochte. „Inzwischen werden in Imst in vielen Küchen zum Beispiel die tunesischen Krapfen gekocht und einmal war der Blätterteig in der Stadt ausverkauft, weil alle meine Cremeschnitten nachgebacken haben. Ich hab immer so gekocht, dass auch Kinder das nachkochen konnten“, erzählt Telmoudi von seinem Erfolg, für den er übrigens nur Lob und Anerkennung als Honorar erhalten hat. Auch Kochkurse hat er schon gegeben und vor sechs Jahren hat er mit seiner Frau ein Kochbuch herausgebracht, das sie unter Freunden verteilten. Heute kocht er dagegen nur noch privat, denn die restliche Zeit verbringt er nun lieber im kleinen Paradies des Gemeinschaftsgartens. (ado)

PHYSIOMOTION
IMST
Katharina Kralik, BSc & Sebastian Weiler
Pfarrgasse 20 | Top 10a | 6460 Imst | T +43 (0)660 427 2217
info@physiomotion-imst.at | www.physiomotion-imst.at



Seit Oktober gibt es in der Pfarrgasse 20 in Imst mit „Physiomotion“ eine neue Praxis für Physiotherapie. Die Wahl-Physiotherapeuten Sebastian Weiler und Katharina Kralik bieten in den neu eingerichteten Räumlichkeiten eine breite Palette an Therapien an: Seien es akute Beschwerden, langjährige Probleme mit dem Bewegungsapparat, Sportverletzungen oder die Prävention von Altersstarre – das Team von „Physiomotion“ hat dank fundierter Ausbildung, langjähriger Erfahrung und laufender Fortbildung für viele Probleme ein individuelles Behandlungskonzept.
So absolviert Katharina Kralik derzeit eine Ausbildung zur Behandlung von Kiefergelenksbeschwerden, Sebastian Weiler zum Osteopathen. In Imst sind auch Hausbesuche möglich.

VOLKSBANK TIROL
Wir sind Ihre Hausbank.
Wir gratulieren
Physiomotion in Imst
zur gelungenen Neueröffnung.
Tel. 050 566
www.volksbank.tirol
VOLKSBANK. Vertrauen verbindet.

Fisser Blochziehen zog wieder Tausende Besucher an

1

2

3

4

5

6

7

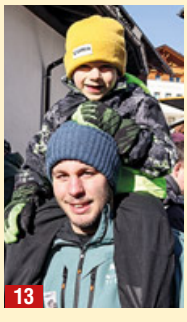
8

9

10

11

12


13

14

15

16

17

Fotos: Elisabeth Zangerl

Das Fisser Blochziehen erfreut alle vier Jahre aufs Neue die Massen und auch Ehrengäste aus nah und fern ließen sich dieses Spektakel nicht entgehen. Die aktuelle Auflage wurde Pandemie-bedingt vom Vorjahr auf den 29. Jänner 2023 verschoben.

1 Diese Damen kassierten bei einem der vielen Eingänge und sind Mitglieder der Jungbauernschaft/Landjugend Fiss: **Daniela Krismer, Lisa Pregenzer, Simone Kathrein** und **Elisa Höllrigl.**

2 **Hubert Pale** war bis zu seiner Pensionierung Geschäftsführer der Bergbahnen Fiss, im Bild mit **Hermann Kirschner,** dem Obmann-Stv. des Tourismusverbandes Serfaus-Fiss-Ladis.

3 Unter die Besucher mischten sich zahlreiche Bürgermeister des Bezirks Landeck, darunter auch **Matthias Schranz,** Bürgermeister von Kauns, im Bild ist er mit **Franz Tschiderer** (ehemaliger Obmann TVB Serfaus-Fiss-Ladis) und **Sandro Thöni** vom Planungsbüro Spiss und Partner.

4 **Reinhold Gigele** ist der Obmann vom Blochziehen Fließ und schaut sich das bunte Treiben in Fiss natürlich auch an – ebenso **Patrick Falkner,** der Schriftführer im Fasnachtsverein „Umhauser Larchziehn", **Lukas Leiter** ist Obmann dieses Ötztaler Vereins.

5 **Martin Pregenzer,** die gute Seele der Bergbahnen Fiss-Ladis und **Martin Stark,** Leiter der Skischule Fiss-Ladis.

6 Freuten sich im Vorfeld aufs Blochziehen: **Christian Kofler** (Obmann Blochziehen Fiss) mit **Martina Haider-Bundschuh** und **Barbara Fringer,** die eigens vom Mittelgebirge nach Fiss gekommen sind, und der Fisser Bürgermeister **Simon Schwendinger.**

7 Auch die Musikkapelle Fiss trat nur in männlicher Besetzung auf, im Bild zu sehen sind: **Marius Waßenberg, Georg Geiger, Bernhard Grün** und **Edwin Kathrein.**

8 **Lena** und **Stefan Zangerl** sowie **Paul König** (vorne) und **Michael Fischer** sind aus Schnann zum Fisser Blochziehen gekommen, **Tanja Fischer** aus Zams.

9 **Luise** und **Albert Beer** aus Prutz gestehen, dass sie sich selten ein Fisser Blochziehen entgehen lassen. „Jetzt wars lange nicht mehr", – logisch also, dass man nach einer fünfjährigen Pandemie-bedingten Abstinenz dabei sein muss.

10 Die Kinder **Mario, Dominik** und **Eva** kamen mit ihren Eltern **Franziska Fender** und **Heiko Streng** eigens aus Sölden zum Blochziehen nach Fiss.

11 **Emma Trenkwalder** ist aus Imst und ließ sich das Blochziehen in Fiss auch nicht entgehen, sie kam mit ihrer Freundin **Lilli Egger,** die ebenso aus Imst stammt.

12 **Helga, Roland** und **Nadja Scherl** aus Schnann zeigten sich begeistert von der Fisser Fasachtsveranstaltung.

13 **Gabriel Berger** aus Tösens mit dem kleinen **Engelbert Krismer** aus Fiss – der Kleine ist das Patenkind seiner Freundin.

14 Eine Gruppe, die sich ebenfalls unter die Besucher mischte: **Elisa Wille** aus Landeck, **Angelina Krug** aus Grins, **Sophia Senn** aus Stanz bei Landeck, **Sandra Schranz** aus Landeck und **Mathias Lergetporer** alias „Lerge" aus Landeck.

15 **René Schwetz** ist gebürtig aus Imst, lebt aber mittlerweile in Innsbruck, er schaute sich das Fisser Blochziehen mit **Nadja Auer** und **Daniela Almer** an – der Mann von Daniela ist ein Fisser und natürlich beim Blochziehen involviert.

16 **Annelies Geiger** hatte besonderen Grund, sich das Fisser Blochziehen anzuschauen: Ihr Sohn war der „Schwoaftuifl", sozusagen die Leitfigur des Fisser Blochziehens 2023, im Bild ist sie mit **Carmen Pale-Lorenz,** die ebenfalls aus Fiss ist.

17 **Christine** und **Karl Ploner** sind eigens aus Nauders gekommen, im Bild sind sie mit **Anni** und **Eva Breuss** aus Tösens.

Haiming feiert seit über 100 Jahren Fasnacht

Obmann Gerhard Valte ist seit 50 Jahren als Organisator mit dabei

Die Haiminger Fasnacht ist zwar nicht so bekannt wie gewisse andere Fasnachten im Bezirk, doch auch sie kann auf eine lange Tradition zurückschauen. Obmann Gerhard Valte zeigt sich mit Unterbrechung seit 1973 für das Gelingen der 40 Tage dauernden 5. Jahreszeit hauptverantwortlich. Der Soilesputz ist bereits ausgegraben, die Wägen bereits geöffnet und jetzt warten alle auf den großen Umzug, der am 12. Februar ab 10 Uhr über die Bühne gehen wird.

1921 wurde die Huaminger Fasnacht gegründet und schon damals gab es Gruppen, die bis heute bestehen: So können die Affen auf eine über 100-jährige Tradition zurückblicken, wie Fotos beweisen. Früher waren es noch fünf Affen und jetzt sind es zehn, wie Obmann Gerhard Valte erklärt. Aktuelle Themen wurden dabei schon immer aufgegriffen, wie 1958 beim Wagen der Affen, der den Weltraumflug Sputnik thematisierte. „Die Haiminger hatten damals schon gute Ideen und super Wagen. Wenn die weitergetan hätten, hätten wir eine Tradition“, so Valte. Doch nach drei Fasnachten in den 50ern wurde die Fasnacht nach 1958 in Haiming eingestellt und verschwand für 15 Jahre in der Versenkung.

Foto: Manfred Weglehner

Gerhard Valte beim heurigen Ausgraben des Soilesputz, der derzeit die Geschicke in Haiming leitet.

Reaktivierung

1973 konnte der alte Brauch dank einer Gruppe rund um Valte wieder reaktiviert werden und die Haiminger gingen wieder in die Fasnacht. „Wir haben alle fünf Jahre eine große Fasnacht und dazwischen eine kleine. 2012 wurden der Brauchtumsverein und alle Gruppen als eigenständige Vereine gegründet“, erläutert Valte, der seit 1980 auch Obmann der Haiminger Krampusse ist. Es sei eigentlich ein Rad geplant gewesen, nach dem jeweils ein Obmann einer Gruppe die gesamte Fasnacht organisiere, erklärt Valte, der auch heuer wieder die Verantwortung auf sich nahm. „Man kann die Haiminger Fasnacht natürlich nicht mit Wald, Imst oder Nassereith vergleichen und eine richtige Tradition werden wir nicht herbringen, aber die Gruppen, die wir haben, bauen super Wägen und wir haben seit 1980 den gleichen Ablauf. Bei unseren Umzügen haben wir rund 1.200 Zuschauer“, will sich Valte nicht hinter anderen Fasnachten verstecken.

Fasnachtgruppen

Auf der Ehrentribüne konnten schon einige Vertreter der Landesregierung begrüßt werden und Alt-LH Günther Platter durfte schon die Sträflingskapelle dirigieren. Bei der heurigen Fasnacht wird es neun Gruppen geben, unter anderem die traditionelle Affengruppe, die Narren, die 1981 die Laberer ablösten, die Hexen, die Bären und die Gruppe der Laninger, die im Oberland fast unabdingbar ist. Gestartet wird die Fasnacht seit den 20er Jahren mit dem Ausgraben vom Soilesputz am 7. Jänner, jener Sagengestalt, die dazumal eine ungläubige Haimingerin zu Tode erschreckt haben soll und die nun die Geschicke in Haiming 40 Tage lang lenkt. Anders als in anderen Gemeinden ist es keine Puppe, sondern ein lebendiger Mensch, der mit einer Ehefrau an der Seite der ganzen Fasnacht beiwohnen wird.

Gerhard Valte ist zugleich Obmann und Ehrenobmann der Haiminger Brauchtumsgruppe. Foto: Dorn

Fasnachtsfrauen

Auch die Frau des Soilesputz wird traditionellerweise von einem Mann dargestellt, denn wie in den meisten Gemeinden sind Frauen in Haiming nur im Hintergrund tätig – vor allem als Näherinnen und als Gotln, die mit einer Gotl-Party bereits gefeiert wurden und für die Verpflegung der Gruppen zuständig sind. „Ich glaub nicht, dass in den nächsten 20 oder 30 Jahren Frauen bei der Fasnacht teilnehmen werden“, zeigt sich Valte von der Unabänderlichkeit der Geschlechtertrennung überzeugt. Auswärtige dagegen dürfen, anders als in anderen Gemeinden, sehr wohl tragende Funktionen in Haiming wahrnehmen. Wie wichtig gerade die Frauen bei der Organisation sind, weiß Valte aus eigener Erfahrung. Denn auch seine Gattin Wilma, die im September 2022 verstorben ist, war bei der Fasnacht und den Krampelern sehr engagiert. „Wenn ich meine Frau nicht gehabt hätte, wären die Haiminger Fasnacht und die Krampusse nie so weit gekommen“, zeigt sich Valte überzeugt.

Ablauf der Fasnacht

Nach dem Ausgraben und der Gotl-Party sind die aufwändig hergestellten Wägen jeweils am Freitag und Samstag geöffnet, bis die Huaminger Fasnacht schließlich am 12. Februar mit dem großen Umzug über die Bühne geht. Mit dem Hexenfigatter wird um 10 Uhr offiziell gestartet. Um 11 Uhr werden dann die Bären am Waldfestplatz eingefangen, die dann an mehreren Standorten ab 12 Uhr beim Hauptumzug ihren Bärentanz aufführen. Insgesamt 350 Haiminger sind direkt oder indirekt in die Organisation der Fasnacht involviert, rechnet Valte, der froh um seine Mitstreiter ist: „Wir haben ein tolles, sechsköpfiges Komitee. Das sind alles richtige Fasnachtler. Mit den Gruppen gibt es ein gutes Einvernehmen“, erklärt Valte, der der Fasnacht auch in Zukunft als Organisator erhalten bleiben will. (ado)

Es ist wieder so weit:
Sie ist da, die Huaminger Fasnachtszeit!

Am 12. Feber findet in Haiming die Fasnacht statt.

HUAMINGER FASNACHT
SO. 12.02.2023

SONNTAG 12.02. AB 10:00

HUAMINGER FASNACHT

10:00 Uhr Hexenfigatter
[von der Gemeinde bis zur Unteren Gmua]
11:00 Uhr Bären einfangen
[Untere Gmua - Waldfestplatz]
12:00 Uhr Start Umzug
UMZUGSWEG Untere Gmua -> Gemeinde -> Billa
AUFFÜHRUNGEN Kreuzung Brennerei Wammes
AUFFÜHRUNGEN Gemeindeplatz

MONTAG 13.02. AB 09:00

WILDE FASNACHT

Billa-Parkplatz und Grünfläche Mittelschule
Ende ca. 24:00 Uhr

DIENSTAG 21.02. AB 11:00

EINGRABEN

Beim Sportplatz / Skaterpark
Soiles Putz Eingraben ab ca. 18:00 Uhr
Ende um 24:00 Uhr

ZOLLER PRANTL SYSTEM
FENSTER • TÜREN • WINTERGARTEN • SONNENSCHUTZ • RENOVIERUNG
HAIMING • T 05266 88564 zp-system.at

ELEKTROTECHNIK ROBERT Matey e.U.
6430 Ötztal-Bahnhof Ambergstraße 1
05266/88217 - info@matey.at
www.matey.at
Planung und Ausführung
von Stark- und
Schwachstromanlagen
Installationen · Lichtanlagen
Reparaturen · KNX Partner

Erdwärme • Öfen • Sanitär
Klima • Sonnenenergie
MONDO THERM
Tiroler Wärme
Mondo Therm Handels GmbH
Olympstrasse 23 • 6430 Ötztal-Bahnhof
+43 5266 87101 • info@mondotherm.at

Gottstein
www.gottstein.at

Wir wünschen ein gutes Gelingen der Fasnacht.
Bürgermeisterin Michaela Ofner mit Gemeinderat

MAURER+WALLNÖFER
› baumeister
› zimmermeister
› bauwarenhandel
a - 6430 ötztal-bahnhof
industriestraße 2
tel 05266 / 8911-0
fax 05266 / 8911-24
office@mw.co.at
www.mw.co.at

EIGL SCHROTT
Eigl Schrott GmbH - Anton Eigl
6430 Ötztal Bahnhof - Olympstraße 11
Telefon: 00 43 / 52 66 / 88 129
Handy: 00 43 / 664 / 88 73 91 41
E-Mail: info@eigl-schrott.at

HAIDEN KG kfz bedarf
Forchackerweg 7B
6425 Haiming
Tel. +43 (0)664/3104165
office@haiden-autoteile.at

Die „Ritter von Cronbourg“ aus Zams laden am Samstag, den 18. Feber 2023 wieder zum traditionellen „HOUNGGAFESCHT“!

In der Rease auf dem Holzlagerplatz der Agrargemeinschaft Zams

(zwischen Fußballplatz und „Der Grissemann“)

Nach zwei coronabedingten Absagen ist es heuer endlich wieder so weit: Die „Ritter von Cronbourg“ aus Zams laden am Samstag, dem 18. Feber, zum traditionellen „Hounggafescht“.

Die Teilnehmer sammeln sich ab 12:00 Uhr bei der Feuerwehrhalle Zams. Ab 13:00 Uhr setzt sich der Umzug (Wägen, Maskierte, Musikkapelle) in Richtung Festplatz in Bewegung. Vor dem Veranstaltungsgelände ist eine Bühne aufgebaut, wo die Defilierung stattfindet.

Anschließend erfolgt die feierliche Gatteröffnung.

Am Festgelände werden die Wägen aufgestellt, zwei Zelte, eine Hütte und die Agrarhalle werden für den Ausschank und Küche in Betrieb genommen. Auch die Sportkantine des SVZ Fußball wird geöffnet sein.

Die Bevölkerung ist eingeladen sich maskiert am Umzug zu beteiligen, damit das Zammer Hounggafescht wiederum „weitum ‘s beschte“ wird, wie es in einem Lied der Ritter von Cronbourg heißt. Leider müssen die Ritter heuer auf den erlauchten Graf Georg I. verzichten, der aus gesundheitlichen Gründen nicht dabei sein kann. Gräfin Sonja wird sich auf dem Fest aber sicher trösten ;-)

Am Fest beteiligen sich Vereine aus Zams und Landeck. Es ist eine schöne Gemeinschaft seit vielen Jahren. Die Faschingsveranstaltungen finden im Drei-Jahres-Rhythmus abwechselnd statt.

- Ritter von Cronbourg – Hounggafescht (Zams)
- Schrofensteiner-Ritter-Tafelrunde – Schallafescht (Landeck Perjen)
- Eader Kreuzritter – mit dem Eaderfescht (Landeck)

Wir Cronbourger Ritter freuen uns auf ein tolles Fest und laden dazu herzlich ein.
Der Marschallo und Zeremonius der Ritter von Cronbourg: Helmut Gstir

Programm, Samstag, 18. Feber 2023

12.00 Uhr:	Aufstellung (Wagen, Gruppen) Oberreitweg mit Umkehrplatz Parkplatz Mittelschule Zams/Schönwies
13.00 Uhr:	Beginn des Umzuges. Sperre der Bundesstraße (B 171)
13.30 Uhr:	Defilierung – Bühne Parkplatz vor der Rease (gegenüber Ein-Ausfahrt EKZ „Der Grissemann“)
14.15 Uhr:	Feierliche Gatteröffnung – Einlass der Gäste
Anschl.:	Festbeginn
01.00 Uhr:	Veranstaltungsende
	Freier Eintritt!

Die Gemeinde Zams wünscht den Veranstaltern und allen Besuchern vom ***Zåmmer Hounggafescht*** *einen wunderschönen Umzug.*

Zuderer feiern 99 Jahre Faschingsumzug in Weißenbach

„Den Hunderter kann jeder – 99 klingt viel bleder!“ Getreu diesem Wahlspruch feiert der Zudererverein Weißenbach heuer 99 Jahre Faschingsumzug in Weißenbach. Höhepunkt des närrischen Treibens ist am 11. Feber, wenn sich die Faschingsgesellschaft um ca. 14 Uhr beim Doktorhaus in Weißenbach in Bewegung setzt und bis zum Dorfplatz zieht.

Ein Foto aus dem Jahr 1924 ist die älteste bekannte Erwähnung eines Faschingsumzugs in der Gemeinde Weißenbach. Da der Umzug nur alle drei Jahre stattfindet, trifft es halt ein 99-Jahr-Jubiläum. Aber das sei im Fasching ja erlaubt, sagen sich die Weißenbacher – und feiern damit erst recht...

Veranstaltet wird der Brauch in Weißenbach vom Zudererverein, der seit mehr als 50 Jahren existiert. Präsident der 25 Mitglieder zählenden Faschingszunft ist Manfred Waldvogel als Vereinsältester. Obmann ist seit heuer Markus Alber. Ihm stehen Jacqueline Kerle und der bisherige Obmann Johannes Scheiber als Stellvertreter zur Seite.

Die Symbolfigur der Weißenbacher Fasnacht ist der „Zuderer“, eine Puppe, die alljährlich unter großem Getöse am Samstag nach Dreikönig am Dorfplatz ausgegraben wird. Der Zudererball, die Zuderertreffen und ein Faschings-Open-Air sind weitere fixe Bestandteile der Weißenbacher Faschingszeit.

Höhepunkt ist allerdings der nur alle drei Jahre stattfindende Faschingsumzug, der heuer am 11. Feber stattfindet. Beginn des Umzugs ist um 14 Uhr beim Doktorhaus im Mühlbachweg. Er wird traditionell von den sieben Schwaben angeführt, die einem als Hasen verkleideten „Maschgerer“ nachjagen und dabei für so manchen Schabernack sorgen. Es folgen der Vereinspräsident in seiner Rikscha, die Hexen und Scheller sowie der Zuderer in seiner Sänfte. Anschließend kommen die einzelnen Faschingsgruppen aus dem Ort und Gastvereine.

Am Dorfplatz angekommen wird groß gefeiert. Für Speis und Trank ist dabei gesorgt.

Der Dorfplatz ist auch Schauplatz des Zudereingrabens am 21. Februar, mit dem der Fasching bis zum nächsten Jahr eine Pause einlegt. Den nächsten Faschingsumzug in Weißenbach gibt es allerdings erst im Jahr 2026.

Programm

11.2.: **GROSSER FASCHINGSUMZUG durch Weißenbach**
Beginn: 14.00 Uhr

18.2. **KINDERFASCHING im und vor dem MZS für Kinder von 1–100 Jahren**
Beginn: 14.00 Uhr

21.2.: **ZUDEREREINGRABEN am Dorfplatz**
Beginn: 20.30 Uhr

Spenglerei Schrötter
Schrötter Christian
Lechtal-Gewerbepark 1 · 6671 Weißenbach
Tel. 0676 / 93 11 303 · 05678 / 201 63
office@spenglerei-schroetter.at

TRANSPORTE ZOBL Ges.m.b.H.
Mobil 0676 / 7035471
www.zobl-transporte.at
WEISSENBACH

Projekte jeder Art
Industrie- Hoch und Tiefbau
Oberauer Bau
Sommer 16 | A-6671 Weißenbach am Lech
Tel. +43 677-62 99 80 51 | anton.oberauer@gmail.com

Masken, Mystik und UNESCO-Weltkulturerbe

Mysteriöse Rituale, begleitet von geräuschvollen Schellen, den Tänzen und Sprüngen der prächtig gekleideten Maskenträger: So fühlt sich das Schellerlaufen in Nassereith an, ein bis heute einzigartiger Brauch in der Tiroler Alpenregion und ein Höhepunkt der Fasnachtsaktivitäten in Tirol. Lange haben alle Fasnachtsaktiven und Freunde der Fasnacht auf diesen großen Tag warten müssen, nachdem das Schellerlaufen zuletzt coronabedingt abgesagt wurde. Jetzt können sich alle auf den 12. Februar 2023 freuen.

Die Freude am Zusammenhalt, das Pflegen des Brauchtums und naturnaher, ursprünglicher Traditionen sind im Oberland tief verwurzelt – und reichen mindestens 270 Jahre zurück. Die älteste urkundliche Erwähnung der Nassereither Fasnacht findet sich in der „Causa Domini“ vom 22. März 1740. Doch für namhafte Fastnachtsforscher und Volkskundler ist diese Fasnacht so alt wie das Dorf selbst. 2012 wurde das Schellerlaufen zum immateriellen UNESCO-Kulturerbe ernannt.

Es ist ein besonderes Schauspiel, wenn Bär, Bärentreiber, Scheller, Roller sowie Kehrer und noch zahlreiche Masken und Figuren beim Umzug alle Blicke auf sich ziehen. Ordnungsmasken, darunter die Spritzer, Sackner und das Kübelemaje, machen den Weg inmitten des Trubels der Zuschauenden frei für die Hauptmasken.

Musikalisch untermalt wird das Schellerlaufen von Musikgruppen, Laberesängern und von der Hexenmusik. Die Schnöller lassen ihre Peitschen laut knallen, um den Winter zu vertreiben. Auch landfahrende Karner begleiten den Umzug mit ihrem „Huamatle“, dem Karnerwagen, Karnervater und Mutter sind hier die Hauptfiguren.

Mehr Details zum Schellerlaufen in Nassereith finden Sie unter www.fasnacht-nassereith.at.

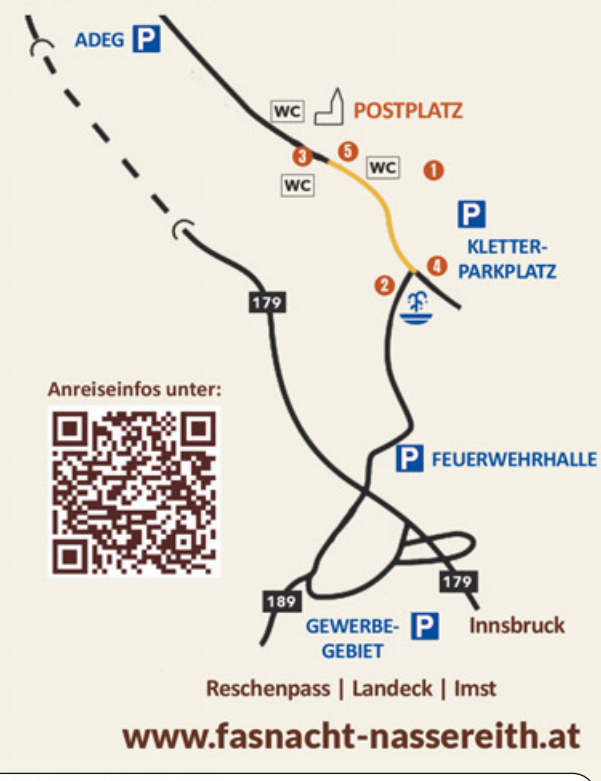
PROGRAMM
Sonntag, 12. Februar 2023

1	Umschlagen - Prinz Karneval	8.00 Uhr
2	Aufzug der Masken	ab 9:45 Uhr
	Beginn des Schellerlaufens	12.00 Uhr
3	1. Kreis Postplatz	anschließend
4	2. Kreis Maibrunnen	ab 13.00 Uhr
5	3. Kreis wieder Postplatz	14.00 Uhr

Ende des Schellerlaufens um 18.00 Uhr!

Eintritt € 9,00
Jugendliche bis 16 Jahre frei

ANFAHRTSPLAN
BRD | Reutte | Fernpass



Anreiseinfos unter:

Reschenpass | Landeck | Imst

www.fasnacht-nassereith.at

MARCO REINDL
AUSBAUARBEITEN
DÄMMARBEITEN
VERPUTZARBEITEN
BETONSANIERUNG
FLIESSESTRICH-
VERLEGUNG
BODENBESCHICHTUNGEN
Marco Reindl • Schulgasse 52 • A-6465 Nassereith
Mobil: 0650/8209400 • E-Mail: office@marco-reindl.at
www.marco-reindl.at

HOLZ BAU
Martin
Falbesoner
Dachstuhl · Dachsanierung · Zaun · Balkon · Massivholzhaus
6465 Nassereith · Brunnwald 404 · Tel. 0676 - 93 52 686

Die Gemeinde Nassereith wünscht einen guten und unfallfreien Verlauf des ***Schellerlaufens 2023*** *und allen Besuchern aus nah und fern einen unvergesslichen Tag in Nassereith.*

DOLLE
HANDEL & TRANSPORTE
• Tankstelle
• Heizöllieferant
• internationale Transporte
• Oldtimer-Handel
www.dolle.biz

Dominic Melmer zog den „Ersten Scheller“

Nach der Coronapause geht Nassereith mit großer Begeisterung in die Fasnacht

Diese schaurig schönen Wochen werden auch als „Fünfte Jahreszeit“ bezeichnet und eher begangen als nur gefeiert. Das ganze Dorf ist auf den Beinen und alles strebt dem Schellerlauf als Höhepunkt mit der Hauptfigur, dem Ersten Scheller, entgegen. Insgesamt sind weit über 400 aktive Buben, Burschen und Männer an den Ereignissen dieser „fiebrigen“ Tage beteiligt.

So richtig los ging es für Dominic Melmer am Abend des Dreikönigtages, an dem nach altem Brauch die Vollversammlung der Fasnacht stattfindet und in diesem Rahmen die Hauptrollen des Schellerlaufens durch Los bestimmt werden. Als Mitwirkender des „Schönen Zuges“ ist er seit vielen Jahren dabei, das ganz große Los hat er aber heuer gezogen. Darauf angelegt hatte er es nicht, im Moment des Ziehens vom Namenszettel war aber emotional schon einiges los. „Wie im Film schwer zu beschreiben und schwer zu glauben“, wie er meint.

Nassereither durch und durch

Die Familien von Dominic Melmer und auch seiner Lebensgefährtin Doris Bolterl, deren Vater Mitglied des Fasnachtskomitees ist, sind eng mit der Fasnacht „verbandelt“. Für die Kleidung ihres Bruders beim Auftritt des „Schönen Zuges“ zuständig, war Doris stets mit der Fasnacht beschäftigt, aber: „Seit ich mit dem Dominic beisammen bin, ist alles um die Fasnacht noch viel wichtiger geworden, es war halt ganz a anderer Aufwind.“ Natürlich ist mit allem Drumherum viel Aufwand verbunden, aber sie macht gerne mit. Dominic Melmer blickt auf eine Fasnachts-Historie von mehreren Generationen zurück, bereits Dominics Großvater war Erster Scheller gewesen und auch sein Vater trug mehrmals das Gewand der Scheller. „Ich bin mit meinem Vater mitgegangen, anfangs als „Zwergele“ und dann halt immer weiter, es war ein Hineinwachsen und eine Begeisterung, die mich schon als ganz Junger erfasst hatte, da war wohl auch viel Freude in meinem Blut drin.“

Von Kindheit an mit der Nassereither Fasnacht verbunden, erhielt Dominic Melmer (im Bild) die Ehre als Scheller aufzutreten. Diesmal hat er das große Los, als „Erster Scheller“ aufzutreten, gezogen. Fotos: Bundschuh

Vom Holz zum Stein

Dominic Melmer, der als Erster Scheller dem „Snowboardkönig“ und bärenstarken Markus Schleich nachfolgt, ist Jahrgang 1990. Nach der Volksschule in Nassereith besuchte er das Gymnasium in Imst, wo er auch heftige Diskussionen mit dem damaligen Kulturreferenten in Sachen Fasnacht führte. Dann erlernte er den Beruf des Tischlers. Seiner Profession blieb der „Holzwurm“ lange treu, wechselte aber auf Montage von Steinplatten in Westösterreich, Südtirol und der Schweiz. „Besonders schwarzer Stein ist in Küchen sehr gefragt“, erklärt der „Steinbildhauer“. Abgesehen vom Beruf ist er nach zahlreichen anderen „Positionen“ über Zwergele, Kübelemaje usw. seit 2010 Scheller in Nassereith, einer der traditionsreichsten Fasnachten des gesamten Alpenraums.

Ja und die Frauen?

Es stimmt schon, dass die Fasnachtszeit ganz vorwiegend Männersache ist. Das „Einnahnen“, also die Obsorge um die Kostüme, obliegt aber den Frauen, auf die

Dominic Melmer hält die Maske des Ersten Schellers bereits in den Händen und auch Lebensgefährtin Doris Bolterl fiebert dem Höhepunkt der Nassereither Fasnacht entgegen.

das Fasnachtsfieber auch überspringt. Ausgeschlossen am Gesamtgeschehen ist die Nassereither Damenschaft nicht und wenns a Schnappsle gibt, schon gar nicht. Die unbeteiligte Melanie aus dem Unterland meinte ganz kühl: „Vielleicht sind die Frauen auch recht froh, wenn sie einige Tage Ruhe haben.“ Besondere Ambitionen der Nassereitherinnen, an dem Umzugsgeschehen direkt teilzunehmen, konnte impuls übrigens nicht feststellen, was in gewisser Weise auch auf das zeitökonomische und lebenspraktische Denken des weiblichen Geschlechts hinweist.

Es ist auch ein Kraftakt

Eine Schelle wiegt bis zu 30 Kilo, wer also antritt, mag sich das schon recht genau überlegen, denn ein Training der vorgegebenen Schrittfolgen ist kaum möglich. An sich steht die Bewerbung zur Schellergruppe frei, aber Vorsicht ist geboten, der Tag ist enorm kraftraubend und sogar unter der Maske „schlapp“ zu machen, ist nicht gänzlich ausgeschlossen. Also achtet mir die Scheller. Begonnen hat es am Dreikönigstag mit der Frage des Vorsitzenden an die Vollversammlung: „Gemma huire it Fasnacht“, die mit einem dröhnenden Ja beantwortet wurde. Enden wird die Fasnacht am Abend des Faschingsdienstags, wenn eine „Trauergemeinde“ von mehreren hundert Masken die Fasnacht begraben wird. Wohl für alle Mitwirkenden und besonders Dominic Melmer als dem „Ersten Scheller“ sind es Wochen, die ein Leben lang in Erinnerung bleiben, wie Dominic versichert. Eine Schwalbe macht aber keinen Sommer, und es gehe nicht um den „Ersten Scheller“. Ganz in diesem Sinne bedankt sich Dominic Melmer beim „Schönen Zug“ und allen Mitwirkenden der Nassereither Fasnacht. (pb)

Seit 200 Jahren geat Sautens maschgarn

Stefan Grüner, Flitschelar mit Leidenschaft, über die Maske, die dem Lauf seinen Namen gibt

Petra und Stefan Grüner (Obmann Flitschelar) sind sich einig: „Das Maschgarn gehört in unserem Leben einfach dazu.“ Fotos: Hirsch

Seit zwei Jahrhunderten wird in Sautens gemaschgart. Stefan Grüner, Obmann der Flitschelargruppe, maschgart seit Jahrzehnten. Für ihn und seine Frau Petra gehört das Maschgarn, wie sie selbst sagen, zum Leben dazu. Ein Blick hinter den Flitschelarlauf.

Über Alter, Herkunft und Sinn der Maschgarade in Sautens ist nicht viel geforscht worden. Gesichert ist allerdings die erste Erwähnung 1823. Der Flitschelar ist laut Überlieferung schon im 18. Jahrhundert Teil der Maschgarade in Sautens. Diese Maske gibt es in dieser Form nur in Sautens. Der Flitschelar trägt ein Gewand aus „Tirg´nflitschen“, also Maiskolbenblätter. Flitschelarobmann Stefan Grüner: „Das Gewand besteht aus 1.500 bis 1.800 Knöpfen. Jeder Knopf wird aus 6 Kolbenblättern geknöpft und dann an einen Overall genäht.“ Der Flitschelar ist die markanteste, von ihrer Herstellung zeitaufwendigste Maske und die zentrale Figur beim Sautner Maschgararumzug, der daher seit einigen Jahren „Flitschelarlauf“ heißt. „Seit jeher wird der Flitschelar als Fruchtbarkeitssymbol gesehen. Wir haben daher auch ein Flitschelarweibele mit Rock und sexy roter Strumpfhose. Wir müssen für Nachwuchs sorgen“, lächelt Stefan Grüner.

An die 28 kg wiegt das Flitschelargewand von Stefan Grüner und besteht aus 1.800 Maiskolben-Knöpfen.

Die Flitschen

1984 wurde die Maske des Flitschelars endgültig wiederbelebt. Wie der Flitschelar aussah, wusste man aus Überlieferungen und anhand von alten Fotos. Schon damals stand man vor einem Problem. „Woher sollten man die vielen Flitschen nehmen?“ Alle möglichen Bauern in Sautens gaben ihre „Tirg´nhänger“ her und trotzdem hatte man bei weitem zu wenig Flitschen. „Wir fuhren landauf, landab, um Flitschen zu ergattern. Es ging sogar so weit, dass wir die alten Tucheten, Kopfpolster und Matratzen, die mit Flitschen gefüllt waren, holten, aufschnitten und die brauchbaren Flitschen verwendeten“, sagt Stefan. Natürlich passiert es immer wieder, dass der eine oder andere Flitschen-Knopf abfällt und man so das Gewand immer wieder reparieren muss. „Es wird immer schwieriger Flitschen zu bekommen. Es gab schon Überlegungen den Tirg´n selbst anzubauen, da in unserer Region mehrheitlich Silomais angebaut wird“, sagt Stefan Grüner. Für das Gewand braucht man allerdings echte Maiskolben, von denen die Deckblätter, die Flitschen, verwendet werden.

Der Flitschelar

Stefan Grüner hat seine „Karriere“ als Flitschelar schon früh begonnen. „Vor über vierzig Jahren hat meine Mutter mir ein Fetzelar-Gewand genäht und seitdem bin ich dabei. Ein oder zweimal habe ich eine andere Maske ausprobiert, aber ich bin und bleibe ein Flitschelar“, sagt Stefan Grüner. Seit 30 Jahren unterstützt ihn seine Frau Petra dabei. „Ohne Frauen geht gar nichts“, ist sich Stefan sicher. An die 28 Kilogramm wiegt allein das Gewand von Stefan. Die Holzlarve und die Haare tragen noch einmal mit 2 Kilogramm auf. Bewegen können sich die Flitschelar kaum. „Ich helfe ihnen beim Anziehen, dazu müssen sie liegend in das Gewand schlüpfen. Auch beim Umzug braucht es Hilfe. Sie können sich kaum bewegen.“ Natürlich hilft Petra auch beim Nähen. „Eigentlich soll jeder sein Gewand selbst nähen oder reparieren, aber Helfende sind immer willkommen“, sagt Stefan. „Alles in allem ist es eine steife Angelegenheit und so ist der Tanz vom Weible und dem Mandle auch ein bisschen steif, aber letztendlich sind wir einfach wahnsinnig schön;“ lächelt Stefan.

Das Maschgarn

„In dia Fosnocht gian ondere – miar Sautnar sein schuan olb´m maschgarn gongen“, so Stefan Grüner. Das ist auch der Unterschied zu den Fasnachten im Tiroler Oberland. Es gibt zwar einen groben Ablauf beim Flitschelarlauf, aber „es muss nicht nach Schema F gehen“. Der Flitschelarlauf in Sautens ist Maschgarn zum Anfassen. Und gerade der Flitschelar als Fruchtbarkeitsmaske muss zum „Anfassen“ sein. „Es geht nicht darum jemanden zu erschrecken, sondern darum, dass wir in den Arm nehmen und die Menschen fürs Maschgarn begeistern wollen“, sagt Stefan. Am 19. Februar werden die 13 Flitschelar und an die 15 Fetzelar neben den anderen Gruppen wieder das Publikum begeistern. (Riki)

Tag der Bildung im Zeichen der Elementarpädagogik

Seit 2018 findet am 24. Jänner der österreichische Aktionstag „Tag der Elementarbildung“ statt. Durch Aktionen der verschiedenen TeilnehmerInnen wie dem Berufsgruppenverband für den elementaren Bildungsbereich Tirol (BEB) sollen dem elementaren Bildungsbereich und dessen Bildungsarbeit mehr Aufmerksamkeit und Wertschätzung zukommen.

Parallel dazu fand heuer bereits zum fünften Mal der „Internationale Tag der Bildung“ statt. Dieser wurde von den Vereinten Nationen ins Leben gerufen, um die Rolle der Bildung für Frieden und Entwicklung im Sinne der Bildungsagenda 2030 zu begehen. Der diesjährige Internationale Tag der Bildung war den Mädchen und Frauen in Afghanistan gewidmet und forderte die sofortige Aufhebung des Verbots, das ihren Zugang zur Bildung einschränkt.

Zum diesjährigen Aktionstag hob Bildungslandesrätin Cornelia Hagele die Relevanz des Elementarbereichs hervor: „Die elementare Bildung spielt eine zentrale Rolle in unserer Gesellschaft. Nicht nur im Hinblick auf die Vereinbarkeit von Familie und Beruf oder die Förderung der Beteiligung der Frauen am Erwerbsleben – vor allem auch dann, wenn es darum geht, die Entwicklungsmöglichkeiten der Kinder und Chancengleichheit in Tirol zu gewährleisten. Das Land Tirol investiert jährlich rund 140 Millionen Euro in die Elementarbildung, um ein qualitativ hochwertiges Bildungs- und Betreuungsangebot in ganz Tirol zu gewährleisten. Im heurigen Betreuungsjahr haben wir erstmals die 900er-Marke an Bildungseinrichtungen im Elementarbereich erreicht.“

Menschen begeistern

Dafür benötigt es auch entsprechendes Personal, zumal ElementarpädagogInnen und Assistenzkräfte in Kinderkrippen und Kindergärten eine wichtige Funktion im Entwicklungsprozess von Kindern einnehmen. Derzeit sind rund 2.700 PädagogInnen und rund 3.000 Assistenzkräfte in Tirol im Elementarbereich tätig. „Sie bilden den ersten Kontakt mit dem Bildungssystem, weshalb ihre Kompetenz wesentlich ist. Gleichzeitig macht der Fachkräftemangel auch in der Elementarpädagogik nicht Halt, weshalb es uns für die Zukunft gelingen muss, Menschen für diesen Bereich zu begeistern“, sagt LRin Hagele.

Mit der Novelle des Kinderbildungs- und Kinderbetreuungsgesetz im vergangenen Herbst wurde vor allem der organisatorische Rahmen in einem ersten Schritt nachjustiert. So wurde der Bildungsauftrag im Versorgungsauftrag der Gemeinden zentral verankert und die Personalkostenförderung wesentlich höher dotiert. Alleine für die Personalkosten stellt das Land im Jahr 2023 weitere 18,25 Millionen Euro zur Verfügung, um die Einrichtungen entsprechend zu unterstützen. Damit wurden klare Anreize für ganzjährig längere Öffnungszeiten gesetzt.

Zudem startet am 20. Februar 2023 eine erste dislozierte Kollegklasse der Bildungsanstalt für Elementarpädagogik (BAfEp) in Innsbruck.

Für kommenden Herbst ist ein Hochschullehrgang für QuereinsteigerInnen für Elementarpädagogik an der Pädagogischen Hochschule Tirol (PHT) geplant. Darüber hinaus wird auch an einem Ausbildungsstipendium für angehende ElementarpädagogInnen und AssistentInnen gearbeitet, wie es bereits im Bereich der Pflegeausbildung seit Herbst 2022 angeboten wird. Künftig soll auch der Stellenwert der Elementarbildung weiter gestärkt und das Berufsbild der ElementarpädagogInnen und der Assistenzkräfte attraktiver gestaltet werden.

Freude am Beruf hatte viele Faktoren

Ein attraktives Gehalt allein garantiert nicht langfristige Freude an der Arbeit

Schon seit über 20 Jahren bietet HOFER die Lehre zur Einzelhandelskauffrau und zum Einzelhandelskaufmann an. Seither wurde die Ausbildung Jahr für Jahr weiterentwickelt, professionalisiert und auf den höchsten Standard gebracht. Bestens Bescheid über diese Thematik weiß die aus Zams stammende Bettina Hauser, ist sie doch Leiterin für den Bereich Human Resources für HOFER S/E.

Bettina Hauser aus Zams startete ihrer Karriere bei Hofer in Tirol. Nach jeweils zwei Jahren in Tirol, in Dublin und in Wien ist sie jetzt Leiterin für den Bereich Human Resources für HOFER S/E in Sattledt (OÖ). Fotos: Hofer

Über Lehre zur Führung

Eine Lehre bei HOFER legt den Grundstein für eine zukunftssichere Karriere. In mehr als 530 Filialen in ganz Österreich bietet der Lebensmitteleinzelhändler engagierten Jugendlichen auch dieses Jahr wieder vielfältige, wohnortnahe Einstiegsmöglichkeiten in eine sichere berufliche Zukunft. Rund 16 Lehrstellen warten auch in Tirol 2023 auf motivierte Jugendliche – echte Karrierechancen inklusive. „Bei HOFER stehen engagierten Jugendlichen nach dem Lehrabschluss alle Türen offen, um ihren weiteren Karriereweg als Fach- oder Führungskraft im Unternehmen zu gehen. Zahlreiche unserer Filialleiterinnen und Filialleiter starteten ihre Karriere mit der HOFER Lehre, führen nun ein Team von bis zu 30 Verkaufsmitarbeiterinnen und -mitarbeitern und bilden selbst Lehrlinge aus“, betont Bettina Hauser. Die Übernahmequote bei den Lehrlingen liegt bei rund 85 Prozent.

Guter Gehalt und Events

„Der Start bei HOFER beginnt für Lehrlinge mit einem spannenden Welcome Day, bei dem sie sich auf das Kennenlernen ihres Arbeitsplatzes freuen dürfen. An ihre neuen, vielseitigen Aufgaben werden die Jugendlichen dann schrittweise herangeführt – von der Regal- und BACKBOX-Betreuung im ersten Lehrjahr über das selbstständige Kassieren im zweiten Lehrjahr bis zu den ersten Führungsaufgaben im dritten Lehrjahr“, so Hauser. Neben einer hoch professionellen Ausbildung am Puls der Zeit profitieren HOFER Lehrlinge von innovativen Lehrlingsworkshops, modernem E-Learning Content, actionreichen Team-Events, interessanten Lieferantenbesuchen und der Möglichkeit, die Lehre mit Matura zu absolvieren. Ontop gibt es das beste Lehrlingseinkommen im ganzen Lebensmitteleinzelhandel. Das attraktive Bruttomonatsgehalt beträgt 1.190 Euro im ersten Lehrjahr, 1.360 Euro im zweiten und 1.720 Euro im dritten Lehrjahr - damit liegt das Lehrlingseinkommen in den drei Jahren insgesamt mehr als 15.330 Euro über dem Kollektivvertrag. (Stand 01.2023). Zusätzlich bekommen Jugendliche mit ausgezeichnetem Lehrabschluss € 1.500,- Führerscheinzuschuss sowie € 1.000,- HOFER REISEN Gutscheine oder HOFER Warengutscheine.

Spaß an der Arbeit

Hauser ist davon überzeugt, dass ein attraktives Gehalt allein nicht mehr reicht, um potenzielle Bewerberinnen und Bewerber für sich zu gewinnen: „Vielmehr liegt die Bedeutung auf Faktoren wie Spaß an der Arbeit oder der Möglichkeit zur Selbstverwirklichung sowie nichtmonetären Anreizen wie Teamgedanke und spannende Aufgaben.“ Egal ob Verkauf, Logistik oder Headquarter, HOFER schafft über alle Positionen hinweg passende Rahmenbedingungen, damit sich alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter wohlfühlen. Flexible Arbeitszeiten bzw. Arbeitszeitmodelle erleichtern die Vereinbarkeit von Berufs- und Privatleben. Alle HOFER Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter haben die Möglichkeit eine mehrmonatige Auszeit im Rahmen eines Sabbaticals in Anspruch zu nehmen. Das ganzheitliche betriebliche Gesundheitsmanagement „GEMEINSAM.GESUND.“ unterstützt zusätzlich mit Maßnahmen, die das körperliche, psychische und soziale Wohlbefinden in den Mittelpunkt stellen.

Ehrenamt während der Arbeit

Ein Job bei HOFER sei außerdem ein Job mit Mehrwert: Der Diskonter ermöglicht allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sich während der Arbeitszeit ehrenamt-

Für unsere Abteilung in Landeck suchen wir:
Hochbauer-Lehrlinge m/w
Baustellen im Bereich Tiroler Oberland.
Bewerbungen bitte an: Harald Falkner oder Markus Walser
Tel. 05442 63522 oder per Mail: swietelsky.ldk@swietelsky.at
SWIETELSKY
BAUT AUF IDEEN
www.swietelsky.com
SWIETELSKY AG · Bruggfeldstraße 31 · 6500 Landeck

Die Arbeit in einem kollegialen Team macht entschieden mehr Freude.

lich zu engagieren und für ein paar Stunden in einer sozialen Organisation mitzuwirken. Im Rahmen der HOFER AKADEMIE bietet der Diskonter ein umfassendes Angebot an Aus- und Weiterbildungsmöglichkeiten. Spannende Teamevents, moderne Arbeitsplätze, eine kostenlose Verpflegung in Form von Obst, Gemüse und Kaffee sowie Home-Office-Möglichkeiten in den zentralen Bereichen runden das Angebot ab. Den Erfolg dieses Konzepts sieht Bettina Hauser auch durch den aktuellen Branchensieg bei BEST RECRUITERS – der größten Recruiting-Studie im deutschsprachigen Raum – bestätigt. Interessierte und motivierte Jugendliche können sich unter karriere.hofer.at schnell und unkompliziert über die aktuellen Jobs und Lehrstellen in der Nähe informieren. Mit einem Lebenslauf inkl. Foto, Zeugniskopien der letzten beiden Schulstufen, optional mit einem Motivationsschreiben kann man sich direkt online auf eine der Lehrstellen bewerben.

WIR SUCHEN DICH!

Lehrling für Gas/Wasser/Heizung

in einem unserer zwei Standorte.

BEWIRB DICH BEI UNS!

Beim Technologieführer für erneuerbare Energien.

WIR BIETEN DIR:

Eine zukunftssichere Arbeitsstelle in einem jungen Team. Interessantes Arbeiten mit neuen Energieformen. Tolle Verdienstmöglichkeiten.

Auch Lehre mit Matura ist möglich.

Bewerbungen an:
Andreas Maurer-Weinold
T 05442 62258 | maurer@rainalter.at
www.rainalter.at
Innstraße 19 · Landeck
Dorfstr. 99 · Ischgl | Langerstr. 4 · Samnaun

rainalter

Bad & Fliese
Sanitär
Alternative Energie
Heizung

ENERGIE- UND SERVICETECHNIK
JÄGER
www.jaegermarkus.at

✓Beratung ✓Planung ✓Ausführung

GENAU DICH SUCHEN WIR NOCH
- INSTALLATIONS- UND GEBÄUDETECHNIKER:IN
- GAS- UND WASSERLEITUNGSINSTALLATEUR:IN

Anforderungen:
abgeschlossene Lehre oder mehrjährige Berufserfahrung als Installateur:in oder Elektriker:in, Führerschein B, Bereitschaft für Montageeinsätze, selbständiges und engagiertes Arbeiten

Wir bieten:
- Ganzjahresstelle
- Vollzeitbeschäftigung
- Dienstkleidung
- Firmenauto
- Firmentelefon
- 4-Tage Woche
- Entlohnung nach KV mit Bereitschaft zur Überzahlung je nach Erfahrung und Qualifikation

Karriere mit Lehre - bewirb dich jetzt zur Ausbildung als Installations- und Gebäudetechniker:in

Wir freuen uns auf deine Bewerbung:
Jäger Energie- und Servicetechnik • Markus Jäger
Nesselgarten 415/2 | 6500 Landeck / Fließ • Tel.: 0664/8470488
Mail: office@jaegermarkus.at • Web: jaegermarkus.at

Mit kontinuierlicher Arbeit nach oben kommen

Asaja Sturm aus St. Leonhard bestreitet FIS-Rennen und will bald Europacup fahren

Auf Skiern steht er schon seit einer gefühlten Ewigkeit. Freilich wurde der junge Pitztaler mit den Jahren immer schneller – und ist inzwischen fixer Teilnehmer an FIS-Rennen. Selbstverständlich hat Asaja Sturm aber höhere Ziele. Will unter anderem seinem älteren Bruder Joshua nacheifern, der fix im Europacup fährt und auch schon Weltcup-Einsätze absolviert hat.

Er war gerade einmal zwei Jahre alt, als er mit dem Skifahren loslegte. Mama Karin hat Asaja am Pitztaler Gletscher die ersten Schwünge beigebracht. Später wurde das Können dann kontinuierlich im „Race Center Benni Raich“ verfeinert, in dem Vater Harald Schmid unter anderem als Techniktrainer tätig ist.
So war es auch nicht verwunderlich, dass Asaja schon früh Wettkämpfe bestritt. Mit dreieinhalb Jahren ging's bei diversen Kinderrennen im Pitztal los. „Anfangs war ich nicht ganz vorne, aber irgendwann hat's dann schon funktioniert“, erinnert sich der inzwischen 16-Jährige zurück. Leicht hatte er es nie.
Es folgten Rennen auf Bezirksebene, ehe es in den Landescup und dann zu Österreichischen Meisterschaften ging. Und seither ist er auch A-Kaderathlet des Tiroler Skiverbandes.

Zwei sportliche Vorbilder

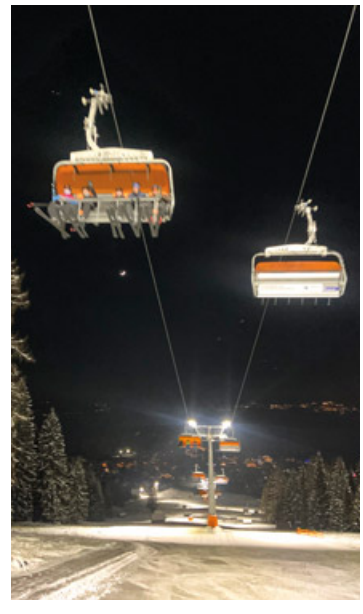
Sportliche Vorbilder nennt Asaja zwei: „Zum einen natürlich Benni Raich, der eine unglaubliche Karriere hatte. Und dann selbstverständlich auch mein Bruder Joshua.“ Gibt es zwischen den Sturm-Brüdern Parallelen? „Was das Skifahren angeht, schon einige. Als Persönlichkeiten sind wir aber grundverschieden. Wir stehen während der Saison via WhatsApp regelmäßig in Kontakt. Aber da geht es dann nicht so sehr ums Skifahren, da wird mehr geblödelt“, lacht Asaja.
Seine Disziplinen sind vor allem Slalom und Riesentorlauf, wobei „ich derzeit lieber Slalom fahre“. Als technisch versierter Athlet kommt er vor allem in den Steilhängen gut zurecht, versteht es, dort seine Latten richtig laufen zu lassen. „Mit meinem Völkl-Ski komme ich super zurecht. Das Material ist auch ein ganz entscheidender Faktor im Skisport“, weiß der junge Tiroler. Für den es noch eine ganz lange Saison wird, stehen doch noch bis Mitte April Rennen am Programm.
Die bisherigen sportlichen Highlights in seiner noch jungen Karriere: Österreichischer Schülermeister im Slalom und Riesenslalom 2022, Tiroler Meister im Slalom 2021, Gesamtsieger der Tiroler Landescupwertung 2021/2022, Sieger im international besetzten „La Scara Race“ in Val d'Isere 2022.
Abseits der Skipiste besucht Asaja den Handelsschulzweig am Skigymnasium in Stams, wohnt dort auch im Internat. Um den Schülern ihre Trainings- und Renneinsätze zu ermöglichen, dauert die Ausbildung dort um ein Jahr länger als in einer konventionellen Handelsschule.
Und wie sieht es mit Ausgleichssportarten aus? „Es ist so ziemlich alles auf das Skifahren ausgelegt. Im Sommer mache ich Kraftsport, gehe viel Radfahren und arbeite an meiner Schnelligkeit. In den Sommermonaten muss man die Basis für einen erfolgreichen Winter legen. Dementsprechend wird das ganze Jahr durchtrainiert“, gibt Asaja Einblicke in sein Sportlerleben, das auch viele Entbehrungen nötig macht.

Ziele für die Zukunft

Seine mittelfristigen sportlichen Ziele? „Ich möchte mich in allererster Linie kontinuierlich weiter

Nachtskilauf bei den Ehrwalder Wettersteinbahnen – Der Familienspaß für Groß und Klein!

Hinter der Kirche in Ehrwald bietet ab diesem Winter eine hocheffiziente Beleuchtungsanlage am kindersicheren 6er-Sessellift Sunracer immer dienstags, mittwochs und an den letzten Samstagen im Monat sportlichen Nachtskispaß für alle, somit auch Berufstätige mit deren Kindern.
Sämtliche Pisten im Sonnenhanggebiet wurden dazu mit modernsten sparsamen Flutlichtstrahlern bestückt, um den Gästen möglichst viel Abwechslung zu offerieren. Die immer frisch präparierten Pisten erlauben dynamische Schwünge über alle Könnerstufen. Für Kinder und Junggebliebene wurde zusätzlich ein lustiger Zick-Zack-Parcour mit vier Brücken über einen echten Graben gebaut. Hüttenatmosphäre und Tiroler Kulinarik runden das vielfältige Angebot ab.
Tirol-Regiocard-, sowie die Top-SnowCard-Besitzer haben freie Fahrt. Somit steht also einem gelungenen Nachtskilauf-Abend nichts mehr im Wege.



www.wetterstein-bahnen.at

ANZEIGE

Asaja Sturm fährt aktuell FIS-Rennen und will irgendwann den Sprung in den Weltcup schaffen. Foto: Schmid

Sehr schön auf einem Hochplateau gelegen, unberührte Winterlandschaft; Ausgangspunkt ist beim großen Parkplatz am Ortsende von Gries im Ötztal, immer dem Wirtschaftsweg folgend, leicht ansteigend, nicht zu schwierig, 1 1/2 Stunden Aufstieg; Rodelverleih (€ 5,–) und in ca. 20 Min. mit dem Schlitten zurück nach Gries.

Hütte ist ganzjährig bewirtschaftet.

entwickeln und mich zunächst Schritt für Schritt in den FIS-Rennen etablieren. In zwei Jahren würde ich dann gerne im Europacup fahren. Und letztlich ist es natürlich das Ziel eines jeden Skifahrers, irgendwann den Sprung in den Weltcup zu schaffen. Darauf arbeite ich konsequent hin."

Dabei kann sich Asaja natürlich auch auf wichtige Hilfe verlassen. So bedankt er sich dezidiert bei seinem Förderer Christph Eiter, Hans Tembler für das Top-Skimaterial von Völkl, dem „Race Center Benni Raich", den Trainingsgemeinschaften Pitztal für die Kameradschaft und den richtigen Zugang zum Rennsport, den Pitztaler Gletscherbahnen und den Hochzeiger Bergbahnen für die besten Trainingsmöglichkeiten über das ganze Jahr, seinem Stammverein, dem Skiclub St. Leonhard, sowie allen Material-Unterstützern. Sie alle haben einen wesentlichen Anteil daran, dass Asaja seinen Traum einer großen Skikarriere leben kann und hoffentlich in Zukunft viele Erfolge feiert. (pele)

Neu diesen Winter: die Rodelbahn bis direkt zur Talstation der Diasbahn.

Im schneesicheren Kappl warten ein wunderbares Bergpanorama und sonnige Pisten auf alle Wintersportbegeisterten. Kappl glänzt mit 10 Seilbahn- und Liftanlagen sowie 42 sonnenverwöhnten Pistenkilometern, bis auf 2.700 Meter Seehöhe. Die weitläufigen Pisten sind ideal für Familien, ambitionierte Skifahrer und Snowboarder. Bekannt für die familienfreundliche Atmosphäre und das umfangreiche Angebot bieten die Bergbahnen Kappl allen Besuchern ein unvergessliches Erlebnis. Bei Skifahrern, Tourengehern und Freeridern aus der Region ist Kappl durch die Mitgliedschaft bei Tirol Regio Card, Freizeit Ticket Tirol, Tirol Snow Card und Familienpass seit vielen Jahren höchst beliebt und im Winter 2022 / 2023 soll der Kreis der regelmäßigen Besucher auch um Rodelfans erweitert werden. Vorbei an hohen Fichten und glitzernden Schneedecken führt die Naturrodelbahn diesen Winter direkt bis zur Talstation der Diasbahn. Ein besonderes Highlight dabei ist das jeden Dienstag von 19.00 bis 21.00 Uhr stattfindende Mondscheinrodeln.

Weitere Infos auf www.kappl.com

ANZEIGE

Sicheres, faires Miteinander bei Pistentouren ist gefragt!

Das Pistentourengehen liegt weiterhin im Trend und auch in diesem Winter sind wieder zahlreiche Bergsportbegeisterte am „Auffellen“. Um ein konfliktfreies und sicheres Miteinander auf den Pisten zu ermöglichen, erarbeitete das Land Tirol gemeinsam mit den Systempartnern des Sports Lenkungs- und Sicherheitsmaßnahmen.

Zentrales Element für ein sicheres und konfliktfreies Miteinander ist das Pistentouren Handbuch Tirol, welches im Jahr 2022 als Neuauflage veröffentlicht wurde. Dort sind einheitliche Standards für die Planung und Anlage von Pistentouren ebenso definiert wie die Parameter für die Schwierigkeitseinteilung. Im Handbuch enthalten sind auch die zehn Verhaltensregeln für Pistentouren, die auf den Empfehlungen des Österreichischen Kuratoriums für Alpine Sicherheit beruhen. Diese wurden grafisch neu gestaltet und auch in kurzen Videoclips zur eindringlichen Bewusstseinsbildung veranschaulicht. Die Videos finden sich unter www.bergwelt-miteinander.at/pistentouren. Alle Infos zu Verhaltensregeln, dem Tiroler Pistentourenleitsystem, Abendpistentouren im Großraum Innsbruck und vielem mehr sind auf der Website des Landes unter www.tirol.gv.at/pistentouren zu finden.

„Das Land Tirol bekennt sich als Wintersportland zum Skitourensport und zum Pistentourengehen. Dieser Sport ist als sicheres Naturerlebnis, zur Erholung und zur Förderung von Gesundheit und Fitness in freier Luft besonders wertvoll. Mit dem wachsenden Boom der Pistentouren geht jedoch auch die Notwendigkeit von klaren Regeln einher. Daher wurde seitens des Landes bereits im Jahr 2006 das Tiroler Pistentourenmodell ‚Pistentouren Sicher und Fair‘ entwickelt, welches laufend erweitert und adaptiert wird“, sagt Sportreferent LHStv Georg Dornauer. Sicherheitslandesrätin Astrid Mair ergänzt: „Die Einhaltung der Regeln sollte für alle eine Selbstverständlichkeit sein, nur dann kann ein Höchstmaß an Sicherheit und damit auch unbeschwertes Freizeitvergnügen gewährleistet werden.“

Foto: Land Tirol

Die Einrichtung von Pistentourenspuren mit einem einheitlichen Leitsystem wird vom Land Tirol unterstützt.

Abendtouren

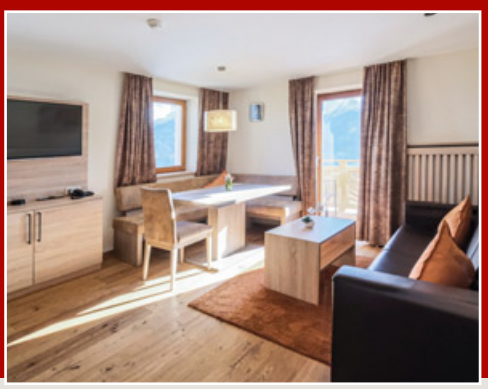
Auf Initiative des Landes Tirol konnte zusammen mit den SkigebietsbetreiberInnen und VertreterInnen des Skitourensports im Großraum Innsbruck auch für diesen Winter erneut ein Angebot an Abendtouren vereinbart werden. Neun Skigebiete im Großraum Innsbruck bieten an fünf Tagen in der Woche die Möglichkeit für Abend-Pistentouren. Mit Ausnahme von Sonntag und Montag sind im Großraum Innsbruck täglich bis zu vier verschiedene Skigebiete auch abends für TourengeherInnen geöffnet.

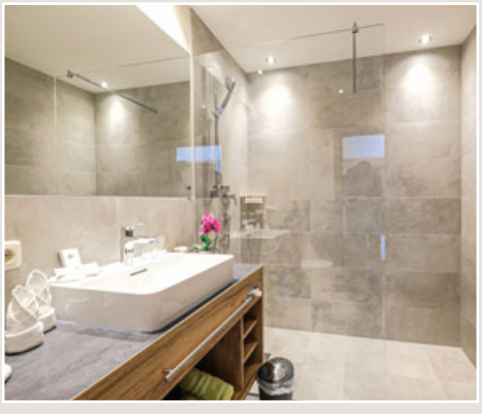
Verhaltensregeln für Pistentourengeher

- Warnhinweise und lokale Regelungen beachten.
- Frisch präparierte Pisten nur im Randbereich befahren.
- Nur am Pistenrand und hintereinander aufsteigen.
- Mach dich sichtbar.
- Hunde nicht auf Pisten mitnehmen.
- Der Sperre einer Piste Folge leisten.
- Abends die Pisten zu der vom Seilbahnunternehmen festgelegten Uhrzeit verlassen.
- Die Piste nur an übersichtlichen Stellen und mit genügend Abstand zueinander queren.
- Bei besonders für Pistentouren gewidmeten Aufstiegsspuren/Pisten nur diese benützen.
- Ausgewiesene Parkplätze benützen.

Fiss
MONTANA
Familie Thurner
Latschthayaweg 10 | 6533 Fiss
Tel.: +43 5476 6435
willkommen@montana-fiss.at
www.montana-fiss.at

stecher
HEIZUNG | SANITÄRE | LÜFTUNG
Hintergasse 8 · A-6522 Prutz · Tel.: 05472-6248





Fotos: Agentur CN12 Novak

Ein Umbau mit Weitblick

Lebenslust, Fröhlichkeit und guter Humor sind im Team des Hotels Montana Fiss mindestens genauso wichtig wie ein zuvorkommender Service. Ob am Empfang, im Restaurant oder an der Panoramabar im Wintergarten – die legere Urlaubsatmosphäre ist der Gastgeberfamilie Thurner und ihren langjährigen Mitarbeitern ein Herzensanliegen. Zahlreiche Stammgäste schätzen die Philosophie und die ganz persönliche Note des Hauses. Seit einem kürzlich erfolgten Umbau zeigt sich das Montana Fiss noch attraktiver. In der Zeit von April bis Juli wurde der erste Teil des Bauvorhabens verwirklicht. Nach der Sommersaison ging es weiter, und im Dezember wurde das Projekt schließlich fertiggestellt. Im Zuge der Bauarbeiten sind drei Apartments und eine Privatwohnung entstanden. „Es ist mein Elternhaus“, erzählt die Gastgeberin Cornelia Thurner. „Die Ersteröffnung war 1975 zu Weihnachten. Im Haus wohnen nun drei Generationen: meine beiden Eltern, mein Mann und ich sowie die jüngere Tochter Julia“, erklärt Cornelia Thurner die das Vorhaben gemeinsam mit ihrem Mann Bernhard entwickelt und gut durchdacht in die Wege geleitet hat.

Letzten Endes wurde der Plan der m3 Plan und Bau GmbH zur Bewilligung eingereicht und direkt umgesetzt. „Die beteiligten Firmen waren super. Der Fertigstellungstermin wurde eingehalten.“ Und auch sonst wurde alles zur vollsten Zufriedenheit erledigt, unterstreicht Cornelia Thurner, die das Haus dereinst mit ihrem Mann Bernhard von ihrem Bruder übernommen hat. Die Familie Thurner möchte sich daher an dieser Stelle bei allen Firmen recht herzlich bedanken.

Das hauseigene Restaurant ist täglich von 11.00 bis 22.00 Uhr geöffnet (Dienstag Ruhetag) und zudem bekannt für seine vielseitige, moderne und vorzügliche Küche. (Novi)

FRÖSCHL
Wir gratulieren der Bauherrschaft und danken für das entgegengebrachte Vertrauen!

Wir bedanken uns für die Beauftragung, das entgegengebrachte Vertrauen und die gute Zusammenarbeit.
elektro plangger
Fisser Straße 1 · 6533 Fiss
www.elektro-plangger.at

METALLBAU ECKHART
Metallbau Eckhart – Günter Stöckl GmbH
im Gewerbegebiet Prutz
www.metallbau-eckhart.at

Besten Dank.
WENDELIN KRISMER
Bau- und Möbeltischlerei
Bau- und Möbeltischlerei Wendelin Krismer Gmbh
Fisser Straße 40
6533 Fiss
T +43 5476 6394
W www.tischlerei-krismer.at
E info@tischlerei-krismer.at

m³ PLAN+BAU GmbH
a-6532 ladis dorfstrasse 7
tel: +43(0)5472-202580
fax: +43(0)5472-20258-20
office@mdrei.at

Wir bedanken uns bei den Bauherren für das entgegengebrachte Vertrauen!
Gritsch
RAUMAUSSTATTUNG Ges.m.b.H.
BODENBELÄGE - VORHÄNGE - POLSTERUNGEN
MATRATZEN - BETTWAREN - SONNENSCHUTZ
E-mail: office@raumausstattung-gritsch.at
6511 Zams, Hauptstraße 81, Tel. 05442 / 62556

Dringende Suche nach einem Arzt

Bürgermeister Hermann Huber informiert über Aktuelles

Seit eineinhalb Jahren ist Hermann Huber Bürgermeister der gut 800-Seelen-Gemeinde Galtür. Er informiert über aktuelle Projekte und Vorhaben.

Zwischen 4,5 und 5 Millionen Euro stehen der Gemeinde Galtür jährlich an Budget zur Verfügung: „In diesem Jahr war es nicht allzu einfach, ein Budget zu erstellen, es gibt viele Ungewissheiten“, erklärt Hermann Huber. Gemeint sind natürlich Baukostensteigerungen und die hohen Energiekosten, beides trifft natürlich auch die Kommunen erheblich. Dennoch zeigt sich der neue Galtürer Bürgermeister Hermann Huber „guter Dinge“: „Wir stecken den Kopf nicht in den Sand.“ Ein klein wenig weicht der Optimismus, sobald das Thema „freie Arztstelle“ zur Sprache kommt. Seit einem Jahr wird in Galtür nach einem Allgemeinmediziner gesucht – bisher vergeblich. Zwei Bewerbungen gab es, beides ist leider im Sande verlaufen. „Wir sind dabei auch großzügig von Seiten der Gemeinde“, versichert Huber. So würde eine Arztwohnung zur Verfügung stehen, ebenso eine Praxis samt Apotheke und auch bei der Finanzierung der Einrichtung würde sich die Gemeinde großzügig zeigen. Nachdem die Stelle bereits seit April 2022 unbesetzt ist, hat die Gemeindeführung schon allerhand unternommen: „Wir haben die Stelle sogar schon europaweit ausgeschrieben“, verrät Hermann Huber. Es gäbe aber ein gutes Einvernehmen mit dem Arzt der Nachbargemeinde Ischgl, Andreas Walser: „Er lässt uns nicht hängen und tut sein Bestmögliches“, bedankt sich Hermann Huber. Im Falle von Straßensperren ist auch dafür gesorgt, dass in Galtür eine Ärztin stationiert wäre.

Fragezeichen Sportzentrum

Im Frühjahr sollte mit Bauarbeiten für einen neuen Spielplatz gestartet werden – der bestehende muss dringend adaptiert werden. Hierzu gibt es bereits ein Konzept. Noch nicht so weit ist man beim Sportzentrum: „Durch die Pandemie ist die Situation nicht einfacher geworden, im Gegenteil“, leitet Hermann Huber ein und erwähnt, dass hierbei „nach einer Lösung gesucht“ werde. Die Pandemie erfordere in dieser Agenda auch eine neue Denkweise, ist der Dorfchef überzeugt: „Wir sind jedenfalls dran, mit unserem Partner Jufa nach einer Lösung zu suchen – im Rahmen von Gesprächen wird nun neu verhandelt“, verrät er zum Status quo. Ansonsten stehen 2023 Straßenerhaltungsarbeiten an, auch das Wasserversorgungsnetz sollte in drei Stufen saniert werden: „Stufe eins wurde umgesetzt, die zweite Stufe ist in Planung“, informiert Hermann Huber. „Gut dabei“ sei man auch beim LWL-Ausbau, hingegen Sorgen bereiten notwendige Brückensanierungen. Dafür aber sind gemeindeeigene Bildungseinrichtungen und auch das Gemeindehaus allesamt saniert bzw. umgebaut worden. Angeschafft werden sollte ein neues Müllfahrzeug – in Galtür gibt es einen Abfall-Abholservice für alle Fraktionen (außer Glas und Dosen).

Wohnbau und Wirtschaft

Im Bezug auf gemeinnützigen Wohnbau bestehe aktuell kaum Bedarf in Galtür, informiert Hermann Huber – zuletzt habe die Neue Heimat Tirol ein Projekt umgesetzt. „Wir hätten Grundstücke bzw. Gebäude im Eigentum und könnten bei Bedarf agieren“, informiert der Galtürer Bürgermeister. Keine Priorität, aber dennoch in Zukunft geplant sind Hochwasserprojekte, einmal im Vermunt, ebenso im Jamtal. Am sogenannten „Predigberg“ ist die WLV (Wildbach- und Lawinenverbauung) dabei, weitere Lawinenverbauungen umzusetzen – dieses Projekt erstreckt sich aber über mehrere Jahre. Das Vereinsleben in Galtür ist nach der Pandemie wieder sehr aktiv geworden, was den Bürgermeister sehr freut – wirtschaftlich gesehen ist Galtür eine klassische Tourismusgemeinde. Übrigens ist Galtür auch Klimabündnis-Gemeinde und Luftkurort mit ECARF-Siegel. Apropos Klimaschutz: Im Jamtal ist von Seiten der Gemeinde ein Wasserkraftwerk geplant (in Zusammenarbeit mit dem Land Tirol/Bergrettungsstützpunkt Jamtal und dem Deutschen Alpenverein). (lisi)

Bgm. Hermann Huber: „Wir sind jedenfalls dran, mit unserem Partner Jufa nach einer Lösung zu suchen – im Rahmen von Gesprächen wird nun neu verhandelt.“ Foto: Elisabeth Zangerl

Liebeserklärung an das Paznaun

Ausstellung über den „Taldoktor“ Walter Köck im Alpinarium

Am 14. Dezember 2022 wäre der beliebte und bekannte „Taldoktor“ Walter Köck 100 Jahre alt geworden – ihm zu Ehren wurde die neue Ausstellung „Eine Liebeserklärung an das Paznaun“ im Alpinarium in Galtür in die Dauerausstellung integriert und exakt an seinem 100. Geburtstag eröffnet. Doktor Walter Köck, der gebürtig aus Kappl stammte und im Jahr 2011 im Alter von 89 Jahren verstorben ist, wirkte über drei Jahrzehnte als Arzt im Paznaun – sein Beruf war stets geprägt durch das Tal und die Menschen, die dort leb(t)en. Seine Praxis in Kappl führte er von 1956-1987. Während er von 1956-1970 als Sprengelarzt für das gesamte Tal tätig war, war er von 1970-1987 „nur“ noch für das Untertal, also die Orte See und Kappl, zuständig. Zudem ging er stets seinem Hobby als „Funker“ nach, im Alter von 60 Jahren absolvierte er sogar noch die Amateurfunkprüfung. Während der Lawinenkatastrophe 1999 erwies sich sein Wissen rund um das Funken als wahrer Segen – so war er es, der oftmals eine Verbindung zur Bezirkshauptstadt herstellte. Für sein Engagement wurde er 2004 mit der „Goldenen Antenne“ ausgezeichnet. Nach seiner Pensionierung widmete sich Dr. Köck der Literatur und begann, Bücher zu schreiben und Reden zu halten. „Im Zeitraum von circa 15 Jahren gab es keine Veranstaltung im Paznaun,

Helmut Pöll (Leiter des Alpinariums): „Im Zeitraum von circa 15 Jahren gab es keine Veranstaltung im Paznaun, bei welcher Dr. Köck nicht als Redner aufgetreten ist.“ Foto: Elisabeth Zangerl

Zentren der inneren Ruhe und Reflexion

Arthur Salners Kunst ist eine Auseinandersetzung mit Raum und Zeit

Die Wahrscheinlichkeit, dass in einer Familie gleich vier Kinder den Weg in Richtung Kunst einschlagen, darf man wohl als äußerst gering einstufen. Das müsse schon ein bisschen in den Genen liegen, meint der in Innsbruck lebende freischaffende Künstler Arthur Salner, dessen Geschwister Wally und Georg in Wien ihrer Berufung als Künstler nachgehen und Bruder Alois, der als Kunsterzieher tätig ist.

Arthur Salner liebt das große Format und hat reichlich Platz dafür in seinem Innsbrucker Atelier. Foto: Hauser

Kunst und Literatur

Geboren 1956 in Galtür, ging es nach dem Besuch der Volksschule für acht Jahre ans Paulinum Schwaz, die der Künstler als die längsten acht Jahre seines Lebens bezeichnet. Einzig dem sozialen Gefüge, dem Zusammensein mit Gleichaltrigen kann Salner im Nachhinein positive Aspekte abgewinnen. Positiv in Erinnerung hat er auch seinen Kunsterzieher, der in ihm das von zuhause mitgebrachte Interesse an der Kunst zu fördern verstand. Nach zweijährigem Germanistik-Studium in Innsbruck ging er mit seinem Bruder Georg an die Akademie der Bildenden Künste nach Wien. Als er für sich das Gefühl hatte, seinen Weg gefunden zu haben, wagte er den Sprung als freischaffender Künstler in den mehr als nur herausfordernden Kunstbetrieb. Für die Qualität seines Schaffens mit dem Österreichischen Staatsstipendium für Bildende Kunst und dem Großen Stipendium für Bildende Kunst ausgezeichnet, wurden seine Werke sehr bald von den Galerien Elefant, Klaus Thoman, Chobot, Schafschetzy, Bartsch, Goldner Engel, artdepot, Prisma oder dem Waltherhaus international präsentiert. In seinem lichtdurchfluteten, großzügigen Atelier in der Maximilianstraße arbeitet Salner täglich, denn für Künstler gibt es keinen Ruhestand, ist es doch weniger Beruf als vielmehr Berufung.

Sinnieren in Lichträumen

Über seinen Werdegang reflektierend, sagt er: „In den ersten Jahren waren meine Zielsetzungen völlig anders. Bunt, pastos, spontan, im Stil der „Neuen Wilden“, – aber das war noch nicht ich. Ein Vorbild dieser Zeit war für mich Max Weiler. Es folgte eine Zäsur, eine Pause von zwei Jahren.“ Der neue Weg, ein Finden zu sich, führte in eine Welt von Schwarz und Weiß. Inspiriert von Architektur, fand das Geometrische, das Räumliche Einzug in sein Schaffen. Der Findungsprozess zu den jeweiligen Werken erfolgt über Skizzen und Studien in Skizzenbüchern, begleitet von Texten. „Als Germanist, als Liebhaber der Sprache ist diese Arbeitsweise geradezu obligatorisch für mich“, erläutert Salner.

Gedenken an Lawinenopfer

Als eines seiner bedeutendsten Werke gilt sein 2002 geschaffenes, das Kreuz-Thema behandelnde „Memento“ in Gedenken an die 31 Todesopfer der grauenvollen Lawinenkatastrophe des Jahres 1999. Als eine Dauerinstallation im Alpinarium Galtür lädt es im Memento-Raum zur Besinnung und zum Innehalten. Auch in aktuellen Arbeiten variiert Salner überkonfessionell die Kreuz-Thematik. Eine deutliche Aufhellung des Farbspektrums bis hin zu gleißendem Weiß lässt den Betrachter sinnbildlich Lichträume betreten. Parallel dazu arbeitet Salner an menschlichen Darstellungen in Form von Büsten, selbstverständlich geometrisch angelegten. Über räumliche Weiten und Tiefen hinaus, geht es ihm aber auch im Höchstmaß um das Menschliche. Mitunter wagt Salner auch den Sprung ins Dreidimensionale, wenn er im Raum aufgestellte Kuben und Würfel mit seinen Bildern korrespondierend, Räumlichkeiten auslotet. Die Temperafarben für sein malerisches Schaffen mischt Salner selbst nach einem Rezept von Max Weiler. Auch bei seinen Leinwänden überlässt er nichts dem Zufall. Egal welche Größe, alles stammt aus eigener Fertigung.

Einheitliches Angebot

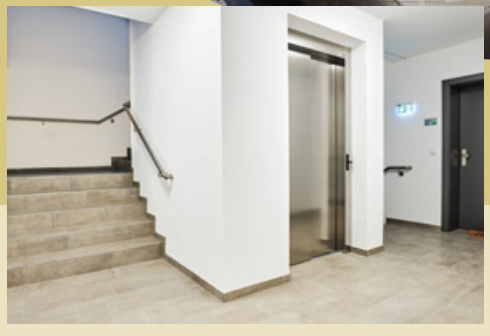
Etwas unglücklich ist Arthur Salner über den aktuellen Kunstmarkt, wenn er meint: „Fast alle Top-Galerien präsentieren mehr oder weniger dieselben Künstler. Zu glauben, Kunst, die nicht in großen Metropolen entsteht, wäre provinziell, ist ein Trugschluss. So mancher Galerist misstraut seinen eigenen Vorstellungen von Kunst.“ Mit knapp 67 Jahren wäre Arthur Salner eigentlich im Ruhestand. Doch wie bereits gesagt, für Künstler gibt es einen solchen nicht. (hama)

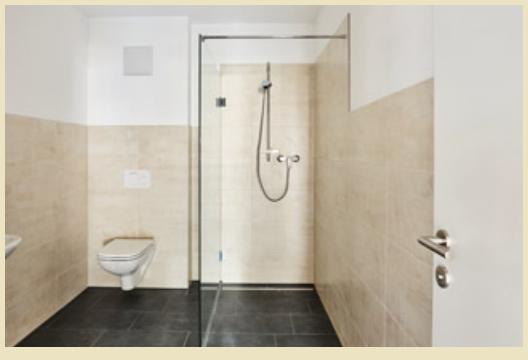
---

bei welcher Dr. Köck nicht als Redner aufgetreten ist“, erinnert sich auch der Galtürer Gemeindeamtsleiter und Leiter des Alpinariums, Helmut Pöll – er war es auch, der die Ausstellung initiiert hat – mit Unterstützung von Alexander Moser und Architekt Tristan Kobler, der den eigenen Raum im Alpinarium entworfen hat. Zur Verfügung gestellt haben die Nichte von Dr. Walter Köck, Andrea Pfeifer, und ihr Mann Christoph seinen Nachlass, zu dem zahlreiche persönliche Erinnerungsstücke, darunter Postkarten (aus der insgesamt 1.600 Stück umfassenden Sammlung), ebenso Tagebucheinträge, Ehrungen, sowie Aufzeichnungen seiner Reden oder TV-Beiträge und vieles mehr zählen. Nach seiner Pensionierung begann Dr. Köck wie erwähnt auch, Bücher zu schreiben – insgesamt verfasste er zwischen 1990 und 2003 fünf, die sich allesamt gut verkauft haben, wie Helmut Pöll verrät: „Jedes Buch hat sich 2.000 Mal verkauft – das ist eine stolze Anzahl“, so Pöll. Darin hat Köck das Paznaun und in erster Linie die Menschen im Tal so beschrieben und portraitiert, wie er sie erlebt hat.

Zahlreiche Ehrungen

Der Titel zur Ausstellung wurde nicht umsonst so gewählt: In der Ausstellung geht es um seine Liebeserklärung, die auf sehr persönliche Art widerspiegelt, welche Bedeutung das Paznaun und seine Bewohner:innen für den langjährigen Arzt hatten. Dafür waren die Paznauner auch dankbar – in allen Tal-Gemeinden wurde er zum Ehrenbürger ernannt bzw. wurde er in Ischgl mit dem Ehrenring der Gemeinde ausgezeichnet – hinzu gesellten sich zahlreiche weiteren Auszeichnungen. Noch immer an ihn erinnert das „Dr.-Köck-Turnier“, ein regelmäßig stattfindendes Fußballturnier: „Er hatte überhaupt sehr viel übrig für die Allgemeinheit“, erinnert sich Helmut Pöll. Zu sehen ist diese Ausstellung noch die nächsten Jahre zu den Öffnungszeiten des Alpinariums (Dienstag bis Sonntag von 10 bis 18 Uhr). (lisi)





Greinwald GmbH
Greinwald
Bauunternehmen
6600 Lechaschau - Lechtaler Straße 36a
Tel. +43 (0)5672 64591
info@wohnbau-greinwald.at – www.wohnbau-greinwald.at

Maximilian
KOCH
Transporte GmbH
Reuttener Straße 1a 6600 Ehenbichl
0664/ 13 11 600 & 0676/ 72 47 000
info@transporte-koch.at Büro: 05672 21650

Stolz
• Heizung
• Sanitär
• Klima
• Lüftung

Reca
Fliesen · Steine · Öfen
Das Leben ist schön...
Imst, Fabrikstraße 9, Tel. 05412 - 66888, Fax 05412 - 63888, E-Mail: info@reca.at, reca.at

ICS
Ingenieurbüro Christian Strigl
Installations-, Heizungs- u. Klimatechnik
Kohlplatz 10 · A-6600 Pflach
Tel: +43 (5672) 71621-0 · Fax: +43 (5672) 71621-410
E-Mail: office@icstrigl.at

Vielen Dank
für die angenehme Zusammenarbeit!
NESSLER
FENSTER · TÜREN
Fenster · Türen · Innenausbau
Parkett · Sonnenschutz
Gaulhofer
Fenster zum Wohnfühlen
Tel. +43 (0)5672-62222
www.nessler-tirol.at

Wohnanlage Schlosskopfblick

Fotos: Fotostudio by Dominik Somweber

Mit dem Kauf eines Objektes in Höfen, in dem einst ein Café und dann ein Casino untergebracht waren, fiel der Startschuss für ein Wohnprojekt der besonderen Art. Das bekannte heimische Bauunternehmen Greinwald errichtete in einer Bauzeit von nur 14 Monaten die Wohnanlage „Schlosskopfblick“ mit einer unverbaubaren Aussicht auf den Reuttener Schlossberg und ins Lechtal.

In Massivbauweise mit Ziegelfertigteilen sind dort siebzehn barrierefreie Wohnungen von 36 bis 110 m² entstanden. Balkone mit Glasgeländern geben ein Gefühl der Freiheit mit dem Blick über Dächer und Felder der dörflichen Umgebung.

Für alle Wohneinheiten sind überdachte Autoabstellplätze, Müll- und Fahrradboxen vorhanden. Ein Aufzug erleichtert die Zugänge in die zwei Obergeschosse.

Die reibungslose und angenehme Zusammenarbeit mit Gemeinde, Behörden und Subunternehmen machte die kurze Bauzeit erst möglich.

Ein Großteil der Wohnungen ist bereits vergeben, je eine Einheit von 36, 73, 95 und 109 m² Wohnfläche ist noch zu haben.

Weitere Anlagen in Lechaschau und Reutte sind in Planung.

FRÖCH
Metallbau GmbH
Simmeringstr. 14 | 6424 Silz
Mobil: +43 (0)650 / 500 40 30
www.froech-metallbau.at

PETER Lechner Ges.m.b.H.
6600 REUTTE – EHRENBERGSTRASSE 7 – TELEFON 05672 / 6 24 50
info@kohlen-lechner.at – www.kohlen-lechner.at
HEIZÖLLIEFERUNGEN – AKTENVERNICHTUNG
SPEISERESTEENTSORGUNG – CONTAINERDIENST

VERKAUF U. MONTAGE VON BAUELEMENTEN
Fenster und Türen - Haustüren - Innentüren
Rollläden - Jalousien - Markisen - Parkettböden
„IHR SPEZIALIST BEI FENSTERTAUSCH”
W&G Montageprofi
Inh. Ralph Gutmann
Kemptner Straße 85A · 87629 Füssen · Deutschland
Tel. +43 (676) 33 83 694 · Fax: +43 (5672) 65 325
info@wug-montageprofi.at
www.wug-montageprofi.at

Elektro Entstrasser
Sepp-Haggenmüller-Str. 8
A-6600 LECHASCHAU
Tel.: +43(0)5672/71590-0
LOXONE
www.elektro-entstrasser.at

AT THURNERBAU
BAUUNTERNEHMEN, HOLZBAU, BAUSTOFFHANDEL
AT-THURNERBAU GES.M.B.H. IMST - LÄNGENFELD

Beim Hausbauen schon ans Sanieren denken

Der Architekt Wilhelm Waibl aus Tarrenz lebt selbst im Alltag das Sparen vor

Er ist jetzt 64 Jahre alt. Schon seit 35 Jahren Architekt. Und will das bis zu seinem 70. Lebensjahr bleiben. „Das ist in unserer Branche so üblich. Und ich habe ja nach wie vor viel Freude an meiner Arbeit“, sagt der Diplomingenieur Wilhelm Waibl aus Tarrenz. Der Freiberufler, der bei namhaften Professoren wie Josef Lackner und Othmar Barth das moderne Bauen studiert hat, sieht sich als Planer vom alten Schlag, der schon beim Bauen ans Renovieren denkt. Nachhaltigkeit lebt der Alleinstehende im Alltag vor, indem er seine Sport- und Haushaltsgeräte selbst repariert.

Penibel, genau, detailverliebt und immer auf die Kosten schauend. Das sind die Markenzeichen von Architekt Wilhelm Waibl. Foto: Eiter

„Ich habe meine 55 Jahre alte Sportrodel erneuert. Die sieht jetzt besser aus als zu meiner Jugendzeit. Auch mein 40 Jahre altes Stahl-Rennrad und mein 30 Jahre altes Mountainbike fahren noch wie geschmiert, weil ich laufend daran herumbastle. Außerdem wurde meine Waschmaschine 30 Jahre alt und meine Risse in der Kleidung nähe ich mir selber. Bevor ich etwas wegwerfe, versuche ich es zu reparieren. Diesbezüglich bin ich ein Tüftler. Erst kürzlich habe ich meinen Staubsauger zerlegt und wieder zusammengebaut. Jetzt funktioniert er wie nach dem Kauf“, erzählt der in einer Innsbrucker Wohnung als Single lebende Oberländer.

Ein gelungenes Beispiel für die Revitalisierung eines denkmalgeschützten Gebäudes ist die alte Volksschule in der Imster Oberstadt. Foto: Christian Novak

Dieses Einfamilienhaus, das Willi Waibl für einen seiner Brüder geplant hat, schmiegt sich harmonisch in einen Hang oberhalb von Imst. Foto: Waibl

Kunst liegt im Detail

Willi, wie ihn seine Freunde nennen, interpretiert seinen Job als Dienstleister für den Bauherren. „Das Wichtigste für mich ist das Einhalten der geschätzten Baukosten. So gesehen bin ich zwar in meinem Geschäft ein alter Hase, liege aber wohl in der von allgemeinen Teuerungen geprägten Zeit wieder voll im Trend“, schmunzelt der Baukünstler, der als Sohn eines Tischlers bei seinen Entwürfen stets an die Machbarkeit der Handwerker denkt. „Heutzutage gibt es für alle Gewerke wie Maurer, Zimmerer, Installateure, Elektrotechniker, Fliesen- und Bodenleger sowie Dachdecker klar festgelegte Ö-Normen, die es per Gesetz einzuhalten gilt. Das ist manchmal zwar mühsam, aber ich persönlich liebe diese Arbeit im Detail – weil sie letztendlich sowohl die Qualität als auch die Kostenwahrheit garantiert“, betont Waibl, der seine Pläne gerne auch als Bauleiter begleitet und umsetzt.

Zeitgemäßes Bauen

Letztlich ist auch für einen erfahrenen Architekten wie Willi Waibl ständiges Lernen angesagt. „Die Technik hat sich in den vergangenen Jahren enorm entwickelt. Das fängt bei den Baustoffen an und geht bis hin zum Energieausweis, der aus ökologischen wie ökonomischen Gründen natürlich sehr wichtig ist. Dämmungen, Isolierungen und zeitgemäße Heizsysteme schlagen sich ja schließlich beträchtlich auf die Betriebskosten nieder“, weiß Willi, der beim Planen und Berechnen selbstverständlich auch sämtliche Förderungen mit bedenkt, um die Finanzierbarkeit eines Projektes zu garantieren.

Heimische Vorbilder

Dass er schon als Gymnasiast davon geträumt hat, Architekt zu werden, liegt auch an heimischen Vorbildern. „Als Bub, der aus einfachen Verhältnissen kommt, haben mich damals die modernen Bauwerke des Imsters Norbert Heltschl fasziniert. Auch die von Peter Schillfahrt geschaffenen Projekte haben mich beeindruckt und inspiriert“, erzählt der 64-Jährige, der nach seinem Studium bei den Innsbrucker Architekten Egon Neumair und Alfred Richter Praxis sammelte, ehe er sich im Jahr 1987 selbstständig machte. Auch wenn er nach einer langjährigen Beziehung mit seiner Lebensgefährtin inzwischen alleine lebt, ist Willi das Familienleben sehr wichtig. „Unter der Woche wohne und arbeite ich in Innsbruck. Am Wochenende besuche ich gerne meine Geschwister Norbert, Gerhard, Harald und Marion in Tarrenz und Imst, denen ich teilweise auch ihre Häuser geplant habe. Bei den Waibls gibt es genügend Kinder, die mich jung halten. Und meine Babys sind meine Bauwerke“, zeigt sich der ruhige und introvertierte Oberländer selbstironisch.

Weitere Infos über Leben und Werk von Wilhelm Waibl gibt es im Internet unter www.architekt-waibl.at (me)

Das ABC der Fliesenkunde

„abc Fliesen Imst“: Fliesen, Öfen, Terrassenplatten, Parkett und Vinylböden zum Bestpreis und in perfektem Design

Der nahe Frühling ist die Zeit der Erfüllung neuer Wohnwünsche. Sanierer, Renovierer und Häuslebauer aus dem Tiroler Oberland wissen, dass sie dazu in der Imster Au das richtige Angebot finden: Das kompetente Team von „abc Fliesen Imst“ hat bereits 30 Jahre Erfahrung auf dem Gebiet „Fliesen, Öfen und Böden“ und steht für individuelle Designideen, hochwertige Materialien und exzellente Verarbeitung. Juniorchef und Geschäftsführer Thomas Kranebitter: „Durch Selbstimporte aus Italien, Spanien und Deutschland und den engen Kontakt mit den Herstellern haben wir immer die aktuellsten Neuheiten im Programm und können diese zum besten Preis am Markt anbieten.“

Sachkenntnis und Leidenschaft

Das erfolgreiche Familienunternehmen mischt seit 1999 den Tiroler Fliesenmarkt auf, damals übernahm Manfred Kranebitter den Imster Fachbetrieb. Die Leidenschaft und Sachkenntnis, mit der das ganze Team seither am Werk ist, sorgt für viele zufriedene Kunden, die ein reichhaltiges Angebot vorfinden: Neben Fliesen und Feinsteinzeug erweitern Ofenmaterial, Heizeinsätze, Terrassenplatten, Parkett, Laminat-, Kork- und Vinylböden das Programm.

Schauraum voll guter Ideen

Wie man damit Nutz- und Wohnräume formschön und pflegeleicht gestaltet, davon kann man sich im Schauraum in Imst überzeugen und auch gleich einen Termin für ein Beratungsgespräch vereinbaren. Gemeinsam mit den Partnerverlegebetrieben von „abc Fliesen Imst“ und dem angebotenen Lieferservice werden dann alle Projekte genau nach den Vorstellungen der Kunden gestaltet. Manfred und Thomas Kranebitter: „Bei uns steht eine seriöse, individuell an die Wünsche angepasste Fachberatung an erster Stelle, denn nur so können wir garantieren, dass unsere Kunden mit den Ergebnissen nicht nur zufrieden, sondern auch glücklich sind!“

abc® fliesen öfen parkett
6460 Imst
Industriezone 31
Tel. 05412-62150
Fax 05412-62151
Ihr professioneller und kompetenter Fachberater!
www.abc-fliesen-imst.at

sf STONE-FINISH
Produkte zur Komplettsteinpflege
4114 Neuhaus a.d.D. · Point 7
Tel./Fax 07232/3787 · Mobil 0664/5454200
Info@stone-care.at
www.stone-care.at

Wir bedanken uns bei unserem Partner
ABC-Fliesen Imst
für die langjährige, hervorragende und wertschätzende Zusammenarbeit!
MASSIVHAUS GMBH
PLANUNG · GENERALUNTERNEHMEN · BAUTRÄGER
www.massiv-haus.at | info@massiv-haus.at | Tel. 0512 361973

GENERALI
Bestens betreut durch Ihre Lifetime Partner:
Markus Klieber
M +43 676 8256 2655
markus.klieber@generali.com
Daniel Klieber
M +43 676 8256 4135
daniel.klieber@generali.com
UNS GEHT'S UM SIE

TERMIN VORMERKEN

Jetzt anmelden zu den AK Steuerspartagen!

Die Expert:innen der AK Tirol und der Finanzämter kommen wieder in die Bezirke und helfen den Mitgliedern (auch in Pension) im Rahmen der kostenlosen Steuerspartage bei der Arbeitnehmerveranlagung. Deshalb am besten gleich anmelden und die zu viel bezahlte Steuer zurückholen!

Ab jetzt können Sie unter der kostenlosen Hotline **0800/22 55 22 – 2023** (Mo bis Do von 8 bis 18 Uhr, Fr von 8 bis 13 Uhr) einen Termin vereinbaren.

Vergessen Sie nicht, alle notwendigen Unterlagen mitzunehmen sowie einen Ausweis für die PIN-Code-Vergabe, falls die Arbeitnehmerveranlagung online durchgeführt werden soll.

Beratungszeiten jeweils von 9 bis 12 und von 13 bis 17 Uhr.

Achtung: Beratung nur zu nichtselbständigen Einkünften, NICHT zu Mieteinkünften bzw. NICHT für Inhaber von Gewerbescheinen.

„Holen Sie sich Ihr Geld zurück. Die AK hilft Ihnen dabei!“

Erwin Zangerl, AK Präsident

„Lassen Sie sich von unseren Expert:innen beraten!“

ANMELDEHOTLINE

0800/22 55 22 – 2023

ORTE & TERMINE

AK Imst: 9. März
AK Reutte: 14. März
AK Telfs: 23. März
AK Landeck*: 30. März

(*ohne PIN-Code-Vergabe)

© Studio Romantik/stock.adobe.com